

Forschungsbericht 2006/2007



HANS-BREDOW-INSTITUT
für Medienforschung an der Universität Hamburg

Hans-Bredow-Institut
für Medienforschung
an der Universität Hamburg
Heimhuder Str. 21
20148 Hamburg

Dependance:

Warburgstraße 8-10
20354 Hamburg

Tel.: (+49 40) 450 217-0

450 217-12 Verlag

450 217-22 Bibliothek

450 217-41 Redaktion

Fax: (+49 40) 450 217-77

Fax Warburgstraße: 450 217-99

E-Mail: info@hans-bredow-institut.de

Internet: www.hans-bredow-institut.de

Bankverbindung: Kontonummer 173922000 bei der HSH Nordbank (BLZ 210 500 00)

Finanzamt Hamburg-Mitte – Steuernummer 17/408/01380 – VAT DE 118 71 7458

Juni 2007

Druck: Eggers Druckerei & Verlag GmbH, Sundweg 1, 23774 Heiligenhafen

ZUM FORSCHUNGSJAHR 2006/2007

Selten war das Hans-Bredow-Institut mit einem Forschungsprojekt so im Zentrum einer gesellschaftlichen Debatte wie mit der laufenden Untersuchung zum Jugendmedienschutz in Deutschland. Das im Oktober 2006 begonnene Projekt evaluiert das derzeitige Jugendschutzsystem, welches 2003 durch das Jugendschutzgesetz des Bundes und den Jugendmedienschutzstaatsvertrag der Länder etabliert wurde. Neben vielen wissenschaftlichen Herausforderungen, die u. a. in der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Medienpädagogen, Nutzungsforschern und Juristen des Instituts ihren Niederschlag finden, kann sich das Institut hier auch in seiner Rolle für Politik und Gesellschaft bewähren: neutraler Ratgeber zu sein, der wissenschaftlich fundierte Grundlagen für Entscheidungen herausarbeitet, sich dabei seiner Verantwortung bewusst ist, es aber vermeidet, sich in medienpolitischen Konflikten instrumentalisieren zu lassen.

Wissenschaftlich ist die Förderung dieses Evaluationsvorhabens ein Glücksfall, weil das Institut unmittelbar an Erkenntnisse aus dem Europäischen Projekt zur Co-Regulierung anknüpfen kann, das Anfang 2007 mit einer Pressekonferenz in Brüssel abgeschlossen wurde. In dieser Untersuchung wies das Institut nach, dass Co-Regulierung, also die Kombination staatlicher und nicht-staatlicher Elemente etwa beim Jugendschutz, grundsätzlich geeignet ist, um von den Mitgliedstaaten in Umsetzung europäischer Richtlinien eingesetzt zu werden. Die Studie macht allerdings auch deutlich, dass Co-Regulierung bestimmter Bedingungen bedarf, um funktionieren zu können.

Das im Rahmen der Gesamtevaluation des Jugendmedienschutzes bearbeitete (Teil-)Projekt „Jugendschutz und Bildschirmspiele“ dient auch als Basis für ein Forschungs- und Transferzentrum, das das Institut derzeit zum Thema „Games“ aufbaut. Eine – vom Publikum gut angenommene – Ringvorlesung zum Thema „Games“, die das Institut im Sommersemester 2007 gemeinsam mit

der Universität Hamburg anbietet, stellt dafür einen weiteren Auftakt dar.

Europäische und internationale Perspektiven prägen die Forschungsarbeit des Instituts. Dies schlägt sich derzeit u. a. in verstärkter Nachfrage ausländischer Gastwissenschaftler nieder, die am Institut Forschungsarbeiten durchführen möchten. Diese Anfragen kann das Institut allerdings leider nicht so häufig aufgreifen, wie wünschenswert wäre, da die räumliche Situation derzeit keine angemessenen Arbeitsbedingungen für Gastwissenschaftler bietet.

Zudem engagiert sich das Institut weiterhin in internationalen Kooperationsprojekten. Neben einem laufenden Projekt zur Internetnutzung von Kindern und Jugendlichen, einer Zusammenarbeit mit Partnern aus 18 europäischen Ländern, bereitet das Institut in unterschiedlichen Rollen Anträge zum 7. Rahmenprogramm der EU vor.

Die Forschungs- und Transferleistung des Instituts hat auch im aktuellen Bericht des Wissenschaftsrats seinen Niederschlag gefunden. In seinen Ende Mai veröffentlichten „Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Kommunikations- und Medienwissenschaften in Deutschland“ hat der Wissenschaftsrat erstmalig versucht, diesen Bereich zu strukturieren. Er hat dabei das Hans-Bredow-Institut ausdrücklich im Zusammenhang mit dem Vorschlag genannt, eine wissenschaftliche Einrichtung mit ausreichender finanzieller und personeller Ausstattung zu versehen, die die Aufgabe einer kontinuierlichen und tiefen Beratung mit überregionaler Perspektive erfüllen kann. Der Wissenschaftsrat erinnert dabei auch an die Evaluation des Instituts im Jahre 1999, die bereits anregte zu prüfen, ob eine Finanzierung von Seiten des Bundes in Betracht kommt. Dies konnte damals nicht erreicht werden. Das Institut sieht den neuen Bericht als Anlass, nun eine Verankerung der Finanzierung des Instituts auf Bundesebene zu erreichen und insgesamt die finanzielle Situation zu stabilisieren. In diesem Zuge sollte

auch die seit Jahren völlig unbefriedigende Raumsituation verbessert werden.

Das größte Potenzial des Instituts sind nach wie vor hoch qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Im Laufe des letzten Jahres konnten Claudia Lampert und Thorsten Held ihre Promotionsverfahren abschließen; mit Till Kreuzer hat ein weiterer ehemaliger Mitarbeiter promoviert, der dem Institut heute als Assoziierter Mitarbeiter verbunden ist. Dass hohe Qualifikation auch andernorts geschätzt wird, zeigt sich an dem Umstand, dass Frau PD Dr. Christiane Eilders den Ruf auf eine Professur an die Universität Augsburg erhalten hat. Das Institut verdankt ihr vor allem Einsichten im Bereich der politischen Kommunikation und der Struktur von Öffentlichkeit. Wir hoffen, den Kontakt mit ihr auch in ihrer neuen Position aufrechterhalten zu können.

Ebenfalls unverzichtbar für die Arbeit des Instituts ist das Engagement der institutionellen Förderer. Wir sind ausgesprochen dankbar, dass im vergangenen Forschungsjahr alle Institutionen

weiterhin in gewohnter Höhe ihre Förderung aufrechterhalten haben, auch wenn die Entscheidung wegen der Finanzsituation sowohl bei den Landesmedienanstalten als auch bei öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der ständigen Überprüfung unterliegt. Ständige Förderer des Instituts sind: die Freie und Hansestadt Hamburg, die NDR Media GmbH, die WDR mediagroup GmbH, die Deutsche Welle, die ARD-Werbung, das Zweite Deutsche Fernsehen, die Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten sowie die Medienstiftung Hamburg. Ihnen gilt unser ganz besonderer Dank.

Der vorliegende Forschungsbericht gibt einen Überblick über die Aktivitäten des Instituts im vergangenen Forschungsjahr – vor allem im Kernbereich der Institutsarbeit, der Forschung, aber auch im Hinblick auf den Wissenstransfer und die Serviceleistungen, die das Institut den Akteuren im Medienbereich und der Gesellschaft insgesamt bietet.

Hamburg, im Juni 2007

Uwe Hasebrink, Wolfgang Schulz

INHALT

A.	DIE ARBEITSBEREICHE DES HANS-BREDOW-INSTITUTS	9
	I. Mediensystem und Politik	9
	II. Medien- und Telekommunikationsrecht	10
	III. Medienorganisation und Medienwirtschaft	11
	IV. Medienangebote und Medienkultur	12
	V. Mediennutzung und Medienwirkung	13
B.	FORSCHUNGSPROJEKTE 2006/2007	
	I. Mediensystem und Politik	
	1. Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung	15
	2. Internationales Handbuch Medien	15
	3. Inszenierung von Politik im Fernsehen	16
	4. European Association for Viewers' Interests	17
	5. International Radio Research Network (IREN)	18
	6. DocuWatch Digitales Fernsehen	18
	7. Struktur und Prozess der Meinungsbildung im Genre des Kommentars	19
	Weitere Projekte	20
	Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Public Service	20
	Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS)	20
	Europäische und internationale Vernetzung	21
	II. Medien- und Telekommunikationsrecht	
	8. Analyse des Jugendmedienschutzsystems – Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutz-Staatsvertrag	22
	9. Das deutsche Jugendschutzsystem im Bereich der Video- und Computerspiele – Rahmenbedingungen, Umsetzung und Handlungsoptionen	23
	10. Entscheidungen unter Unsicherheit im Jugendmedienschutz	23
	11. Co-Regulierung im Medienbereich in der EU	24
	12. Zukunft der Medienkonzentrationskontrolle	25
	13. Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter	25
	14. Präventives staatliches Eingreifen in massenmediale Internetkommunikation	26
	15. Suchmaschinen als Gatekeeper im Internet	26
	16. Urheberrecht in der Informationsgesellschaft – Urheberrechtsverletzungen durch die Suchmaschine	27
	17. Informationspflichten im Telemedienrecht und User-Generated Content	27
	18. Themen-Placement im Rundfunk – Die Platzierung von Themen in Rundfunk, Presse, Internet, Film und Computerspielen	28
	19. „Global Classroom“ – Pilotprojekt in der medienrechtlichen Fernlehre	28

Weitere Projekte	29
Öffentlichkeit als Steuerungsressource	29
Medien und Persönlichkeitsschutz	29
Reform der Kommunikations- und Medienordnung	29
Aktivitäten in der medienrechtlichen Weiterbildung und Professionalisierung: Fachanwaltsseminare und der LL.M. European and Transnational Media and Telecommunications Law (Hamburg/Toronto)	30
Veranstaltungen	30
„Mehr Vertrauen in Inhalte - Das Potential von Co- und Selbstregulierung in den digitalen Medien“	30
Tagung „Divergente Ordnung in der Konvergenz?“	31
Vortragsreihe „Hamburger Gespräche zum Medien- und Telekommunikationsrecht“	31
III. Medienorganisation und Medienwirtschaft	
20. Evaluation des Fernsehfonds Austria	32
21. Medien von A bis Z	32
22. Musikwirtschaft Hamburg – Profile, Trends und Entwicklungs-Chancen	32
23. Markt der Video- und Computerspiele	33
24. Mögliche crossmediale Effekte der Zulassung von Product Placement im Fernsehen	33
25. Multimediale Verwertung von Markenzeichen	34
IV. Medienangebote und Medienkultur	
26. Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation	35
27. Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein	35
28. Das Fernsehen in der Medienkonkurrenz	36
29. Grundlagen des Internets	36
30. Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955	37
31. Jugend und Hörfunk in Westdeutschland in den „langen“ 1950er Jahren	39
32. „Bürgerkrieg der Erinnerungen“. Politische Gedenktage in der Freien und Hansestadt Hamburg während der Weimarer Republik	39
33. The Genre of Witnessing: Media, History and the Holocaust	40
Veranstaltung	40
Vortragsreihe „Faszination Medien“	40
V. Mediennutzung und Medienwirkung	
34. Medienrepertoires	41
35. Perspektiven der Fernsehnutzung in digitalen Medienumgebungen	41
36. Konvergenz aus Nutzerperspektive – das Konzept der Kommunikationsmodi	42
37. Kennzeichnungen verschiedener Werbeformen aus der Sicht der Zuschauer	43
38. Die Rolle der Medien für die EU-Integration sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen	43
39. Mapping Europe: Identities, historical relations, media representations – The Case of the Baltic Sea Region	44
40. Gesundheitsförderung im Unterhaltungsformat? Wie Jugendliche gesundheitsbezogene Botschaften in unterhaltsamen Fernsehangeboten wahrnehmen und bewerten	44
41. EUKidsOnline	45
42. Nutzerwahrnehmung von EU-Institutionen – eine Untersuchung der EU Website	46

C. WISSENSTRANSFER UND SERVICEANGEBOTE

Transfer an Medienpolitik und -praxis	48
Forschungs- und Transferzentrum „Games“	48
EU-Konferenz „Mehr Vertrauen in Inhalte“	49
Revision der EG-Fernsehrichtlinie.....	49
Kontrolle von Medienkonzentration – Fusion Springer/ProSiebenSat.1	49
Trennung von Werbung und Programm.....	49
Föderalismusreform	50
Funktionsauftrag öffentlich-rechtlicher Anstalten	50
Medienstaatsvertrag Hamburg/Schleswig-Holstein.....	50
Einführung neuer Techniken wie DVB-H.....	50
Wandel der Mediennutzung	51
Transfer an andere gesellschaftliche Gruppen.....	51
Veranstaltungsreihe „Nachgedacht – Geisteswissenschaften in Hamburg“	51
Lexikon „Medien von A bis Z“	52
Vortragsreihe „Faszination Medien“	52
Medianfragen	52
Das Institut im WWW.....	52
Bibliothek.....	53
Publikationen	53
Medien & Kommunikationswissenschaft	53
Internationales Handbuch Medien	54
Publikationen zum Download	54
Reihen im Nomos-Verlag	54

D. GESCHICHTE – TRÄGERSCHAFT – ORGANE

Geschichte	55
Trägerschaft	55
Organe	55

E. MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES INSTITUTS

Forschungsschwerpunkte und -interessen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	56
Ehrenmitglied des Direktoriums.....	74
Assoziierte Mitarbeiter	75
Studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	76
Kontakt	77
Mitarbeiter/innen und Organisation des Hans-Bredow-Instituts	78

A. DIE ARBEITSBEREICHE DES HANS-BREDOW-INSTITUTS

Die Forschung des Hans-Bredow-Instituts gilt der medienvermittelten öffentlichen Kommunikation. Die Einflüsse der verschiedenen Medien auf den Alltag, die Politik, die Wirtschaft und die Kultur zu verstehen, Chancen und Risiken der weiteren Entwicklung abzuschätzen und Handlungsoptionen zu entwickeln: Das ist das Kernziel der Forschung des Instituts.

Das Hans-Bredow-Institut geht davon aus, dass die aktuellen Fragen der Medienentwicklung eine interdisziplinäre Perspektive erfordern. In seiner Forschung werden sozial- und rechtswissenschaftliche, ökonomische, pädagogische, geschichts- und medienwissenschaftliche Ansätze kombiniert. Um seine Aktivitäten zu bündeln und sein spezifisches Profil zu entwickeln, gliedert das Institut seine Forschung nach den im Folgenden vorgestellten fünf Arbeitsbereichen. Diese spiegeln nicht Organisationsstrukturen entlang von Fachrichtungen wider, sondern strukturieren das Forschungsspektrum des Instituts nach klassischen Zugangsweisen zum Gegenstandsbereich „Öffentliche Kommunikation“.

Die Forschung erfolgt überwiegend projektbezogen; neben klassischen Forschungsvorhaben haben aber auch Formen des Monitoring oder Coaching an Bedeutung gewonnen. In Leitprojekten versucht das Institut, theoretische und konzeptionelle Erkenntnisse oder Methodenkompetenz zu entwickeln, die dann in Folgeprojekten auf unterschiedliche Gegenstandsbereiche angewandt und dadurch weiterentwickelt werden. Daneben stehen

Einzelprojekte, die häufig durch aktuelle Medienentwicklungen angestoßen werden. Durch periodisch wiederkehrende Projektvorhaben schafft das Institut für Andere, aber auch für sich selbst, eine Informationsbasis.

Eine derartig verstandene Medienforschung setzt Kooperation voraus, und angesichts der Medienentwicklung muss diese auch international ausgerichtet sein. Neben einer engen Vernetzung in der Region und auf nationaler Ebene pflegt das Institut deshalb vielfältige Kontakte mit Partnern in anderen Ländern, mit denen es international vergleichende Fragestellungen bearbeitet. Das Institut sucht den steten Austausch und die konkrete Zusammenarbeit mit den verschiedenen Akteuren des Medienbereichs. Dazu gehört auch und gerade der Transfer der Forschungsergebnisse in die Praxis, die Politik und die Öffentlichkeit hinein – über die Beantwortung von (journalistischen) Anfragen, verschiedene Veranstaltungs- und Publikationsformen, Beratung und Expertisen sowie die Teilnahme an Anhörungen und Konferenzen etc. Die derzeit im Aufbau befindlichen Forschungs- und Transferzentren dienen diesem Wissenstransfer in besonderem Maße.

Im Geflecht der unterschiedlichen Interessen im Medienbereich betont das Institut seine unabhängige Position. Es sieht seine Verantwortung darin, sich neuen Fragestellungen nach wissenschaftlichen Kriterien zu nähern und seine Grundannahmen und Methoden transparent zu machen.

I. MEDIENSYSTEM UND POLITIK

In diesem Bereich wird das Verhältnis zwischen Mediensystem und Politiksystem aus zwei Perspektiven beleuchtet: Zum einen geht es um den Rahmen, den die Politik den Medien setzt, zum

anderen wird untersucht, wie die Politik sich in den Medien widerspiegelt.

Im Hinblick auf die erste Perspektive, die Medienpolitik, hat das Institut im Auftrag der Bundesregierung eine Bestandsaufnahme der Medien-

landschaft für den wissenschaftlichen Teil eines „Kommunikations- und Medienberichts“ unternommen, der aus dem Blickwinkel verschiedener Disziplinen das Angebot, die Nutzung, die ökonomischen Strukturen und den rechtlichen Rahmen aller Medien beschreibt. Zudem wird der Stand der Forschung im Hinblick auf ausgewählte Problembereiche dargestellt und damit eine informierte Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Handlungsoptionen für die politische Entscheidungsebene zur Verfügung gestellt. Die Arbeiten wurden eigentlich bereits im Jahr 2005 abgeschlossen, doch durch die Neuwahlen verzögerte sich die Veröffentlichung des Berichts. Eine aktualisierte Fassung des Berichts wird daher Ende dieses Jahres an den Auftraggeber übersandt.

Eine neue Auflage des schon seit über 50 Jahren vom Institut herausgegebenen Internationalen Handbuchs Medien wird im Frühjahr 2008 erscheinen. Die entsprechenden Arbeiten dazu haben begonnen, nachdem es aufgrund der prekären Finanzierungssituation nach der letzten Auflage 2004/2005 eine größere zeitliche Lücke gab. Trotz breit geäußerter Wertschätzung des Werkes ist der Fortbestand des Projektes nach wie vor nicht gesichert und die Suche nach Sponsoren dauert an. Auch über Alternativen wie eine rein englischsprachige Publikation wird nachgedacht. Das Institut hat sich aber entschieden, mit einer aktuellen Ausgabe nicht länger zu warten, um die Lücke nicht noch größer werden zu lassen.

Medien befinden sich in einem Netzwerk aus Politik, Ökonomie und Gesellschaft. Dabei ist die Möglichkeit von Akteuren aus der Gesellschaft,

auf die Medien Einfluss zu nehmen, am schwächsten ausgeprägt. Zuschauerinteressen etwa finden meist nur vermittelt über die Ökonomie Berücksichtigung. Im Rahmen eines von der EU-Kommission geförderten Kooperationsprojekts mit Partnern aus mehreren europäischen Ländern hat das Institut untersucht, welche Instrumente zur Förderung und Sicherung von Zuschauerinteressen in 29 europäischen Ländern entwickelt wurden und welche Modelle und Initiativen sich besonders bewährt haben.

Die Perspektive der medialen Vermittlung von Politik ist Gegenstand des Projekts „Inszenierung von Politik im Fernsehen“. Das Institut hat sich mit einer qualitativen Analyse an einer empirischen Studie zur Politikinszenierung im deutschen Fernsehen für die Bundeszentrale für politische Bildung beteiligt. Es wurde untersucht, inwieweit das Bild von Politik von den spezifischen Inszenierungsstrategien des Mediums Fernsehen geprägt ist. Dabei zeigte sich, dass die Politikdarstellung stark auf Entscheidungen fokussiert und unterschiedliche Alternativen weitgehend ausgeblendet werden.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Mediensystem und Politik siehe ab S. 15.

Bearbeiter/innen: Hardy Dreier, Dr. habil. Christiane Eilders, Kathleen Grund, Prof. Dr. Uwe Hasebrink (Ansprechpartner), Anja Herzog, Christiane Matzen, Dr. Wolfgang Schulz

II. MEDIEN- UND TELEKOMMUNIKATIONSRECHT

Was die „Großprojekte“ angeht, so zeigt sich in den letzten Jahren eine Kontinuität in der Arbeit des Bereiches Medien- und Telekommunikationsrecht. Nachdem für eineinhalb Jahre die Arbeit an der Studie „Co-regulation Measures in the Media Sector“ im Auftrag der Europäischen Kommission

besondere Bedeutung besaß, haben die Juristen des Instituts in den letzten Monaten vor allem an der von Bund und Ländern geförderten Evaluation des Jugendmedienschutzes in Deutschland gearbeitet. Auch das deutsche Jugendschutzmodell hat starke co-regulative Elemente, so dass an die Er-

fahrungen des Europäischen Projektes angeknüpft werden konnte.

Das Evaluationsvorhaben ist nicht nur in methodischer Hinsicht interessant, da es eine retrospektive Rechtsfolgenabschätzung vornimmt und sich daher nicht nur in rein rechtswissenschaftlichen, etwa verfassungsrechtlichen, Bahnen bewegt. Es hat das Institut auch in die Mitte einer intensiv geführten medienpolitischen Debatte geführt, die um den – unglücklich gewählten – Begriff der „Killerspiele“ kreist. Um vor allem den politischen Entscheidern Informationen zum richtigen Zeitpunkt zur Verfügung stellen zu können, wurde die Evaluation des Bereiches der Computer- und Videospiele vorgezogen. Dessen ungeachtet hat die Arbeit des Instituts hier mit dem Problem zu kämpfen, sorgfältige wissenschaftliche Arbeit und eigensinnige politische Prozesse soweit wie möglich zu synchronisieren.

Mit der Evaluation im Bereich „Games“ nähert sich das Institut auch im juristischen Bereich den Fragestellungen, die zukünftig im Forschungs- und Transferzentrum „Games“ bearbeitet werden sollen (s. S. 48).

Dies führt die Institutsjuristen hin zu auf den ersten Blick abwegig klingenden, zukünftig aber auch ökonomisch und gesellschaftlich an Relevanz gewinnenden Fragestellungen, etwa der der

Regulierung in und von virtuellen Welten. Zu diesem Entwicklungspfad passt, dass sich Institutsmitglieder weiter mit den Rechtsfragen von Nutzer-generierten Inhalten („user-generated content“) auseinander setzen und urheberrechtliche Fragen von Suchmaschinen analysieren.

Daneben haben aber auch Fragestellungen traditioneller Medien die Arbeit geprägt, etwa im Hinblick auf Auftrag und Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Die Frage, wie zukünftig vorherrschende Meinungsmacht bestimmt und ggf. verhindert werden kann, hat auch Niederschlag in Projekten dieses Arbeitsbereiches gefunden. Hier hat das Institut den Blick ebenfalls vergleichend ins Ausland geworfen. Insgesamt zeigt sich die Notwendigkeit, angesichts der Konvergenz stärker die Wechselwirkungen unterschiedlicher Medien zu berücksichtigen.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Medien- und Telekommunikationsrecht siehe ab S. 22.

Bearbeiter/in: Inka Brunn, Stephan Dreyer, Stefan Heilmann, RA Dr. Thorsten Held, Dr. Wolfgang Schulz, Felix Zimmermann.

Assoziierte Mitarbeiter des Arbeitsbereiches: Arne Laudien, RA Dr. Till Kreutzer, Malte Ziewitz

III. MEDIENORGANISATION UND MEDIENWIRTSCHAFT

Zur multidisziplinären Arbeit des Hans-Bredow-Instituts gehört die Betrachtung der ökonomischen Zusammenhänge, Mechanismen und Organisationsstrukturen.

Medienorganisation und Medienwirtschaft sind einer der Schwerpunkte im Lexikon *Medien von A bis Z*, mit dem der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse an ein breites Publikum erreicht werden soll und das außer über den Buchhandel auch über die Bundes- und Landeszentralen für politische Bildung verbreitet wird. Das Lexikon umfasst auch Themenfelder, die anderen Arbeits-

schwerpunkten zuzuordnen sind; dementsprechend hat ein großer Kreis von Mitarbeitern und Kooperationspartnern des Instituts daran mitgewirkt.

Die Entwicklungen des Mediensystems betreffen einzelne Branchen und Standorte in unterschiedlicher Weise. Der Strukturwandel kann sich einerseits durch die Entwicklung neuer Anbieter und Angebote, wie im Fall der Bildschirmspiele, oder durch einen umfassenden Strukturwandel, wie im Fall der Musikbranche, zeigen. In vielen Fällen wird versucht, durch eine Veränderung der

Rahmenbedingungen zu einem positiven Ergebnis des Prozesses zu kommen oder zumindest besonders negative Auswirkungen zu vermeiden. Zu diesen Rahmenbedingungen zählen z. B. die Regulierung von Werbemöglichkeiten oder die Förderung bestimmter Branchen, wie etwa in Österreich der Fernsehproduktion. Das Institut bemüht sich, unterschiedlichen Akteuren Grundlagen für mögliche Veränderungen der Rahmenbedingungen zu liefern.

Neben der Entwicklung der traditionellen Medienangebote werden auch neue oder besser: junge Medienangebote, wie Bildschirmspiele oder Angebote aus dem Bereich der Mobilkommunikation und des Internets, in ihrer Rolle als Ergänzung oder Konkurrenz der traditionellen Medien untersucht. Der Markt für Computer- und Videospiele ist hier ein Schwerpunkt. Die Entwicklung dieses relativ neuen Medienangebotes verläuft sehr dynamisch, seit dem Jahr 2000 liegen die Branchenumsätze über denen, die die großen Filmstudios an den Kinokassen erzielen. Die schnelle Verbreitung

der Hard- und Software hat dazu geführt, dass digitale Spiele mittlerweile fester Bestandteil des Medienensembles von Kindern und Jugendlichen sind.

Angesichts ihrer wachsenden Bedeutung sollen Bildschirmspiele künftig zum Gegenstand eines neuen Forschungs- und Transferzentrums des Hans-Bredow-Instituts werden. Dabei wird es nicht allein um die wirtschaftliche Seite, sondern auch um die Inhalte, die Nutzung und die Regulierung der Bildschirmspiele gehen. Vorbereitend läuft im Sommersemester 2007 zum diesem Thema bereits eine Ringvorlesung an der Universität Hamburg.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Medienorganisation und Medienwirtschaft siehe ab S. 32.

Bearbeiter/in: Hardy Dreier, Stephan Dreyer, Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Jutta Popp, Hermann-Dieter Schröder (Ansprechpartner)

IV. MEDIENANGEBOTE UND MEDIENKULTUR

Das Hans-Bredow-Institut untersucht, was Medien ihren Nutzern anbieten. Medieninhalte sind bedeutsam, denn die Medien lenken unseren Blick. Ob Wahlkämpfe vor Ort oder Kriege in fernen Ländern – die Medien setzen uns ins „Bild“ und prägen dabei Wahrnehmungshaltungen und Anschauungsweisen. Das gilt auch für die Geschichten, mit denen die Medien für Unterhaltung sorgen. Daher werden auch Unterhaltungsangebote daraufhin untersucht, welche alltagsweltlichen Orientierungen sie vermitteln.

Die angebotsbezogenen Studien des Instituts zeichnen sich dadurch aus, dass sie Qualitäten des Angebots in Verbindung mit den institutionellen Kontexten betrachten, die sie prägen, und auf die Bedeutung hin untersuchen, die sie für Nutzer gewinnen. Diese kontextsensible Forschungsanlage, wie sie etwa in der Studie zur Hörfunklandschaft

in Schleswig-Holstein realisiert wurde, bei der Programmanalysen mit Untersuchungen der rechtlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen und der Nutzung und Wahrnehmung der Angebote kombiniert wurden, dient dazu, die Bedeutung von Medienangeboten für die Kultur empirisch beschreibbar und so öffentlich diskutierbar zu machen.

Besonderes Interesse widmet das Institut seit einiger Zeit dem Bereich der Gesundheitskommunikation, einem Forschungsbereich, der im deutschsprachigen Raum bisher wenig entwickelt ist, dessen Relevanz aber angesichts der Umbrüche im Gesundheitswesen und des demographischen Wandels zunehmend steigt. Das Institut beteiligt sich auf verschiedenen Ebenen an der Entwicklung dieses Forschungsbereichs und plant, dazu ein „Forschungs- und Transferzentrum“ ein-

zurichten, um die entsprechenden Aktivitäten zu bündeln und stabile Kooperationsbeziehungen aufzubauen.

Weiterhin begleitet das Institut in seiner Forschung aktuelle Trends in der Angebotsentwicklung; derzeit stehen dabei die Angebotsstrategien des Fernsehens sowie die Ästhetik und die Angebotsstrukturen des Internets im Vordergrund.

Seit einigen Jahren hat das Institut durch die Unterstützung von NDR, WDR und der Universität Hamburg für die „Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland“ zudem die Gelegenheit, seine Forschung auch auf die historischen Bezüge der Medienentwicklung auszudehnen. Der NWDR, Hauptgegenstand der Forschungsstelle, hat den Aufbau der Nachkriegsdemokratie in Deutschland wesentlich mitgeprägt. Das Projekt zur Aufarbeitung seiner Geschichte klärt, wie sich dieser wichtige „kulturelle Faktor“ konstituieren konnte.

Diese verstärkte historische Ausrichtung trägt mittlerweile auch weiter reichende Früchte. In Zusammenarbeit mit Wissenschaftler(inne)n aus Israel hat das Institut ein Projektkonzept entwickelt, mit dem aus der Perspektive von Rezeptionsforschung und Mediengeschichte rekonstruiert werden soll, welche Rolle Zeitzeugen bei der Erinnerung an den Holocaust spielen.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Medienangebote und Medienkultur siehe ab S. 35.

Bearbeiter/innen: Prof. Dr. Joan Bleicher, Janina Fuge, Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Anja Herzog, Christoph Hilgert, Dr. Claudia Lampert (Ansprechpartnerin), Mark Lührs, Jutta Popp, Dr. Hans-Ulrich Wagner

V. MEDIENNUTZUNG UND MEDIENWIRKUNG

Im Bereich der Nutzungs- und Wirkungsforschung am Institut galt in den letzten Monaten – u. a. im Zusammenhang mit der Evaluation des Jugendmedienschutzes – das besondere Interesse der Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen, insbesondere im Hinblick auf den Umgang mit Bildschirmspielen. Über die synoptische Aufarbeitung des Forschungsstandes in der Bundesrepublik hinaus beteiligt sich das Institut dabei auch an einem im Juni 2006 gestarteten, von der EU im Rahmen des „Safer Internet“-Programms geförderten Forschungsnetzwerk mit Teilnehmern aus 18 europäischen Ländern. Dieses Projekt hat sich zum Ziel gesetzt, eine umfassende Bestandsaufnahme des internationalen Forschungsstands zum Umgang von Kindern und Jugendlichen mit den neuen digitalen Medien und zu darauf bezogenen Fragen des Jugendmedienschutzes vorzulegen und daraus Handlungsempfehlungen für die europäische Politik zu entwickeln.

In den letzten Jahren hat sich das Institut kontinuierlich mit der Frage auseinandergesetzt, wie die „neuen“ Medien- und Kommunikationsdienste mit den „alten“ Medien kombiniert und wie sie in den Alltag verschiedener Bevölkerungsgruppen, vor allem aber in den Alltag von Kindern und Jugendlichen eingebettet werden. Die in diesem Zusammenhang entwickelte repertoireorientierte Perspektive der Nutzungsforschung wird das Institut in den kommenden Jahren konzeptionell und empirisch vertiefen können: Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert seit Anfang 2007 ein Projekt, mit dem anhand von Sekundäranalysen vorliegender Nutzungsdaten systematisch untersucht wird, wie verschiedene Bevölkerungsgruppen die einzelnen Medien miteinander kombinieren, welche *Medienrepertoires* sie sich zusammenstellen. Die Auswertungen sollen den Zeitraum von 1980 bis 2005 abdecken und so dokumentieren, wie sich die Medienrepertoires der

deutschen Bevölkerung im Zuge des medialen Wandels geändert haben.

Das Zusammenspiel zwischen alten und neuen Medien ist auch Ausgangspunkt für ein weiteres Vorhaben im Bereich der Mediennutzung und -wirkung: Angesichts der offensichtlichen Schwierigkeit der Forschung (wie auch der Medienanbieter), in technisch weiter konvergierenden Medienumgebungen Tendenzen der Mediennutzung an der Nutzung der jeweiligen Einzelmedien festzumachen, wurde das Konzept des *Kommunikationsmodus* erarbeitet. Die These ist, dass die Grenzen zwischen technischen Mediendiensten zwar verschwimmen, die Grenzen zwischen verschiedenen Kommunikationsmodi und ihre psychische, soziale und kulturelle Bedeutung aber erhalten bleiben. Integration alter und neuer Medien bedeutet nicht, dass die mit verschiedenen Medien verbundenen spezifischen Gebrauchsweisen und Alltagsroutinen sich nivellieren und in einer unspezifischen allgemeinen kommunikativen Aktivität aufgehen. Vielmehr ist zu beobachten, dass sich sehr spezifische Arbeitsteilungen zwischen den verschiedenen Mediendiensten ergeben. Diese und die mit ihnen verbundenen Kommunikationsmodi wird das Institut künftig systematisch untersuchen; damit stellt dieses Vorhaben ein sozialwissenschaftliches Pendant zu den rechtswissenschaftlich motivierten Arbeiten zu einer

dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung dar.

Zielen die genannten Aktivitäten eher auf die Nutzungs- und Rezeptionsforschung ab, so wird sich das Institut künftig wieder verstärkt auch *wirkungsbezogenen* Fragestellungen zuwenden. Ansatzpunkte dafür ergeben sich im Bereich der Gesundheitskommunikation, z. B. im Hinblick auf die Wirksamkeit von Entertainment Education. Darüber hinaus hat das Institut zwei Projektkonzepte für international vergleichende Untersuchungen entwickelt, mit denen die Rolle der Medien für die Herausbildung von Europabildern untersucht werden soll. So soll erkundet werden, wie die Menschen – insbesondere die Bevölkerungsgruppen in belasteten Lebensumständen, die sich bekanntlich als besonders europaskeptisch erweisen – Europa wahrnehmen und wie diese Wahrnehmungen mit den medial vermittelten Europabildern zusammenhängen.

Beschreibungen der Forschungsprojekte aus dem Arbeitsbereich Mediennutzung und Medienwirkung siehe ab S. 41.

Bearbeiter/innen: Prof. Dr. Uwe Hasebrink (Ansprechpartner), Anja Herzog, Talke Klara Hoppmann, Dr. Claudia Lampert, Jutta Popp

B. FORSCHUNGSPROJEKTE 2006/2007

I. MEDIENSYSTEM UND POLITIK

1. Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung

Das Hans-Bredow-Institut hat im Auftrag der Bundesregierung den wissenschaftlichen Teil des Kommunikations- und Medienberichtes der Bundesregierung verfasst. Der Deutsche Bundestag hatte die Bundesregierung aufgefordert, einen entsprechenden Bericht über die Lage der Medien zu erstellen, der an die Tradition der zuletzt 1998 veröffentlichten Medienberichte der Bundesregierung anknüpft. Die Bundesregierung hat den Willen bekundet, mit diesen künftig alle zwei Jahre zu veröffentlichenden Berichten eine Datenbasis über die Entwicklung des Medien- und Kommunikationssystems zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus soll der Bericht die Grundlage dafür bieten, Probleme der Entwicklung im Bereich Kommunikation und Medien frühzeitig zu identifizieren und die verschiedenen Lösungsmöglichkeiten darzustellen. Die Zusammenstellung und Aufarbeitung des Materials muss daher nach dem Willen der Bundesregierung durch eine unabhängige wissenschaftliche Institution erfolgen.

Ziel des wissenschaftlichen Teiles des Kommunikations- und Medienberichtes ist es, eine gut strukturierte, möglichst umfassende und neutrale Informationsquelle zur Verfügung zu stellen, auf deren Grundlage politische Handlungsbedarfe, -optionen und Rahmenbedingungen erkennbar werden. Er ist als Anhang zu dem eigentlichen Bericht gedacht, der von der Bundesregierung erstellt wird und in dem ggf. bereits politische Konsequenzen aus dem wissenschaftlichen Teil gezogen werden.

Im Sommer 2004 hat das Institut vier mit Experten besetzte Workshops veranstaltet, um insbesondere aktuelle Medienentwicklungen und sich ggf. daraus abzeichnende Handlungsbedarfe mit den Teilnehmern zu diskutieren. Die Erkenntnisse

aus den Workshops sind in die Texterstellung des wissenschaftlichen Teils mit eingeflossen.

Die Übergabe des wissenschaftlichen Berichtsteils an die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien erfolgte im Sommer 2005. Aufgrund der Neuwahlen im September konnte die alte Bundesregierung den Bericht nicht mehr veröffentlichen. Der neue Bundesbeauftragte für Kultur und Medien, Herr Staatsminister Bernd Neumann, hat allerdings seinen Willen geäußert, wie von der Vorgängerregierung geplant einen Kommunikations- und Medienbericht vorzulegen. Eine aktualisierte Fassung des Berichts wird daher Ende 2007 an den Auftraggeber übersandt, ein konkreter Publikationstermin steht bislang noch nicht fest.

Bearbeiter: H. Dreier, S. Dreyer, U. Hasebrink,
H.-D. Schröder, W. Schulz

Drittmittelgeber: Der Beauftragte der
Bundesregierung für Angelegenheiten der
Kultur und der Medien

2. Internationales Handbuch Medien

Nachdem die 27. Auflage des Internationalen Handbuchs Medien, das IHM 2004/2005, im Mai 2004 erschienen war, hat das langjährige, auf Kontinuität angelegte Großprojekt des Instituts eine Zwangspause eingelegt: Da der Nomos-Verlag nur die Produktionskosten sowie einen Teil der Autorenhonorare und Übersetzungskosten trägt, liegt die Hauptlast der konzeptionellen und vor allem redaktionellen Arbeit auch in finanzieller Hinsicht beim Institut. Diese Dienstleistung ist für das Institut jedoch allein nicht mehr tragbar, so dass verschiedene Möglichkeiten der Einwerbung von unterstützenden Sponsorengeldern und auch die Möglichkeit einer rein englischsprachigen Publikation erwogen und verfolgt wurden und werden.

Um die Lücke zur letzten Ausgabe nicht allzu groß werden zu lassen und das angesehene und weltweit einzigartige Projekt nicht stillschweigend einzustellen, hat sich das Institut entschlossen, trotz der noch ungeklärten Finanzierung mit der Arbeit an einer Neuausgabe zu beginnen.

Die Neuausgabe des IHM wird, wie gewohnt, umfassend über die wichtigsten aktuellen Entwicklungen in den Bereichen Print, Rundfunk und Online-Dienste weltweit informieren. In Teil A werden Querschnittsbeiträge, Überblicksdarstellungen und Analysen länderübergreifende und allgemeine Entwicklungslinien darstellen, wobei einzelne Aspekte zur rechtlichen, ökonomischen und Angebotsentwicklung in den Bereichen Presse, Rundfunk und Online-Medien genauer untersucht werden.

In Teil B und C (Medien in Europa, Medien außerhalb Europas) werden die Medienentwicklungen in einzelnen Staaten beschrieben, wobei eine Ausweitung der Berichterstattung auf bislang nicht beschriebene Länder, vor allem in Afrika, angestrebt wird.

Die Autoren der Länderberichte, Experten aus den entsprechenden Ländern oder gute Kenner der dortigen Mediensysteme, beschreiben für jeden der drei Bereiche Print, Rundfunk und Online die folgenden Dimensionen: rechtliche und historische Grundlagen, Organisation und Finanzierung der Anbieter, Angebote und Nutzung, neuere Entwicklungen. Ergänzt werden die Länderberichte durch eine Analyse über den Stand der Konvergenzentwicklung mit den Folgen für die drei genannten Bereiche, durch Angaben zu Kontaktadressen der wichtigsten Medieninstitutionen und Akteure, Hinweise auf Literatur sowie auf interessante Links zur weiter gehenden Information.

Um die Vergleichbarkeit der einzelnen Länderinformationen zu verbessern, sollen in der Neuauflage auch standardisierte Tabellen in die Einzelberichte aufgenommen werden.

Eine Auswahlbibliografie (Teil D) rundet das Handbuch ab und ermöglicht eine tiefer gehende Beschäftigung mit einzelnen Themen.

Das Erscheinen des neuen IHM ist für das Frühjahr 2008 geplant.

Bearbeiterinnen: C. Matzen, A. Herzog, K. Grund, unter Mitarbeit von N. Landeck u. a.

Publikation:

Hans-Bredow-Institut (Hrsg.) (2004): Internationales Handbuch Medien 2004/2005. Baden-Baden.

3. Inszenierung von Politik im Fernsehen

Die meisten Menschen erfahren das politische Geschehen nicht direkt, sondern vermittelt durch die Informationsformate des Fernsehens. Dabei entsteht ein Bild von Politik, das von den spezifischen Inszenierungsstrategien dieses Mediums geprägt ist.

Das Institut hat sich mit einer qualitativen Analyse an einer empirischen Studie zur Politikinszenierung im deutschen Fernsehen für die Bundeszentrale für politische Bildung beteiligt. Die qualitative Analyse ergänzte dabei eine quantifizierende Studie, die von Kooperationspartnern aus dem Münchner Institut für Kommunikationswissenschaft und Medienforschung verantwortet wurde.

Die qualitative Studie untersuchte die Frage, welche Inszenierungsstrategien von den öffentlich-rechtlichen sowie den großen privaten Fernsehsendern bei der Politikberichterstattung angewandt wurden, und diskutiert die möglichen Folgen für das Politikbild des Publikums. In inhaltlicher Perspektive erwiesen sich v. a. die Nachrichtenfaktoren – hier die Personalisierung und die Fokussierung auf Eliten – als wirksame Selektionskriterien. Die Politikdarstellung zeigte sich stark auf die Phasen der Entscheidung (vs. Herstellung und Durchsetzung) fokussiert und blendete die bestehende Vielfalt von Politikalternativen weitgehend aus. Die Komplexität des politischen Prozesses wird dadurch unsichtbar. Stilmittel wie etwa Ritualisierung oder die Verwendung von Metaphern und Symbolen wurden häufig, aber relativ gleichförmig eingesetzt. Gestalterische Elemente der Inszenierung, wie etwa spezielle Effekte, Sprache und Schnittbilder, wurden sparsam

eingesetzt, wiesen jedoch eine enorme Vielfalt auf.

Zwischen öffentlich-rechtlichen und privaten Sendern zeigten sich wenig Unterschiede. Entscheidender war die zur Verfügung stehende Zeit in den jeweiligen Nachrichtenformaten. Insgesamt zeigt die Analyse, dass die mediale Inszenierung v. a. dem Druck der Verdichtung folgt.

Auf der Basis der Befunde des Projekts soll 2007 ein multimediales Lernformat entwickelt werden, das Schülern und Schülerinnen der Sekundarstufe fernsehspezifische Inszenierungsstrategien nahe bringt. Sie sollen in die Lage versetzt werden, politische Berichterstattung im Fernsehen kritisch „zu lesen“ und die für eine umfassende Meinungsbildung wichtigen Informationen zum politischen Geschehen aus der fernsehtypischen Darstellung herauszufiltern. Das Institut beteiligt sich an der Entwicklung dieses Lernformats.

Bearbeiterinnen: C. Eilders, A. Burmester, C. Lampert

Bericht:

Brosius, H.-B.; Schwer, K.; Eilders, C.; Burmester, A.; Hofmann, O. (2005): Analyse der Inszenierung von Politik im deutschen Fernsehen. Forschungsbericht für die Bundeszentrale für politische Bildung. Hamburg/München, Dezember 2005.

Vorträge:

„Überlegungen zu einer Umsetzung der Erfahrungen und Befunde aus dem Projekt „Inszenierung von Politik im deutschen Fernsehen“ im Rahmen der Entwicklung eines multimedialen Lern-Formats, Vortrag von C. Eilders am 2. April 2007 in Berlin.

„Inszenierung in Sondersendungen des deutschen Fernsehens“, Vortrag von A. Burmester am 2. April 2007 in Berlin.

4. European Association for Viewers' Interests

Die Zuschauer des Fernsehens und die Mediennutzer generell gehören zu den schwach institutionalisierten Gruppen, die es schwer haben, sich gegenüber Medienunternehmen und Medienpolitik Gehör zu verschaffen und ihre Interessen in medienpolitische Debatten und in die Angebotsstrategien der Medienwirtschaft einzubringen. Im Rahmen eines von der EU-Kommission geförder-

ten Kooperationsprojekts mit Partnern aus mehreren europäischen Ländern hat das Institut untersucht, welche Instrumente zur Förderung und Sicherung von Zuschauerinteressen in 29 europäischen Ländern entwickelt wurden und welche Modelle und Initiativen sich besonders bewährt haben.

In der Folge des Projekts beteiligt sich das Institut an Versuchen, die Vertretung der Zuschauerinteressen auf der europäischen Ebene zu stärken.

Bearbeiter/innen: U. Hasebrink, C. Eilders, A.

Herzog, unter Mitarbeit von V. Herrero und T. Hoppmann

Drittmittelgeber: Europäische Kommission, E-Learning Programme

Publikationen:

Baldi, P. (Ed.) (2005): Broadcasting and Citizens. Viewers' Participation and Media Accountability in Europe. Rom. *Darin:*

Hasebrink, U.; Herzog, A.: Country report Austria. Herzog, A.: Country Reports Bulgaria, Czech Republic, Denmark, Estonia, Finland, Latvia, Lithuania, Norway, Poland, Slovakia, Sweden, Switzerland.

Baldi, P.; Hasebrink, U. (Eds.) (2006): Broadcasters and Citizens in Europe. Trends in media accountability and viewer participation. Bristol: Intellect.

Darin: Hasebrink, U.; Herzog, A.; Eilders, C.: Media users' participation in Europe from a civil society perspective.

Eilders, C.; Hasebrink, U.; Herzog, A. (2006): Das aktive Publikum. Institutionalisierung zivilgesellschaftlicher Kontrolle des Fernsehens auf europäischer Ebene. In: W. R. Langenbacher; M. Latzer (Hrsg.): Europäische Öffentlichkeit und medialer Wandel. Wiesbaden, S. 330-351.

Hasebrink, U. (2007): „Public Value“: Leitbegriff oder Nebelkerze in der Diskussion um den öffentlich-rechtlichen Rundfunk? In: Rundfunk und Geschichte, S. 38-42

Hasebrink, U. (2007): Mediennutzer als Akteure der Medienpolitik. In: O. Jarren; P. Donges (Hrsg.): Ordnung durch Medienpolitik? Konstanz: UVK, S. 303-324.

Herzog, A.; Hasebrink, U.; Eilders, C. (2006): Medien-Qualitäten aus der Sicht des Publikums. Europas Mediennutzer zwischen Konsum, Kritik und Partizipation. In: S. Weischenberg; W. Loosen; M. Beuthner (Hrsg.): Medien-Qualitäten. Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung. Konstanz, S. 399-414.

Vorträge:

„Accountability of broadcasters. Current issues of European Public Service Broadcasting“, Vortrag von U. Hasebrink beim Public Service Broadcasting Workshop of the Centre for Research on Socio-Cultural Change (CRESC) in London am 9. März 2007.

„Public Value – im Dienst der Bürger. Der Beitrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zur gesellschaftlichen Wertschöp-

fung in Europa“, Vortrag von U. Hasebrink bei den Münchener Medientagen am 18. Oktober 2006.

„Accountability of Broadcasters in Central and Eastern Europe“, Vortrag von A. Herzog und U. Hasebrink auf der IREN-Konferenz am 9. Juni 2006 in Lublin, Polen.

„Medienqualitäten aus der Sicht des Publikums. Europas Mediennutzer zwischen Konsum, Kritik und Partizipation“, Vortrag von U. Hasebrink und A. Herzog bei der Jahrestagung der DGPK zum Thema „Medien-Qualitäten. Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung“ am 5. Mai 2005 in Hamburg.

„Public Broadcasting in the Information Society“, Teilnahme von U. Hasebrink an einer Anhörung im Rahmen der gleichnamigen Expertengruppe des Europarats am 2./3. Mai 2005 in Straßburg.

„Das aktive Publikum. Institutionalisierung zivilgesellschaftlicher Kontrolle auf europäischer Ebene“, Vortrag von C. Eilers, U. Hasebrink und A. Herzog bei den 10. Kommunikationswissenschaftlichen Tagen zum Thema „Medialer Wandel und europäische Öffentlichkeit“ am 11./12. November 2004 in Wien.

„Television Viewers' Participation in Europe“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Gründungskonferenz der European Association for Viewers' Interests (EAVI) am 22. Oktober 2004 in Lucca, Italien.

„Rückbeziehung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks auf das Publikum“, Vortrag von U. Hasebrink beim Werkstattgespräch der AG Publikumskontakte des WDR-Rundfunkrats am 9. Juli 2004 in Köln.

5. International Radio Research Network (IREN)

Im Vergleich zu anderen Medien findet das Radio wenig Aufmerksamkeit in der Wissenschaft; es hat den Anschein, als sei das meistgenutzte Medium ein so selbstverständlicher Begleiter durch den Tag, dass man um ihn gar keine Umstände machen müsse. Gemeinsam mit 13 Partnereinrichtungen aus zehn europäischen Ländern will das Institut das Interesse an Radioforschung fördern und ihr durch die internationale Vernetzung von Radio-Forschern mehr Aufmerksamkeit verschaffen. Zugleich soll die Grundlage für die Intensivierung einer auch vergleichend arbeitenden Radioforschung geschaffen werden.

Hierzu wurde ein „International Radio Research Network“ gegründet, das mit verschiedenen Maßnahmen versucht, die Radioforschung in Europa zu beleben: Es wurden Sommerschulen und internationale Radiotagungen organisiert –

April 2004 in Bordeaux, 2005 in Sevilla, 2006 in Bilbao, Lublin und Brüssel. Außerdem ist eine online recherchierbare Datenbank im Aufbau, die Auskunft über die europäischen Radiosysteme sowie über die Publikationen europäischer Radioforscher gibt (<http://iren-project.org>).

Die Förderung durch die EU im 6. Rahmenprogramm ist Ende 2006 ausgelaufen. Die Partnereinrichtungen haben im 7. Rahmenprogramm einen Antrag auf Förderung eines vergleichend angelegten Forschungsvorhabens unter dem Titel „Creativity, Culture, and Democracy: the Role of Radio“ gestellt.

Bearbeiter: U. Hasebrink, A. Herzog

Drittmittelgeber: Europäische Kommission, 6. Rahmenprogramm, Coordination Action

Vorträge:

„Accountability of Broadcasters in Central and Eastern Europe“, Vortrag von A. Herzog und U. Hasebrink auf der IREN-Konferenz am 9. Juni 2006 in Lublin, Polen.

„Radio Research in Europe. Experiences and prospects for the future“, Vortrag von U. Hasebrink bei der First European Communication Conference am 25./26. November 2005 in Amsterdam (gemeinsam mit R. Day, S. Jedrzejewski, P. Lewis).

„Radio audiences within converging media environments“, Vortrag von U. Hasebrink beim egta [association of television and radio sales houses] Fall Radio Meeting 2005 zum Thema „How to make Radio an unavoidable element in an advertising campaign?“ in Hamburg am 23. November 2005.

„Changes in lifestyles and listening habits“, Vortrag von U. Hasebrink bei der 11th EBU Radio Assembly in Kopenhagen am 28. April 2005.

6. DocuWatch Digitales Fernsehen

Von 1999 bis Ende 2006 hat das Institut die Zeitschrift „DocuWatch Digitales Fernsehen – eine Sichtung ausgewählter Dokumente und wissenschaftlicher Studien“ veröffentlicht. Mit Heft 4/2006 ist die vorerst letzte Ausgabe des „DocuWatch“ erschienen, da die finanzielle Unterstützung für diese Reihe endete. Das Redaktionsteam am Hans-Bredow-Institut prüft derzeit unterschiedliche Konzepte, wie zukünftig weiterhin Informationen über die Entwicklung in diesem Be-

reich für die Wissenschaft und die handelnden Akteure zur Verfügung gestellt werden können.

Für „DocuWatch Digitales Fernsehen“ sichtete das Hans-Bredow-Institut im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM) Dokumente von Regulierungsinstanzen, von in- und ausländischen sowie supranationalen Organisationen und Verbänden sowie aus dem wissenschaftlichen Bereich und erstellte Zusammenfassungen, die auf die für die Arbeit der Landesmedienanstalten relevanten Fragen fokussiert waren. Im Mittelpunkt standen dabei neben inländischen Institutionen solche aus den USA, Kanada, Großbritannien und Frankreich. Daneben wurde die am Institut gesammelte wissenschaftliche Literatur ausgewertet.

Bearbeiter: H. Dreier, S. Dreyer, U. Hasebrink, A. Laudien, H.-D. Schröder, W. Schulz, M. Ziewitz, C. Hilgert und S. Thiele

Drittmittelgeber: Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten (ALM)

Vorträge:

„Die Entwicklung des digitalen Fernsehens in Deutschland“, Vortrag von H. Dreier im Rahmen des Executive and Expert Training Programs „Cultural and Media Studies of the German and European Market. Policies, Industries and Management“ im China Education & Training Center am 20. und 21. Juli 2006 in Hamburg.

„Digital Switch-Over in Europe and Germany“, Vortrag von S. Dreyer im Rahmen des Executive and Expert Training Programs „Cultural and Media Studies of the German and European Market. Policies, Industries and Management“ im China Education & Training Center am 20. Juli 2006 in Hamburg.

„Legal Aspects of Digital Television in Europe and Germany“, Vortrag von S. Dreyer im Rahmen des Executive and Expert Training Programs „Cultural and Media Studies of the German and European Market. Policies, Industries and Management“ im China Education & Training Center am 21. Juli 2006 in Hamburg.

7. Struktur und Prozess der Meinungsbildung im Genre des Kommentars

Kommentaren kommt als Aushängeschild der Zeitung besondere Aufmerksamkeit zu. Durch ihre Kommentierung positionieren sich Zeitungen auf dem Meinungsmarkt und grenzen sich von ihren Konkurrenten ab. Im bislang von der Forschung

weitgehend vernachlässigten Genre des Kommentars schlägt sich der potenziell politisch relevante Themenhaushalt einer Gesellschaft nieder. Strukturen und Prozesse des Diskurses dürften hier besonders deutlich erkennbar werden.

Diese Überlegungen bildeten den Ausgangspunkt eines DFG-Projekts zum Kommentardiskurs der überregionalen Tagespresse zwischen 1994 und 1998. Die Antragsteller (C. Eilders, F. Neidhardt und B. Pfetsch) legten in Kooperation mit einigen anderen Autoren (u. a. U. Hasebrink) den Band „Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik“ vor und präsentierten die Ergebnisse umfangreicher Inhaltsanalysen der meinungsführenden deutschen Tageszeitungen sowie einer Befragung der relevanten Kommentatoren.

In der Habilitationsschrift von C. Eilders wurden diese Befunde aufgenommen und auf ein Öffentlichkeitstheoretisches Fundament bezogen. Kommentare wurden als spezifischer Ausdruck öffentlicher Meinung konzeptionalisiert, Kommentatoren als Sprechertyp im Kommunikationssystem Öffentlichkeit diskutiert.

In weiteren Veröffentlichungen und Vorträgen wurde der öffentlichkeitstheoretische Stellenwert von Kommentaren als Ausdruck des Akteursstatus' von Medien weiter theoretisch fundiert und auch die öffentlichkeitstheoretischen Grundlagen auf Fragestellungen der Rezeptions- und Wirkungsforschung hin bezogen.

Bearbeiterin: C. Eilders

Publikationen:

Eilders, C. (2000): Die Stimme der Medien im politischen Prozess: Zur Rolle von Konsonanz und Dissonanz in den Kommentaren überregionaler Tageszeitungen. In: A. Schorr, M. Raht (Hrsg.), Ergebnisse der Publikums- und Wirkungsforschung. Wiesbaden, S. 277-291.

Eilders, C. (2000): Media as Political Actors? Issue Focusing and Selective Emphases in the German Quality Press. In: German Politics, Vol. 9 (3), S. 181-206.

Eilders, C. (2001): Media as political actors: The role of consonance in „policy-agenda-setting“ in Germany. In: S. Splichal (Hrsg.), Vox Populi – Vox Dei? Cresskill NJ, S. 381-397.

Eilders, C. (2002): Conflict and Consonance in Media Opinion: Political Positions of five German Quality Newspapers. In: European Journal of Communication, Vol. 17, Issue 01, S. 25-64.

Eilders, C.; Voltmer, K. (2003): Zwischen Deutschland und Europa. Eine empirische Untersuchung zum Grad von Eu-

- ropäisierung und Europa-Unterstützung der meinungsführenden deutschen Tageszeitungen. In: *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 2 (51), S. 250-270.
- Voltmer, K.; Eilders, C. (2003): *The Media Agenda: The Marginalization and Domestication of Europe*. In: K. Dyson, K. Götz (Hrsg.), *Germany and Europe: A 'Europeanized' Germany?* (Proceedings of the British Academy, 119). Oxford, S. 173-197.
- Eilders, C.; Neidhardt, F.; Pfetsch, B. (2004): *Die Stimme der Medien. Pressekommentare und politische Öffentlichkeit in der Bundesrepublik*. Wiesbaden.
- Darin:*
Eilders, C.: *Fokussierung und Konsonanz im Mediensystem*.
Eilders, C.: *Von Links bis Rechts – Interpretation und Meinung in Pressekommentaren*.
Eilders, C.; Voltmer, K.: *Zwischen Marginalisierung und Konsens: Europäische Öffentlichkeit in Deutschland*.
Neidhardt, F.; Eilders, C.; Pfetsch, B.: *Einleitung: Die Stimme der Medien*.
Pfetsch, B.; Eilders, C.; Neidhardt, F.: *Das „Kommentariat“*. Rolle und Status einer Öffentlichkeitselite.
- Eilders, C. (2007, im Druck): *Medien als Produzenten öffentlicher Meinungen*. In: B. Pfetsch, S. Adams (Hrsg.), *Medien als politische Akteure*. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Eilders, C. (2007): *Politische Kommunikation in dynamisch-transaktionaler Perspektive*. In: W. Wirth, H. J. Stiehler, C. Wunsch (Hrsg.), *Dynamisch-Transaktional Denken. Theorie und Empirie der Kommunikationswissenschaft*. Herbert-von-Halem-Verlag: Köln, S. 59-83.

Vorträge:

- „Qualitätspresse im Meinungskorridor – Zur Erfassung von Deutungen und Positionen im Kommentardiskurs“, Vortrag von C. Eilders im Berufungsverfahren an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Institut für Kommunikationswissenschaft, am 5. Juli 2005 in Münster.
- „Die Stimme(n) der Medien. Kommentare in deutschen Tageszeitungen“, Vortrag von C. Eilders in der Reihe „Wie (un)parteilich sind die deutschen Medien?“, veranstaltet von der Sächsischen Landeszentrale für politische Bildung und der Technischen Universität Dresden, Institut für Kommunikationswissenschaft, am 13. Juni 2005 in Dresden.
- „Politische Öffentlichkeit im Meinungskorridor. Zum Grad der Übereinstimmung in den Frames und Positionen der überregionalen Tagespresse“, Vortrag von C. Eilders an der Universität Augsburg am 24. November 2006 in Augsburg.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weitere Projekte

Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Public Service

Die Frage, wie angesichts gesellschaftlicher Veränderungen sichergestellt werden kann, dass es neben der rein kommerziellen Rückkopplung („Quoten“) noch Kanäle gibt, die die Rundfunk-

produktion für gesellschaftliche Anforderungen sensibel erhalten, ist eng verknüpft mit der Frage nach der Zukunft des „Public Service“. Das Thema prägt die Forschung des Instituts in Einzelprojekten, läuft aber auch als eigenständige Fragestellung fortlaufend mit. Dazu gehören aktuell Überlegungen zu Modellen, die eine Stärkung der Gremien öffentlich-rechtlicher Anstalten anstreben oder nach Ergänzungen zu ihnen suchen.

Bearbeiter: W. Schulz, U. Hasebrink, T. Held

Publikation:

Hasebrink, U. (2007): „Public Value“: Leitbegriff oder Nebelkerze in der Diskussion um den öffentlich-rechtlichen Rundfunk? In: *Rundfunk und Geschichte*, S. 38-42.

Vorträge / Veranstaltungen:

- „Accountability of broadcasters. Current issues of European Public Service Broadcasting“, Vortrag von U. Hasebrink beim Public Service Broadcasting Workshop of the Centre for Research on Socio-Cultural Change (CRESC) in London am 9. März 2007.
- „Public Value – im Dienst der Bürger. Der Beitrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zur gesellschaftlichen Wertschöpfung in Europa“, Vortrag von U. Hasebrink bei den Münchener Medientagen am 18. Oktober 2006.
- „Public Service Broadcasters and strategies for democratic participation“, Anhörung mit W. Schulz im Rahmen der Anhörung des Europarats zu Strategien des Public Service Rundfunks in der Informationsgesellschaft am 3. November 2005 in Straßburg.
- „Public Broadcasting in the Information Society“, Anhörung mit U. Hasebrink im Rahmen der gleichnamigen Experten-Gruppe des Europarats am 2./3. Mai 2005 in Straßburg.
- „Gremien – gesellschaftliche Kontrolleure mit Biss?“, Teilnahme von U. Hasebrink an einer Podiumsdiskussion im Rahmen der Tagung „50 Jahre Rundfunkrat – der Allgemeinheit verpflichtet“ des WDR-Rundfunkrats am 2. März 2005 in Düsseldorf.

Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS)

Das Institut beteiligt sich mit einigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der im Jahr 2001 gegründeten Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS) der Universität Hamburg. Es handelt sich um eine Kooperation mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Hamburg, die das gemeinsame Ziel verfolgen, die drängenden Fragen im Hin-

blick auf die Rolle der Medien bei der weiteren Entwicklung des europäischen Einigungsprozesses in Forschung und Lehre zu berücksichtigen. Die Arbeitsstelle koordiniert die europabezogenen Aktivitäten der Mitglieder, fördert den Austausch zwischen verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen und auch mit der Medienpraxis und sucht eine verstärkte internationale Kooperation mit ausländischen Kolleginnen und Kollegen. Seit dem Wintersemester 2002/03 veranstaltet die Arbeitsstelle die Reihe „Gespräche über Europa“, die sich an Studierende aller Fachbereiche und an die interessierte Öffentlichkeit wendet. Hier werden in lockerer Folge Wissenschaftler und Medienpraktiker aus Europa eingeladen. Aktuelle Termine und weitere Informationen sind unter www1.uni-hamburg.de/euomaps/ abrufbar. Im Sommersemester 2004 fand ein gemeinsamer Workshop mit dem Press Research Center der Universität Krakau zum Erfahrungsaustausch über aktuelle europabezogene Projekte statt.

Aktuell hat die Arbeitsstelle zwei Schwerpunkte ihrer Aktivitäten: Zum einen ist die Arbeitsstelle im Rahmen des Erasmus Mundus-Programms der EU am Aufbau eines Master-Studiengangs mit dem Titel „Journalism and Media within Globalization: The European Perspective“ beteiligt, der gemeinsam mit den Universitäten Århus, Amsterdam, London und Swansea angeboten wird (www.mundusjournalism.com). Zum anderen beschäftigt sich EuroMaPS schwerpunktmäßig mit dem Themenkomplex „Risikokommunikation“.

Bearbeiter/innen: C. Eilders, U. Hasebrink, A. Herzog

Europäische und internationale Vernetzung

Die aktuellen technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen im Bereich der Medien und der Telekommunikation stellen länderübergreifend eine Herausforderung für Regulierung in diesem Bereich dar. Eine Bearbeitung wird nur in länderübergreifender Zusammenarbeit gelingen.

Beim Projekt zur Co-Regulierung (s. Projekt Nr. 11) greift das Institut beispielsweise – mit Hilfe des Kooperationspartners Institut für Europäisches Medienrecht (EMR) – auf ein Experten-Netzwerk in allen EU-Staaten zurück. Dabei ist das Institut bestrebt, nachhaltige Kontakte auf- und auszubauen. In diesem Zusammenhang ist auch ein europäisches Netzwerk namens „Regulation of Media and Information in European Societies“ (REMEDIES) zu sehen, um dessen Finanzierung das Institut sich bemüht.

Zudem beteiligt sich das Institut an lockereren Netzwerken wie „Collaborative and Networked Approaches to Communications Policy Research and Reform“ (COMO Alliance), das auf Initiative von Monroe E. Price, Director Project for Global Communications Studies, Annenberg School for Communication University of Pennsylvania, im Frühjahr 2006 mit Experten zum Thema Global Media Governance ins Leben gerufen wurde.

Bearbeiter: W. Schulz, S. Dreyer, T. Held

Weitere Vorträge

„Zwischen Präsentieren, Vorführen und Ausblenden: Zum medialen Umgang mit der NPD“, Vortrag und Moderation von U. Hasebrink bei einer Diskussionsveranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung am 17. April 2007 in Rostock.

„Kontinuität durch Veränderung. Lokal- und Regionalmedien in globalisierten Medienumgebungen“, Impulsvortrag von U. Hasebrink zum NLM-Mediengespräch in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Bürgermedien am 25. September 2006 in Hannover.

„Zur Lage der Medien- und Kommunikationswissenschaften“, Anhörung von U. Hasebrink bei der gleichnamigen Arbeitsgruppe des Wissenschaftsrats am 19. September 2006 in Bonn.

„Journalistische Selbstbeobachtung als Instrument der Qualitätskontrolle: Befunde zur Medienkritik in der Golfkriegsberichterstattung“, Habilitationsvortrag von C. Eilders an der Freien Universität Berlin am 3. Mai 2006.

Weitere Publikationen

Matzen, C. (2006): Berichte zu den Mediensystemen in den Ländern Brasilien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Österreich, Polen, Russland, Schweiz, Spanien, Türkei, USA. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Medien von A-Z. Wiesbaden.

II. MEDIEN- UND TELEKOMMUNIKATIONSRECHT

8. Analyse des Jugendmedienschutzesystems – Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutz-Staatsvertrag

Das im Oktober 2006 begonnene Projekt analysiert das derzeitige Jugendmedienschutzsystem, das durch das Jugendschutzgesetz des Bundes und den Jugendmedienschutz-Staatsvertrag der Länder etabliert wird.

Vor allem mit der verstärkten Einbeziehung von Co-Regulierungssystemen wurde der Jugendmedienschutz so verändert, dass die Gesetze eine Evaluation der Wirksamkeit des Systems vorsehen. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse dieses Projektes sollen Grundlagen für die Gesamtevaluierung der Gesetze zur Verfügung stellen.

Das Projektdesign zielt darauf, das Funktionieren der von den Gesetzen vorgegebenen Prozesse und Organisationen zu überprüfen. Die Analyse erfolgt in zwei Schritten, einer Funktionsanalyse und einer Vollzugsanalyse.

In der Funktionsanalyse sollen die in den gesetzlichen Grundlagen reformierten Prozesse daraufhin untersucht werden, inwieweit sie adäquat sind, das entsprechende jeweilige Regelungsziel – also den spezifischen Regelungszweck unter Berücksichtigung des Verfassungsrechts – zu erreichen. Die Funktionsanalyse soll systematische Schwachstellen des Jugendmedienschutzesystems in den beobachteten Schwerpunktbereichen aufzeigen und die Zuordnung der Regelungskompetenzen, die Geltungsbereiche der Gesetzeswerke und die Einbeziehung der Selbstkontrollen überprüfen. Daneben sollen durch Workshops, Gruppen- und Einzelinterviews mit Eltern, Jugendlichen und medienpädagogischen Multiplikatoren sowie Experteninterviews Aussagen zur Akzeptanz bei relevanten Akteuren und Adressaten erarbeitet werden. Die qualitative Befragung von Eltern, Jugendlichen und pädagogischen Bezugspersonen wird vom JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (München) durchgeführt. Daneben besteht eine Kooperation mit dem Medienpädagogischen Forschungsverbund Süd-

west, in dessen Rahmen die projektrelevanten Daten der JIM- und KIM-Studien ausgewertet werden.

Die Vollzugsanalyse, die auf diese Ergebnisse aufbaut, soll überprüfen, inwieweit sich die vorgesehenen Regelungen in der Praxis bewähren, und ermitteln, welche Schwachstellen sich in der Praxis ergeben, auch im Hinblick auf die Praxistauglichkeit der Jugendschutzkriterien und die Leistungsfähigkeit der Aufsicht. Durch zusätzliche Fallstudien sollen Gründe für mögliche Schwachstellen ermittelt und Ansatzpunkte für Optimierungen identifiziert werden.

Um für die Evaluation des Jugendmedienschutzesystems möglichst relevante Daten und Ergebnisse zu erhalten, orientiert sich das Erkenntnisinteresse des Forschungsprojekts an den Bund-/Länder-Eckpunkten sowie der Protokollerklärung der Länder zum JMStV.

Die Projektlaufzeit beträgt 12 Monate.

Bearbeiter/innen: I. Brunn, S. Dreyer, U.

Hasebrink, T. Held, C. Lampert, J. Popp, C. Scheunert, W. Schulz,

Drittmittelgeber: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) in Abstimmung mit den Ländern

Veranstaltung:

„Analyse des Jugendmedienschutzes – Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutz-Staatsvertrag“, Akteurs-Workshop am 1. und 2. Februar 2007 in Hamburg.

Vorträge:

„Analyse des Jugendschutzsystems – Eine problemorientierte Projektvorstellung“. Vortrag von W. Schulz im Rahmen der gemeinsamen Jahrestagung der Jugendschutzsachverständigen der Obersten Landesjugendbehörden bei der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) und der Prüferinnen und Prüfer der Freiwilligen Selbstkontrolle Fernsehen (FSF) „Kinderfilm – Kinderfernsehen“ am 26. April 2007 in Stuttgart.

9. Das deutsche Jugendschutzsystem im Bereich der Video- und Computerspiele – Rahmenbedingungen, Umsetzung und Handlungsoptionen

Das Hans-Bredow-Institut analysiert derzeit das deutsche Jugendmedienschutzsystem (JMStV und JuSchG; vgl. Projekt Nr. 8). Aufgrund der aktuellen Relevanz der Thematik hat das Hans-Bredow-Institut die im Bereich der Bildschirmspiele vorgesehenen Analyseschritte zeitlich vorgezogen und den Untersuchungsumfang erweitert. Die Untersuchung erfolgte dabei in vier Schritten:

- Analyse der Rahmenbedingungen für den Jugendschutz im Bereich der Video- und Computerspiele,
- Funktions- und Vollzugsanalyse,
- Darstellung der verfassungsrechtlichen Rahmenbedingungen,
- Defizitanalyse, Analyse von Reformvorschlägen und Entwicklung von Handlungsoptionen zur Optimierung des Jugendschutzes bei Video- und Computerspielen.

Auf Grundlage der vorliegenden Ergebnisse wurden die ermittelten Defizite im Jugendschutz bei Video- und Computerspielen und deren mögliche Ursachen zusammengetragen.

Im Anschluss daran wurden Handlungsoptionen entwickelt, die im Falle festgestellter gesetzlicher, umsetzungsbezogener oder faktischer Defizite bei der Erreichung eines effektiven Jugendschutzes in Erwägung gezogen werden können.

Bearbeiter/innen: W. Schulz, U. Hasebrink, C. Lampert, T. Held, H. Dreier, S. Dreyer, I. Brunn

Drittmittelgeber: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

Publikation:

Brunn, I.; Dreier, H.; Dreyer, S.; Hasebrink, U.; Held, T.; Lampert, C.; Schulz, W. (im Erscheinen): Das deutsche Jugendschutzsystem im Bereich der Video- und Computerspiele.

10. Entscheidungen unter Unsicherheit im Jugendmedienschutz

Die Auswirkungen von Gewalt in Medien auf das Verhalten von Jugendlichen ist Gegenstand vieler sozialwissenschaftlicher und psychologischer Untersuchungen. Diese kommen regelmäßig zu dem Ergebnis, dass Gewalt in den Medien nicht eindeutig als singulärer Auslöser von entsprechenden Verhaltensweisen bei Jugendlichen, z. B. steigendem Gewaltpotenzial, ausgemacht werden kann. Aufgrund dieses Kausalitätsdilemmas und der regulierungswissenschaftlichen Erkenntnis, wie wichtig Wissen für gesetzgeberische Steuerungsprozesse ist, sieht sich der Gesetzgeber zunehmend vor die Frage gestellt, inwiefern das Recht auf Unsicherheit in diesem Bereich reagieren kann und muss.

Das Projekt nimmt diese Fragestellung auf und konkretisiert die Wertungs- und Prognosespielräume, die die unterschiedlichen Akteure durch gerichtlich nur beschränkt überprüfbare Entscheidungen auf den Ebenen des Gesetzgebers, der zuständigen Behörden und den Einrichtungen der freiwilligen Selbstkontrolle im Angesicht von Unsicherheit haben. Insbesondere bei neueren Formen von delegierten Entscheidungsspielräumen, wie den Beurteilungsspielräumen der Einrichtungen der freiwilligen Selbstkontrolle im Jugendmedienschutz, treten Fragen der autonomen Spielräume und staatlichen Überprüfungsmöglichkeiten – nicht zuletzt auch durch anhängige Klagen – offen zu Tage.

Die Arbeit hat das Ziel, die Maßstäbe, Auswahl, Grenzen, Voraussetzungen und Merkmale der einzelnen Kategorien von Spielräumen – etwa normativ-faktische, akteursbezogene oder realitätsinterpretierende Wertungen – und deren Verzahnung ineinander näher herauszuarbeiten. Daneben soll untersucht werden, inwiefern bei unsicheren Entscheidungen die Unsicherheit für den Entscheidungsprozess dennoch nutzbar gemacht werden kann, etwa durch Mechanismen der Delegation, Prozeduralisierung und Flexibilisierung.

Bearbeiter: S. Dreyer

11. Co-Regulierung im Medienbereich in der EU

Neue Technologien und die fortschreitende Internationalisierung haben zu weit gehenden und tief einschneidenden Veränderungen in der Europäischen Union geführt. Diese Entwicklung stellt auch eine Herausforderung für den regulierenden Staat dar. Verschiedene Studien haben bereits vor dem Risiko des Scheiterns traditioneller Regulierungskonzepte gewarnt und einen Bedarf an neuen Konzepten und Instrumenten formuliert, um die bisherigen zu ergänzen und – zum Teil auch – zu ersetzen.

Das Konzept der „Co-Regulierung“, eine neue Form der Regulierung (so das „Governance Weißbuch“ der EU-Kommission), wird bereits in den Mitgliedsstaaten und auf der europäischen Ebene eingesetzt und hat auch Eingang in den aktuellen Entwurf zur Novellierung der „Fernsehrichtlinie“ (in Zukunft: Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste) gefunden.

Die Studie konzentriert sich auf Medienangebote (Presse, Rundfunk, Online-Dienste, Film und interaktive Spiele), da diese Anwendungsfelder für neue Regulierungsinstrumente darstellen und gleichzeitig allgemein eine Vorreiterstellung einnehmen. So bestehen in diesem Bereich einerseits besondere rechtliche Vorgaben, die die Berücksichtigung spezieller öffentlicher Interessen fordern (etwa Jugendschutz, Sicherung journalistischer Qualität, Sicherung eines freien und nicht-diskriminierenden Zugangs). Andererseits besteht das Risiko, dass traditionelle Instrumente und Konzepte unnötige Regulierungskosten für die Industrie verursachen und – angesichts des sich wandelnden sozialen Umfeldes – die Instrumente mehr und mehr an Wirkung und Effektivität verlieren. Folglich kann der Bereich der Mediendienste als Testfall für eine allgemeinere Erforschung der neuen Regulierungsinstrumente dienen.

Das Projekt liefert einen Überblick über bestehende Forschungsstudien zum Thema. Außerdem wurden auf der Basis einer Co-Regulierungsdefinition bereits umgesetzte Co-Regulierungs-

maßnahmen im Mediensektor aller 25 Mitgliedsstaaten und in drei ausgewählten Nicht-EU-Ländern untersucht. Vor allem im Jugendschutz und bei der Werberegulierung sind co-regulative Ansätze zu finden. Dies betrifft im Wesentlichen elektronisch vermittelte Medien, Film und Computerspiele. Neben Erkenntnissen zur Effektivität von Co-Regulierungsmaßnahmen zur Erreichung öffentlicher Ziele wurde die Übereinstimmung solcher Maßnahmen mit europarechtlichen Vorgaben analysiert.

Ein Ergebnis lautet, dass Co-Regulierung grundsätzlich zur Umsetzung europäischer Richtlinien geeignet ist. Da aber die Effektivität stark von der konkreten Ausgestaltung abhängt, bedarf es einer regelmäßigen Evaluierung. Die Studie liefert Vorlagen zur Weiterentwicklung bestehender und zur Einführung neuer Ansätze. Vor allem bei Fragen der Transparenz und der Partizipation bestehen Gefahren, auf die die konkrete Ausgestaltung co-regulativer Konzepte reagieren muss.

Das Institut konnte bei der Projektbearbeitung auf eigene theoretische Untersuchungen zur „Regulierten Selbstregulierung“ aufbauen und an Analysen zum System des Jugendschutzes in Deutschland anknüpfen. In der Studie „Regulierte Selbstregulierung als Form modernen Regierens“ wurden am Beispiel des Kommunikations- und Medienrechts Instrumente zur Regulierung von Selbstregulierung herausgearbeitet und analysiert. Neben einer theoretischen Untersuchung, die die Grundlagen dieses Regulierungsmodells aufarbeitet und Optionen der regulierten Selbstregulierung rechtlich bewertet, wurden Erfahrungen in ausgewählten Staaten (u. a. Australien und Großbritannien) einbezogen. Die Studie zur „Regulierten Selbstregulierung“ wurde in englischer Sprache Anfang 2005 veröffentlicht. Die Ergebnisse der Studie zur Co-Regulierung im Mediensektor sind Anfang 2006 präsentiert worden. Die Untersuchung wurde in Kooperation mit dem Institut für Europäisches Medienrecht (EMR) in Saarbrücken durchgeführt. Aktuelle Informationen zum Projekt sind über www.hans-bredow-institut.de/forschung/recht/co-reg erhältlich.

Bearbeiter: W. Schulz, T. Held, A. Laudien, S. Heilmann

Drittmittelgeber: Europäische Kommission, GD Informationsgesellschaft und Medien

Publikationen:

Schulz, W.; Held, T. (2006): Together they are strong? – Co-Regulatory Approaches for the Protection of Minors within the European Union. In: C. von Feilitzen, U. Carlsson (Hrsg.), In the Service of Young People. Yearbook 2005/2006 from the International Clearinghouse on Children, Youth and Media. Göteborg: Nordicom.

Schulz, W. et al. (2006): Final Report: Study on Co-Regulation Measures in the Media Sector, im Auftrag der Europäischen Kommission.
http://ec.europa.eu/comm/avpolicy/info_centre/library/studies/index_en.htm.

Veranstaltungen:

Technical briefing on the final report of the study on: „Co-Regulation Measures in the Media Sector“ am 6. Februar 2007 in Brüssel.

Presentation of the draft final report of the study on: „Co-Regulation Measures in the Media Sector“ am 19. Januar 2006 in Brüssel.

„Seminar 2: Presentation of the draft final report of the study on Co-Regulation Measures in the Media Sector“ am 19. Januar 2006 in Brüssel.

Vorträge:

„Co-Regulation as a Magic Wand to Guarantee Security and Safety in the Internet?“, Vortrag von W. Schulz auf der First International Conference on Legal, Security and Privacy Issues in IT (LSPi) am 2. Mai 2006 in Hamburg.

„Governance als demokratietheoretisches Problem?“, Vortrag von W. Schulz und T. Held am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich zur gemeinsamen Jahrestagung der DGPK-Fachgruppe „Kommunikation und Politik“ und des DVPW-Arbeitskreises „Politik und Kommunikation“ zum Thema „Von der Medienpolitik zur Media Governance?“ am 17. Februar 2006 in Zürich.

12. Zukunft der Medienkonzentrationskontrolle

Die Regelungen und Verfahren zur Konzentrationskontrolle im Medienbereich sind nicht erst seit der Untersagung einer Mehrheitsbeteiligung des Axel-Springer-Verlags an der ProSiebenSat.1 Media AG Gegenstand rechtswissenschaftlicher und rechtspolitischer Diskussionen. Vor allem bei der Einbeziehung sogenannter crossmedialer Verbindungen (also etwa Rundfunk und Presse) bestehen Unklarheiten: Ist die derzeitige Fokussierung auf den Rundfunk noch sachgerecht? Wie

kann der Einfluss verschiedener Medien auf die öffentliche und individuelle Meinungsbildung bestimmt werden? Welche Bedeutung gewinnen Online- und mobile Angebote in diesem Zusammenhang? Wie kann Rechtsklarheit und Rechtssicherheit für die Betroffenen gewährleistet werden? Wie kann das Zusammenspiel von Kartellrecht und Medienrecht optimiert werden?

In einem im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung erstellten Gutachten wurden diese Fragen untersucht und unter Einbeziehung von in der Wissenschaft behandelten und in anderen Ländern praktizierten Modellen Vorschläge für eine Weiterentwicklung der Konzentrationskontrolle unterbreitet.

Darüber hinaus hat das Institut für die Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK) eine Analyse dazu erstellt, wie in anderen Ländern rechtlich auf crossmediale Verbindungen reagiert wird.

Bearbeiter: W. Schulz, T. Held

Auftraggeber: Friedrich-Ebert-Stiftung

Publikation:

Schulz, W.; Held, T. (2006): Kontrolle vorherrschender Meinungsmacht in der Informationsgesellschaft. Berlin.
Die Landesmedienanstalten (Hrsg.) (2007): Crossmediale Verflechtungen als Herausforderung für die Konzentrationskontrolle. Bericht der Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK). Berlin.

Vorträge:

„Meinungsmacht im Rundfunk – Konzentrationskontrolle am Beispiel Springer/Sat.1“, Vortrag von T. Held beim 2. Harburger Gespräch der SPD „Medien. Macht. Meinung.“ am 1. März 2006 in Hamburg.

„Wie erhalten wir die Medienvielfalt?“, Schlussbetrachtung von W. Schulz auf dem öffentlichen Fachgespräch Medienkonzentration der Grünen Bundestagsfraktion am 20. Februar 2006 in Berlin.

13. Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter

In diesem Projekt wurde der Funktionsbereich öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten am Beispiel von Online-Angeboten beleuchtet. Primäres Ziel war es herauszuarbeiten, ob die Verfassung das Anbieten von Online-Diensten durch öffent-

lich-rechtliche Rundfunkveranstalter zulässt bzw. möglicherweise sogar nahe legt. Hierzu wurde zunächst die Definition des Rundfunkbegriffs in Art. 5 Abs. 1 S. 2 GG bestimmt, um auf dieser Grundlage die Bedeutung einzelner Dienste für die öffentliche und individuelle Meinungsbildung zu untersuchen. Es zeigte sich, dass die Bedeutung neuer Dienste nicht allein daran festgemacht werden kann, ob sie Funktionen klassischen Rundfunks übernehmen. Anschließend wurde der Frage nachgegangen, inwieweit öffentlich-rechtlicher Rundfunk aufgrund seiner strukturellen Besonderheiten als geeignet erscheint, bei Online-Diensten die Erfüllung verfassungsrechtlicher Vorgaben wie der kommunikativen Chancengerechtigkeit zu sichern. Anstatt angebotene oder mögliche Inhalte in den Blick zu nehmen, wurden diese Besonderheiten vielmehr in der Art und Weise der Erstellung der Inhalte erkannt. Ferner wurde untersucht, inwieweit die Entscheidung, welche neuen Dienste von den Rundfunkanstalten angeboten werden, vom Gesetzgeber getroffen werden kann oder sogar muss. Schließlich wurden die bestehenden Gesetze in den Blick genommen und die sich hieraus ergebenden Möglichkeiten und Grenzen des Angebots von Online-Diensten durch die Rundfunkanstalten aufgezeigt, wobei die vorangegangene verfassungsrechtliche Untersuchung die Auslegung der gesetzlichen Vorschriften prägt.

Bearbeiter: T. Held

Publikation:

Held, T. (im Druck): Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten – Eine Untersuchung des verfassungsrechtlich geprägten und einfachgesetzlich ausgestalteten Funktionsauftrags öffentlich-rechtlichen Rundfunks im Hinblick auf Internet-Dienste. Baden-Baden.

14. Präventives staatliches Eingreifen in massenmediale Internetkommunikation

Die Ausübung der massenkommunikativen Grundfreiheiten des Grundgesetzes unterliegt besonderem verfassungsrechtlichem Schutz, nach dem es dem Staat versagt ist, präventiv in Kreativitäts- und Publikationsprozesse einzugreifen. Dieses wird zum einen durch das Zensurverbot nach

Art. 5 Abs. 1 S. 3 GG abgesichert. Zum anderen gelten besondere verfassungsrechtliche Grundsätze wie die „Polizeifestigkeit der Presse“.

Das Projekt bearbeitet die Frage, inwieweit diese Grundsätze zum Verbot präventiver Einflussnahme durch den Staat auf die mediale Internetkommunikation übertragbar sind. Ein Ansatzpunkt für diese Überlegungen ist die Sperrungsverfügung der Bezirksregierung Düsseldorf gegen verschiedene Access-Provider in Nordrhein-Westfalen. Nach erfolglosem Vorgehen gegen den Inhalte-Anbieter eines rechtswidrigen Internet-Angebots besteht in einem zweiten Schritt die Möglichkeit, Access-Provider zur Sperrung des betreffenden Inhalts zu verpflichten. Diese im Grunde lediglich reaktive – und somit als zulässige Nachzensur anzusehende – Maßnahme könnte jedoch möglicherweise aufgrund der besonderen Umstände, die im Internet etwa hinsichtlich des Rezeptions- und Publikationsprozesses bestehen, als unzulässige Zensur oder zensurgleiche Maßnahme anzusehen sein. In der Literatur sind Ansätze erkennbar, die sich für eine entsprechende Ausweitung und Anpassung des Zensurbegriffs an neue Medienangebote aussprechen.

Bearbeiter: A. Laudien

15. Suchmaschinen als Gatekeeper im Internet

Online-Dienste gewinnen neben traditionellen Medien stetig an Bedeutung für die öffentliche und individuelle Meinungsbildung. Da der Schutzauftrag, der aus Art. 5 Abs. 1 S. 2 GG folgt, sich auf den gesamten Bereich öffentlicher Kommunikation bezieht, sind Potenziale, aber auch Gefahren dieser Dienste bei der Ausgestaltung der Kommunikationsordnung einzubeziehen.

Suchmaschinen nehmen als Hilfsmittel im Bereich der Zugangsvermittlung zu Inhalten im Internet eine zentrale Stellung ein. Durch ihre Hoheit über Auswahl und Sortierung der angezeigten Seiten und die damit verbundene Kanalisierung des Informationsflusses erhalten Suchmaschinen publizistische und ökonomische Macht. Dabei ist

für die Nutzer nur selten transparent, nach welchen Prinzipien die Informationsverarbeitung erfolgt. Das Gutachten überprüft die rechtlichen Rahmenbedingungen von vier identifizierten Problembereichen in diesem Zusammenhang: die Zugangsgewährung von Anbietern zu Suchmaschinen, die Verhinderung vorherrschender Meinungsmacht angesichts eines Anbieters mit erheblicher Marktmacht und die Erkennbarkeit kommerzieller Kommunikation (Stichwort: gekaufte Treffer).

Zunächst hat das Institut in Form eines Gutachtens vor dem Hintergrund der verfassungsrechtlichen Vorgaben untersucht, inwieweit die bisherigen Regelungen des Rundfunk- und Telemedienrechts, aber auch des Wettbewerbs- und des Kartellrechts bereits geeignet sind, diesen Problemlagen zu begegnen.

In einer Folgeuntersuchung ging es um den Schutz des Suchmaschinen-Indexes vor Zensur, auch durch Selbst- und Co-Regulierung. Da Suchmaschinen einen zentralen Zugang darstellen, bieten sie sich auch für Kontrollmaßnahmen – aus nachvollziehbaren aber auch nicht begründeten Motiven heraus – an, so dass diese Frage keineswegs nur theoretischer Natur ist.

Bearbeiter: W. Schulz, T. Held, A. Laudien

Drittmittelgeber: Landesanstalt für Medien
Nordrhein-Westfalen (LfM)

Publikationen:

Schulz, W.; Held, T.; Laudien, A. (2005): Suchmaschinen als Gatekeeper der öffentlichen Kommunikation – Rechtliche Anforderungen an Zugangsoffenheit und Transparenz bei Suchmaschinen im WWW. Berlin (LfM-Schriftenreihe Nr. 49).

Schulz, W.; Held, T. (2007): Der Index auf dem Index? Selbstzensur und Zensur bei Suchmaschinen. In: M. Machill, M. Beiler (Hrsg.), Die Macht der Suchmaschinen – The Power of Search Engines. Köln, S. 71-86.

Vortrag:

„Der Index auf dem Index? Selbstzensur und Zensur bei Suchmaschinen/Self-censorship and censorship at search engines“, Vortrag von T. Held und W. Schulz auf dem Workshop „The Rising Power of Search-Engines on the Internet: Impacts on Users, Media Policy, and Media Business“ am 26. Juni 2006 in Berlin.

16. Urheberrecht in der Informationsgesellschaft – Urheberrechtsverletzungen durch die Suchmaschine

Eine effektive Nutzung der unüberschaubaren Informationsfülle im World Wide Web ist ohne die Inanspruchnahme von Suchdiensten fast ausgeschlossen. Suchmaschinenanbieter übernehmen bei der Strukturierung des vorhandenen Wissens eine zentrale Funktion, und für viele Internetnutzer ist die Suchmaschine sogar der Startpunkt einer jeden Recherche im Internet.

Die technische Funktionsweise der Suchmaschine beinhaltet ein automatisches Absuchen aller Webseiten. Eine inhaltliche Prüfung der Webseiten ist dabei unmöglich. Die aufgefundenen Inhalte werden zwischengespeichert, und bei Abruf durch den Nutzer werden sog. Trefferlisten angezeigt, die Kurzausschnitte der aufgefundenen Inhalte sowie Links zu den jeweiligen Webseiten beinhalten.

Diese technische Funktionsweise könnte in mehrfacher Hinsicht Urheberrechte verletzen. Einerseits kommt die Teilnahme an fremden, durch die Inhaber der Webseiten begangene Urheberrechtsverletzungen in Betracht, andererseits die Begehung eigener Urheberrechtsverletzung durch die Suchmaschine, indem diese die aufgefundenen Inhalte zwischenspeichert und auf der Trefferliste Kurzfassungen, sowie auch sog. Thumbnails anzeigt. Das Projekt untersucht diese eigenen Urheberrechtsverletzungen der Suchmaschine und versucht, neue Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Bearbeiterin: I. Brunn

17. Informationspflichten im Telemedienrecht und User-Generated Content

Das Projekt behandelt die Voraussetzungen, unter denen Anbieter von nutzergenerierten Inhalten im Internet bestimmten Informationspflichten unterworfen sind. Der diesbezügliche rechtliche Rahmen hat sich im Zuge der Telemedienrechtsnovelle am 1. März 2007 geändert, so dass mit Hilfe juristischer Auslegungsmethodik neu bestimmt werden muss, wer in seinem Angebot Namen, An-

schrift, E-Mail-Adresse, Telefonnummer angeben oder einen redaktionell Verantwortlichen benennen muss.

Dies wird vor dem Hintergrund einer verfassungsrechtlichen Untersuchung geschehen, im Rahmen derer die Frage geklärt wird, ob und in welchem Umfang anonyme Kommunikation im Internet grundrechtlich geschützt ist. Der Fokus liegt hier, wie auch beim gesamten Projekt, auf den Rechten und Pflichten „privater“ Mediennutzer, die in Zeiten des interaktiven Mediums Internet selbst zu Medienschaffenden werden. Letzteres ist etwa auf Videoplattformen wie dem mittlerweile an den Internetkonzern Google verkauften YouTube, auf kollaborativen Softwareplattformen wie Wikipedia, in sog. Weblogs oder in Diskussionsforen zu beobachten.

Im einfachgesetzlichen Recht werden die Tatbestandsmerkmale der §§ 5 Telemediengesetz, 55 Rundfunk- und Telemedienstaatsvertrag ausgelegt. Dabei gilt es zunächst zu klären, in welchen Fällen der Nutzer eines Telemediums gleichzeitig Anbieter eines eigenen Telemedienangebots sein kann. Des Weiteren wird auf die auch europarechtlich, nämlich bei der Dienstleistungsfreiheit relevante Frage eingegangen, wann ein Telemedium in der Regel entgeltlich angeboten wird. Schließlich nähert sich das Projekt im Zusammenhang mit der Auslegung des § 55 Abs. 2 Rundfunk- und Telemedienstaatsvertrag dem wissenschaftlich bislang relativ unsystematisch angegangenen Problem, welche Bedeutung dem Journalistisch-Redaktionellen im Informationszeitalter zuzuschreiben ist. Dies geschieht aus dem Blickwinkel des Laienjournalismus, wie er in Form von Weblogs oder kollaborativen Nachrichtenseiten im Internet betrieben wird.

Bearbeiter: S. Heilmann

18. Themen-Placement im Rundfunk – Die Platzierung von Themen in Rundfunk, Presse, Internet, Film und Computerspielen

Gegenstand rechtswissenschaftlicher und journalistischer Diskussionen ist meist das sog. Product

Placement, bei dem die Werbetreibenden ein Entgelt dafür zahlen, dass ihre Produkte oder ihre Dienstleistungsangebote innerhalb des jeweiligen medialen Kontextes visuell wahrnehmbar sind. Beim Themen-Placement zahlt der Werbetreibende hingegen ein Entgelt dafür, dass ein bestimmtes Thema oder eine Aussage in die mediale Handlung oder Berichterstattung integriert wird. Das Themen-Placement geht damit insofern über das Product Placement hinaus, als dort der journalistische oder dramaturgische Inhalt im Mittelpunkt steht, während dieser beim Product Placement meist nicht betroffen ist.

Dabei kann es um Produkttypen oder Dienstleistungen gehen, etwa wenn sich Charaktere eines Films über die Vorzüge bestimmter Waren- oder Dienstleistungsgruppen unterhalten, es können aber auch politische, soziale oder weltanschauliche Themen integriert werden, die der Werbetreibende dem Rezipienten näher bringen möchte.

Als eines der tragenden Prinzipien des Medienrechts wird der sog. Trennungsgrundsatz angesehen. Er besagt, dass Werbung vom übrigen Programm getrennt werden muss. Themen-Placements können wegen der ihnen immanenten Vermischung von Werbung und Programm gegen diesen Trennungsgrundsatz verstoßen.

Das Projekt wird sich im Kern mit der Frage beschäftigen, inwiefern Themen-Placements von der einfachgesetzlichen nationalen und europäischen Ausgestaltung des Trennungsprinzips erfasst sind. In einem weiteren Schritt soll danach gefragt werden, inwiefern unterschiedliche Regelungen in den jeweiligen Medienbereichen verfassungsrechtlich gerechtfertigt sind. Schließlich soll ein eigener Regelungsvorschlag unterbreitet werden.

Bearbeiter: F. W. Zimmermann

19. „Global Classroom“ – Pilotprojekt in der medienrechtlichen Fernlehre

In Kooperation mit dem Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg arbeitet das Hans-Bredow-Institut an medienrechtlichen Aus-

bzw. Weiterbildungsprojekten. Zentraler Bestandteil ist – neben dem unten dargestellten LL.M.-Programm – das E-Learning-Projekt „Global Classroom“, in dessen Rahmen das Institut ein E-Learning-Tool („Global Classroom“) zur Nutzung virtueller Lehrformen in der Rechtswissenschaft entwickelt hat, das auf einer eigens dafür programmierten Softwareplattform basiert und seit 2002 weiterentwickelt wird. Seitdem boten die Seminare „Internet Regulation and Free Flow of Information“, „Freedom of Expression and Privacy on the Internet“, „Broadcasting Regulation: Market Entry and Licensing“ und zuletzt „Youth Media Protection and Broadcasting: Constitutional Backgrounds and Regulation Concepts“ Studierenden aus Hamburg, Toronto und Bologna die Möglichkeit, eine neue Form computergestützter Lehre kennenzulernen.

Finanzielle Förderung zur Weiterentwicklung dieser Initiative und zur Fortentwicklung der Didaktik im Rahmen der „Global Classroom“-Seminare erhielt das Institut in den Jahren 2004 und 2005 durch das E-Learning Consortium Hamburg (ELCH), seitdem wird das Angebot aus eigenen Mitteln finanziert. Die transnationale Unterrichtsform soll auch in das LL.M.-Programm „European and Transnational Media and Telecommunications Law“ (s. u.) integriert werden.

Bearbeiter: W. Schulz, S. Dreyer

Drittmittelgeber (2004/2005): E-Learning Consortium Hamburg

Publikation:

Memmo, D.; Miconi, S. (Hrsg.) (2006): Broadcasting Regulation: Market Entry and Licensing. Regolamentazione Dell'Attività Radiotelevisiva: Accesso al Mercato e Sistema di Licenze. Global Classroom Seminar (mit Einleitungen von W. Schulz und S. Dreyer). Mailand.

Vorträge:

„Global Classroom“, Vortrag von W. Schulz auf der Tagung „Principi costituzionali e pluralismo nella regolamentazione dell'attività radiotelevisiva. Prospettive comparatistiche“ am 16. Juli 2006 in Bologna.

„Introduction to Global Classroom - Didactical concept and experiences“, Vortrag von S. Dreyer auf der Tagung „Principi costituzionali e pluralismo nella regolamentazione dell'attività radiotelevisiva. Prospettive comparatistiche“ am 16. Juli 2006 in Bologna.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weitere Projekte

Öffentlichkeit als Steuerungsressource

Das Forschungsvorhaben, das sich mit dem Einsatz von Öffentlichkeit zur Erreichung von Steuerungszielen – etwa in Form von Warnungen, aber auch komplexeren regulatorischen Ansätzen – auseinandersetzt und den rechtlichen Rahmen dafür absteckt, wurde bereits 2004 als Projekt abgeschlossen.

Der Text harret der Überarbeitung für die Einreichung als rechtswissenschaftliche Habilitationsschrift und schließlich der Veröffentlichung.

Bearbeiter: W. Schulz

Vortrag:

„Corporate Responsibility in the Internet Industry: Of shallows & light houses“, Vortrag von W. Schulz im Rahmen der First International Conference on Legal, Security and Privacy Issues in IT (LSPI) am 2. Mai 2006 in Hamburg.

Medien und Persönlichkeitsschutz

Auch im Bereich des Persönlichkeitsschutzes gewinnt die europäische Ebene an Bedeutung, wie eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) 2004 zeigte, welches den Bildnisschutz in Deutschland als unzureichend beurteilt. Insgesamt ist auch das Presserecht im Wandel begriffen, eine Entwicklung, die das Institut mit verfolgt und zu der es Diskussionsbeiträge liefert. Im Frühjahr 2006 wurde das Thema durch einen Vortrag des Richters am Bundesverfassungsgericht a. D. Prof. Dr. Dieter Grimm im Rahmen der Hamburger Gespräche vertieft (s. u. Veranstaltungen).

Reform der Kommunikations- und Medienordnung

Die Medienpolitik in Bund, Ländern und auf EU-Ebene ist weiter bestrebt, den Ordnungsrahmen auf Bedingungen der Konvergenz im Medienbereich einzustellen. Das Institut unterstützt dies durch konkrete Projekte, wie den wissenschaftlichen Teil des Kommunikations- und Medienberichtes (s. o. Projekt Nr. 1). Daneben arbeiten In-

stitutsvertreter in Expertengruppen der EU-Kommission mit, strukturieren die Problemlage durch Vorträge oder geben Anstöße in Anhörungen.

Sinnvoll erscheint vor diesem Hintergrund auch eine systematische wissenschaftliche Darstellung der Medienordnung. Durch die Kommentierung wichtiger Regelungen des deutschen Rundfunkrechts wird dazu ein Beitrag geleistet. Dabei kristallisieren sich wiederum einzelne Problemstellungen der digitalisierten, konvergierenden Medienlandschaft heraus. Zu Letzteren ist etwa die im Rahmen von digitalem Kabelfernsehen sowie beim Handy-TV stark in den Blickpunkt gerückte Stellung von sog. Plattformbetreibern zu zählen. An deren Beispiel lassen sich auch Herausforderungen an traditionelle rundfunkrechtliche Leitbilder wie dem des Rundfunkveranstalters, dessen Begriff auch in anderer Hinsicht immer mehr unter Druck gerät, illustrieren. Schließlich erscheint zum besseren Verständnis medienordnungsrechtlicher Hintergründe eine systematische Beschreibung der Medienregulierung auf europäischer Ebene gewinnbringend.

Bearbeiter: W. Schulz

Publikationen:

Schulz, W. (in Bearbeitung): Kommentierung zu §§ 2, 52, 53 RStV. In: Hahn, W.; Vesting, T. (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage. München.
Schulz, W.; Klumpp, D.; Kubicek, D.; Roßnagel, A. (Hrsg.) (2006) Medien, Ordnung und Innovation. Berlin.

Aktivitäten in der medienrechtlichen Weiterbildung und Professionalisierung: Fachanwaltsseminare und der LL.M. European and Transnational Media and Telecommunications Law (Hamburg/Toronto)

Das Institut engagiert sich bereits seit einigen Jahren im Bereich der medienrechtlichen Aus- und Weiterbildung. Der im April 2006 von der Bundesrechtsanwaltskammer beschlossene Fachanwalt „Urheber- und Medienrecht“ eröffnet Anwälten mit dem entsprechenden Interessen- oder Tätigkeitsschwerpunkt einen anerkannten Spezialisierungsnachweis. In Zusammenarbeit mit dem Anbieter von Fachanwaltslehrgängen „Dr. Granemann & von Fürstenberg“ entwickelt das Insti-

tut die Lehrpläne und -inhalte für einen Fachanwaltslehrgang „Urheber- und Medienrecht“, der ab 2007 in Hamburg, Köln und München angeboten werden soll. Für die Lehrveranstaltungen konnten namhafte Dozentinnen und Dozenten aus der Wissenschaft, der unternehmerischen Praxis sowie der Richter- und Anwaltschaft gewonnen werden.

Das vom Institut in den Jahren 2005/2006 entwickelte LL.M.-Programm im Medien- und Telekommunikationsrecht an der Universität Hamburg und der Osgoode Hall Law School der York University (Toronto) wird in den kommenden Monaten aufgrund zu geringer qualitativ hochwertiger Bewerbungen konzeptionell neu ausgerichtet. Das Hans-Bredow-Institut fungiert dabei als offizieller Kooperationspartner und ist verantwortlich für die Entwicklung des akademischen Curriculums sowie der Lehrplanung. Für die Lehre konnten bereits namhafte Experten und Praktiker aus international tätigen Kanzleien und Forschungszentren gewonnen werden. Für die Konzeptionsphase von Juni 2005 bis Juni 2006 hat das Institut eine Anschubfinanzierung der Medienstiftung Hamburg erhalten. Mit dem Start des Lehrbetriebs soll sich das Programm aus den Studiengebühren der Teilnehmer finanzieren.

Bearbeiter: S. Dreyer, W. Schulz

Veranstaltungen

„Mehr Vertrauen in Inhalte - Das Potential von Co- und Selbstregulierung in den digitalen Medien“

Im Rahmen der Deutschen EU-Ratspräsidentschaft veranstaltet der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien mit Unterstützung der Europäischen Kommission vom 9.-11. Mai 2007 in Leipzig ein Expertenseminar zur Europäischen Medienpolitik. Das Hans-Bredow-Institut und das Institut für Europäisches Medienrecht unterstützen die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung. Gegenstand des Seminars war die Frage, wie das Vertrauen der Nutzerinnen und Nutzer in die Inhalte digitaler Medien gestärkt werden kann. Rund 250 Medienexperten aus der gesamten Europäischen Union untersuchen in vier

Arbeitsgruppen die folgenden Themen: (1) Vertrauen und Medienkompetenz durch kindgerechte Inhalte: Wie können mehr Angebote für Kinder geschaffen werden? (2) Vertrauenswürdige Anbieter: Wer bietet verlässliche und vielfältige Informationen in der digitalen Welt und wie finden Nutzer den Zugang zu diesen Informationen? (3) Vertrauen in die Industrie: Welche Instrumente der Selbstregulierung haben sich bewährt? (4) Vertrauen in die Zusammenarbeit von Staat und Gesellschaft: Welches Potential hat Co-Regulierung bei digitalen Inhalten?

Weitere Informationen finden sich unter www.vertrauen-in-inhalte.de.

Tagung „Divergente Ordnung in der Konvergenz?“

Am 8. Juni 2006 veranstaltete das Hans-Bredow-Institut in Zusammenarbeit mit der Alcatel Lucent-Stiftung eine Tagung zum Thema „Divergente Ordnung in der Konvergenz?“ an der Universität Hamburg. Ausgangspunkt der Tagung war der Umstand, dass die Digitalisierung der Medien weit voran geschritten ist und damit grundsätzlich die Möglichkeit gegeben ist, Inhalte – oder „Content“ – auf fast allen Wegen und Plattformen zu verbreiten. Aus Konzepten wie Triple-Play, die in den letzten Jahren eher Tagungsgespenster waren, sind kaufbare Produkte oder – wie mobiles Fernsehen – jedenfalls technisch realisierbare Optionen geworden. Schon 1997 hat die EU-Kommission im Grünbuch „Konvergenz“ die Frage gestellt, was das Zusammenwachsen ehemals getrennter Medien- und Telekommunikationsmärkte für die Ordnungsrahmen der Mitgliedstaaten bedeutet. Die Tagung zog eine Zwischenbilanz der deutschen Situation: Einem Überblick über Recht, Ökonomie und Technik „nach der Konvergenz“ folgten Vorträge und Panels mit Wissenschaftlern und Praktikern zur Veränderung von Contentproduktion und -distribution. Schließlich haben Experten Folgen für die betroffenen Rechtsbereiche beschrieben. Da das Management der Konvergenz auch eine Regulierungsaufgabe darstellt, bildete ein Panel zum Thema der Koordination des Han-

delns der Regulierungsbehörden den letzten Teil der Veranstaltung.

Vortragsreihe „Hamburger Gespräche zum Medien- und Telekommunikationsrecht“

Mit der Vortragsreihe „Hamburger Gespräche zum Medien- und Telekommunikationsrecht“ möchte das Institut vor allem den Kontakt zur Praxis ausbauen und institutionalisieren. Zusammen mit dem Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, dem Arbeitskreis Recht von Hamburg@work und wechselnden privaten Partnern finden regelmäßig Gespräche zu aktuellen Rechtsfragen statt.

Die Auftaktveranstaltung am 26. Januar 2004 galt der Novellierung des Telekommunikationsrechts und bot mit dem Präsidenten der Regulierungsbehörde für Telekommunikation und Post, Matthias Kurth, einen besonders ausgewiesenen Referenten. Mitveranstalter war die internationale Wirtschaftskanzlei Allen & Overy. Eine weitere Veranstaltung am 18. April 2005 in Zusammenarbeit mit der Kanzlei Taylor Wessing galt den „Neuen Entwicklungen auf dem Gebiet des Mediendatenschutzes“ mit einem Vortrag von Peter Schaar, Bundesbeauftragter für den Datenschutz und Vorsitzender der EU-Datenschutzgruppe nach Art. 29 der EG-Datenschutzrichtlinie. „Persönlichkeitsschutz und Medienfreiheit zwischen EMRK und Grundgesetz“ war der Titel der gemeinsam mit der Kanzlei Lovells durchgeführten Veranstaltung am 23. März 2006, in dessen Rahmen Prof. Dr. Dieter Grimm, Richter des Bundesverfassungsgerichts a. D., Professor für Öffentliches Recht an der Humboldt-Universität Berlin und Rektor des Wissenschaftskollegs zu Berlin, einen Vortrag hielt.

Weiterer Vortrag

„European Research Centres“, Vortrag von W. Schulz über „Collaborative and Networked Approaches to Global Communications Policy Research and Reform“ im Bellagio Study and Conference Center, vom 27. Februar bis 4. März 2006 in Lago di Como, Italien.

III. MEDIENORGANISATION UND MEDIENWIRTSCHAFT

20. Evaluation des Fernsehfonds Austria

Seit 2004 kann in Österreich die Produktion von Fernsehfilmen durch den Fernsehfonds Austria gefördert werden, soweit es sich nicht um Auftragsproduktionen, sondern um Koproduktionen oder Eigenprojekte unabhängiger Fernsehproduzenten handelt. Nach drei Jahren Laufzeit dieser Fördermöglichkeit hat die Rundfunk und Telekom Regulierungs GmbH, die den entsprechenden Fonds verwaltet, das Hans-Bredow-Institut mit einer Evaluation beauftragt. Dabei soll im Vergleich mit den Jahren 2001 bis 2003 auch anhand quantitativer Indikatoren aufgezeigt werden, welche Effekte die Förderung auf die österreichische Produktionslandschaft hat. Dazu erfolgt eine schriftliche Befragung der österreichischen Fernsehproduzenten.

Bearbeiter: H.-D. Schröder, H. Dreier

Drittmittelgeber: RTR Rundfunk und Telekom
Regulierungs GmbH

21. Medien von A bis Z

Zu den Aufgaben des Hans-Bredow-Instituts gehört auch der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse durch Publikationen für ein breiteres Publikum. Ein solches Projekt ist das Lexikon „Medien von A bis Z“, das wissenschaftlich fundiert über die Entwicklungen im Mediensystem informiert. Der Band ist gegliedert in einen Übersichtsartikel und rund 160 Stichworte. Dabei ist ein Zugriff sowohl über die alphabetische Ordnung der einzelnen Artikel als auch über Themenfelder wie Journalismus, Medieninhalte, Medienwirtschaft, Medienwirkung, Medienpolitik und Medienrecht möglich. Geboten werden auch Darstellungen der Mediensysteme ausgewählter Länder und wichtiger Medienunternehmen.

Das Projekt stützt sich in hohem Maße auf die multidisziplinären Qualifikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hans-Bredow-Instituts, die in großer Zahl an dem Band mitgewirkt haben.

Das Lexikon wendet sich an thematisch interessierte Leserinnen und Leser auch außerhalb der Wissenschaft. Es ist im Herbst 2006 im VS Verlag für Sozialwissenschaften erschienen und wird darüber hinaus in großer Auflage über die Bundeszentrale und mehrere Landeszentralen für politische Bildung verbreitet.

Redaktion: H.-D. Schröder, U. Hasebrink

Autor(inn)en: J. K. Bleicher, M. Brichta,
H. Dreier, S. Dreyer, C. Eilders, K. Engels,
U. Hasebrink, T. Held, A. Herzog, T. Kreutzer,
H. J. Kleinsteuber, C. Lampert, A. Laudien,
W. Loosen, C. Matzen, J. Popp, C. Rybarczyk,
A. Schneider, H.-D. Schröder, W. Schulz,
K. Voss, H.-U. Wagner

Drittmittelgeber: Landeszentrale für politische
Bildung NRW

Publikation:

Hans-Bredow-Institut (Hrsg.) (2006): Medien von A bis Z.
Wiesbaden.

22. Musikwirtschaft Hamburg – Profile, Trends und Entwicklungs-Chancen

Anlass dieser in den Jahren 2005 und 2006 durchgeführten Untersuchung ist der sich verschärfende Wettbewerb zwischen den Standorten der Musikwirtschaft in Deutschland. Für viele Teilbereiche der Medienbranche zeigt sich eine starke räumliche Fokussierung in einigen Regionen Deutschlands. Dies gilt auch für die Musikwirtschaft, für die Hamburg zu den drei wichtigsten Standorten in der Bundesrepublik zählt.

Dieser Standortwettbewerb wird vor allem durch einen umfassenden Strukturwandel der Medien- und Kommunikationsbranchen forciert, der auch erhebliche Auswirkungen auf die Struktur der Musikwirtschaft hat. Da ein Kennzeichen dieses Strukturwandels der Medienbranche die Auflösung traditioneller Abgrenzungen zu anderen Branchen ist, erschien es sinnvoll, auch verwandte Märkte verstärkt in die Analyse einzubeziehen. Im

Mittelpunkt der Untersuchung steht die Frage, welche Bedingungen dazu beitragen können, die Position des Musikstandortes Hamburg zu sichern und auszubauen, um einer der wichtigsten Standorte der Musikwirtschaft in Deutschland zu bleiben.

Im Rahmen des Projektes wird auf der Grundlage einer Bestandsaufnahme der Entwicklung in Hamburg versucht, in Kooperation mit den Akteuren der Branche ein Konzept zu entwickeln, das Hamburg als Musikstandort stärkt. Neben der Recherche von Daten und der Durchführung einer Umfrage unter den Musikunternehmen in Hamburg wurden im Verlauf des Projektes drei Workshops mit Branchenvertretern durchgeführt. Ein Ergebnis der Untersuchung ist, dass die derzeitigen Strukturveränderungen für die unterschiedlichen Teilbereiche der Musikwirtschaft sehr differenziert betrachtet werden müssen. So gibt es im Verlauf der Entwicklung sowohl Gewinner als auch Verlierer, die ihre neuen Rollen untereinander bestimmen müssen.

Bearbeiter: H. Dreier, U. Hasebrink, W. Schulz

Drittmittelgeber: Behörde für Wirtschaft und Arbeit der Freien und Hansestadt Hamburg

23. Markt der Video- und Computerspiele

Video- und Computerspiele haben sich seit den 70er Jahren in einigen Gruppen der Gesellschaft als Unterhaltungsform fest etabliert. Der mit Computer- und Videospielen weltweit erwirtschaftete Umsatz übertrifft seit dem Jahr 2000 den Umsatz, den die Filmbranche in den Kinos erzielt. Die wachsende Verbreitung der technischen Infrastruktur als Voraussetzung zum Spielen – sei es der Besitz der Spielkonsole oder des PCs – und die Anbindung dieser Hardware ans Internet verändern die traditionellen Strukturen dieses Bereichs. Hinzu kommt die stetig wachsende Bedeutung von mobilen Spielplattformen – vom traditionellen GameBoy bis zum Multimediahandy.

Die Entwicklung dieser vergleichsweise jungen Branche, die ihre Anfänge in den 1950er und 1960er Jahren hat, wird vor dem Hintergrund ihrer

Bedeutung für das Mediensystem insgesamt unter den Aspekten der Konkurrenz und Komplementarität aus wirtschaftlicher, kommunikationswissenschaftlicher und rechtlicher Sicht beobachtet und analysiert. Die Ringvorlesung „Games – Zukunftsperspektiven interaktiver Medienangebote“, die im SS 2007 in Kooperation mit der Behörde für Wirtschaft und Arbeit, dem Arbeitskreis Games und der Universität Hamburg angeboten wird, bietet einen Überblick über verschiedene Bereiche dieser dynamischen Branche.

Bearbeiter: H. Dreier, S. Dreyer, U. Hasebrink, W. Schulz

Publikationen:

Dreier, H. (2007): Stichwort „Electronic Games, History“. In: J. J. Arnett (Hrsg.), *Encyclopedia of children, adolescents, and the media*. London.

Dreier, H. (2005): *Games made @ Hamburg*. Projektbericht im Auftrag des Arbeitskreises Games der Initiative Hamburg@Work (unveröffentlicht).

Veranstaltung:

„Games – Zukunftsperspektiven interaktiver Medienangebote“, Ringvorlesung an der Universität Hamburg, SS 2007.

Vorträge:

„Digitale Spiele und ihre Plattformen I: PC“, Vortrag von H. Dreier im Rahmen der Ringvorlesung „Games – Zukunftsperspektiven interaktiver Medienangebote“ im Sommersemester 2007 an der Universität Hamburg am 25. April 2007.

„Games – ein kulturelles, gesellschaftliches und ökonomisches Phänomen“, Vortrag von U. Hasebrink und H. Dreier zur Einführung in die Ringvorlesung „Games – Zukunftsperspektiven interaktiver Medienangebote“ im Sommersemester 2007 an der Universität Hamburg am 4. April 2007.

„In-Game Advertising und die rechtlichen Implikationen“, Podiumsteilnahme von S. Dreyer im Rahmen der 4. GfM (eGame Marketing) World Congress am 28. März 2007 in Berlin.

24. Mögliche crossmediale Effekte der Zulassung von Product Placement im Fernsehen

Die kommenden Veränderungen der Bestimmungen in der EU-Fernsehrichtlinie „Fernsehen ohne Grenzen“ aus dem Jahr 1989, die im Dezember 2005 unter dem Titel „Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste“ von der europäischen Kommission vorgelegt wurden, enthalten auch neue Regelungen für den Bereich Werbung. Veränderungen

der Werbemöglichkeiten für ein Medienangebot werden von konkurrierenden Anbietern besonders kritisch beobachtet. Aus diesem Grund erteilte der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger den Auftrag zu einem Gutachten über mögliche crossmediale Effekte der Zulassung von Product Placement im Fernsehen, das im Jahr 2006 vorgelegt wurde. Das Gutachten diskutiert die Rahmenbedingungen und möglichen Auswirkungen der Zulässigkeit von Product Placements auch vor dem Hintergrund internationaler Entwicklungen.

Bearbeiter: H. Dreier

Drittmittelgeber: Bundesverband Deutscher
Zeitungsverleger e. V. (BDZV)

Bericht:

Dreier, H. (2006): Mögliche crossmediale Effekte der Zulassung von Product Placement im Fernsehen. Gutachten für den) (unveröffentlicht).

25. Multimediale Verwertung von Markenzeichen

Kinder wachsen heute in kommerzialisierten und mediatisierten Lebenswelten auf, in denen Comic-Helden und TV-Stars aufgrund der vielfältigen Merchandisingstrategien eine zunehmend wichtigere Rolle spielen. Die Konzeption der Medienverbundsysteme und der medienspezifischen Produkte und deren Bedeutung für Kinder standen im Mittelpunkt dieses Kooperationsprojektes.

Den Rahmen bildete eine Analyse von Produktions- und Vermarktungsverbänden im Umfeld von Angeboten für Kinder aus einer medienökonomischen Perspektive. Darauf aufbauend wurden speziell ausgewählte Mediensymboliken und Markenzeichen, die im Kontext der Fernsehunterhaltung für Kinder angeboten werden, analysiert. Ergänzend zu den Produktanalysen wurden sowohl quantitative als auch qualitative Rezeptionsstudien durchgeführt. Die Ergebnisse bildeten die Grundlage für konzeptionelle Überlegungen zur Gestaltung medienpädagogischer Materialien. Die Untersuchung wurde im Frühjahr 2004 abge-

schlossen, die Ergebnisse wurden in der Schriftenreihe der LPR Hessen (Band 18) veröffentlicht (s. a.: www.lpr-hessen.de/markenzeichen/index.htm). Neben weiteren Auswertungen und Vorträgen zu dieser Studie bereitet das Institut derzeit Anschlussuntersuchungen vor, die sich insbesondere mit der stark gewachsenen Bedeutung der Online-Kommunikation bei der crossmedialen Vermarktung auseinander setzen sollen.

Bearbeiter/in: H. Dreier, U. Hasebrink, C.
Lampert

Kooperationspartner/innen: Universität Hamburg:
S. Aufenanger (jetzt Universität Mainz),
Universität Koblenz-Landau: K. Neumann-
Braun (jetzt Universität Basel), Universität
Salzburg: I. Paus-Hasebrink, M. Bichler, A.
Pluschkowitz

Drittmittelgeber: Landesanstalt für privaten
Rundfunk in Hessen (LPR Hessen),
Landesanstalt für Medien Nordrhein-
Westfalen (LfM), Landeszentrale für private
Rundfunkveranstalter Rheinland-Pfalz (LPR)

Publikationen:

Paus-Hasebrink, I.; Neumann-Braun, K.; Hasebrink, U.; Aufenanger, S. (Hrsg.) (2004): Medienkindheit – Markenkindheit: Untersuchungen zur multimedialen Verwertung von Markenzeichen für Kinder. München: KoPäd.
Dreier, H. (2005): Kinder im Netz der Medienmarken? In: *pro-Jugend* 1/2005, S. 10-14.
Dreier, H.; Lampert, C. (2005): Kinder im Netz der Marken: Zur Rolle der Medienmarken im Alltag von Kindern. In: *merz* 1/2005, S. 24-30.

Vorträge:

„Marken als multimediales Brandzeichen“, Vortrag von C. Lampert auf der Tagung "Grenzenlos Werben? Crossmediale Markenstrategien als Herausforderung für den Jugendschutz" am 25. Mai 2007 in Berlin.

„Faszinierend verführerisch. Medien in den Lebenswelten von Kindern“, Vortrag von C. Lampert und U. Hasebrink im Rahmen der Veranstaltungsreihe „nachgedacht! – Geisteswissenschaften in Hamburg“ am 23. April 2007 in Hamburg.

„Zappen, surfen, simsens – Jugendmedienschutz im Mediendschungel“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Tagung „Medienkompetenz. Zauberwort oder Leerformel des Jugendmedienschutzes“ am 27./28. April 2006 in Mainz.

IV. MEDIENANGEBOTE UND MEDIENKULTUR

26. Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation

In den letzten Jahren hat das Thema „Health Communication“ auch in der deutschsprachigen Kommunikationswissenschaft an Bedeutung gewonnen, was sich in zahlreichen Projekten und Initiativen widerspiegelt. Allerdings steht eine Diskussion über die Relevanz des Forschungsfeldes insbesondere aus der Sicht der Medien- und Kommunikationswissenschaft nach wie vor aus. Das Institut greift das Thema Gesundheitskommunikation auf und versucht im Rahmen von Projekten, Veranstaltungen und Publikationen, die Diskussion über medienbezogene Gesundheitskommunikation anzuregen.

Ein langfristig angelegtes Projekt ist in diesem Zusammenhang das 2003 gegründete „Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation“, eine gemeinsame Initiative von Eva Baumann (ecmc, Marl), Dr. Claudia Lampert (Hans-Bredow-Institut) und Constanze Rossmann (IfKW München), die zur interdisziplinären Vernetzung der Akteure, die sich insbesondere mit medienbezogener Gesundheitskommunikation beschäftigen, beitragen möchte. Neben der Bereitstellung von Informationen auf einer Informationsplattform im Internet und einem regelmäßig erscheinenden Newsletter initiiert das Netzwerk Tagungen zu verschiedenen Themen. 2006 stand z. B. das Thema „Altern – Schönheit – Ethik: Leitbilder zwischen Ästhetik und Gesundheit“ im Vordergrund, zum dem in Kooperation mit der Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen (LVG), der Henrietten-Stiftung sowie der Stiftung Leben und Umwelt am 2. Mai 2006 eine Tagung in Hannover stattfand.

Die Vernetzung zwischen Kommunikations- und Gesundheitswissenschaften stand im Mittelpunkt der jüngsten Fachtagung, die das Netzwerk in Kooperation mit der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld im April diesen Jahres durchführte. Unter dem Titel „Gesundheit kommunizieren – wie erreicht man wen?“ wurden

zum einen das Themenfeld Gesundheitskommunikation interdisziplinär beleuchtet und zum anderen zielgruppenspezifische Kommunikationsstrategien diskutiert. Weitere Informationen über das Netzwerk und seine Aktivitäten sowie zu den vergangenen Tagungen finden sich unter: www.netzwerk-gesundheitskommunikation.de.

Bearbeiterin: C. Lampert

27. Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein

Das 20-jährige Jubiläum des privaten Hörfunks in Schleswig-Holstein war Anlass für eine umfassende Bestandsaufnahme der dualen Hörfunklandschaft verbunden mit dem Ziel, als wissenschaftliche Grundlage den öffentlichen Diskurs über die Leistung und Qualität der Hörfunksender zu befruchten.

Kern dieser Bestandsaufnahme war eine umfangreiche Analyse des Programmangebots der sechs meistgehörten Sender in Schleswig-Holstein: Radio Schleswig-Holstein (R.SH), Delta Radio, Radio Nora sowie die NDR-Programme NDR 1 Welle Nord, NDR 2 und N-Joy. Auf der Ebene der Programmstruktur wurden die Anteile verschiedener Angebote wie Information, Wort und Musik untersucht, auf der Ebene konkreter Inhalte interessierte die Vielfalt des Angebots in Hinblick auf Themen, Akteure und regionale Bezüge. Als Vergleichsbasis im Bereich Information wurde das Angebot verschiedener regionaler Zeitungen in die Analyse einbezogen.

Um ein Gesamtbild der Hörfunklandschaft in Schleswig-Holstein zu erhalten, wurden die Ergebnisse der Programmanalyse mit drei weiteren Untersuchungsbausteinen zusammen geführt: Die Anbieteranalyse beschäftigte sich mit den Strategien der Sender im Hörfunkmarkt und anderen medienrelevanten Märkten. Sie diente als Grundlage für die Einordnung der Ergebnisse der Programmanalyse. Im Rahmen einer Publikumsanalyse wurden auf Basis der Reichweitendaten der Media-Analyse Indikatoren heraus gearbeitet, die

zeigen, für welche Publika und Nutzungssituationen die einzelnen Programme attraktiv sind. Ergänzt wurden diese quantitativen Daten durch die Ergebnisse einer Befragung von Vertretern relevanter gesellschaftlicher Gruppen in Hinblick auf ihre Wahrnehmung des Hörfunkangebots in Schleswig-Holstein.

Die rechtlichen, ökonomischen und technischen Rahmenbedingungen beeinflussen die Strategien der Hörfunksender und somit die Situation und die zukünftige Entwicklung des Hörfunkangebots. Die Erfassung dieser Bedingungen im Rahmen von Dokumentenanalysen und Experteninterviews stellte einen weiteren wesentlichen Bestandteil der Untersuchung dar.

Ein umfangreiches Bild der Hörfunklandschaft Schleswig-Holsteins entstand in der abschließenden Diskussion der Ergebnisse, die die vier Teilbereiche verknüpft und sich auch mit den Perspektiven des Hörfunks in Zeiten des medialen Wandels beschäftigt.

Auftraggeber: Unabhängige Landesanstalt für
Rundfunk und Neue Medien (ULR)

Bearbeiter/innen: H. Dreier, S. Dreyer, C. Eilders,
U. Hasebrink, J. Popp

Studentische Mitarbeiter/innen: E. Boller, A. Burmes-
ter, K. Behrens, A. Conrad, L. Dmitrieva, L.
Külper, K. Schade, S. Voß, F. Yildirim, M. Zingg

Publikation:

Hasebrink, U.; Dreier, H.; Dreyer, S.; Eilders, C.; Popp, J.
(2006): Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein. Bestands-
aufnahme 20 Jahre nach Einführung der dualen Rund-
funkordnung. Unabhängige Landesanstalt für das Rund-
funkwesen (Hrsg.). Kiel (Themen, Thesen, Theorien; 25).

Vortrag:

„Die Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein“, Vortrag von U.
Hasebrink beim Jahresempfang der Unabhängigen Landes-
anstalt für das Rundfunkwesen und neue Medien (ULR) am 14.
Juni 2005 in Kiel.

28. Das Fernsehen in der Medienkonkurrenz

Videotauschbörsen wie YouTube und MyVi-
deo.de propagieren „Broadcast Yourself“. Etab-
lierte Fernsehsender sind gezwungen, noch stärker
als bislang um die begrenzte Ressource Aufmerk-

samkeit der Mediennutzer zu konkurrieren. Pro-
grammbegleitende Untersuchungen sollen zeigen,
wie die Ökonomie der Aufmerksamkeit das An-
gebotsspektrum des Fernsehens verändert. In den
geplanten Publikationen werden grundlegende
Strategien des Konkurrenzverhaltens in ihrem
Einfluss auf die Dramaturgie und Ästhetik des
Fernsehprogramms dargestellt. Dabei werden eta-
blierte Programmbereiche ebenso berücksichtigt
wie Innovationen, die erst seit den 90er Jahren von
den Fernsehsendern angeboten werden. Die be-
schriebenen Strategien der Existenzsicherung las-
sen sich auch auf andere Medien, ihre Konkurrenz-
situationen und ihre Strategien übertragen.

Bearbeiterin: J. K. Bleicher

Publikationen:

Bleicher, J. K. (2006): Skurrilitäten und Tabubrüche im Fern-
sehen. Ein Streifzug durch die Programmgeschichte. In: S.
Ganguin; U. Sander (Hrsg.), *Sensation, Skurrilität und Ta-
bus in den Medien*. Wiesbaden, S. 79-92.

Bleicher, J. K. (2006): „We Love To Entertain You“. Beobach-
tungen zur aktuellen Entwicklung von Fernsehformaten.
Hamburg.

Bleicher, J. K. (2006): Television as Myth: Poetics of a Narra-
tive Epistemological System. In: W. Uricchio, S. Kin-
nebrock (Hrsg.), *Media Cultures*. Heidelberg, S. 113-124.

Bleicher, J. K. (2006): Der Zuschauer als Spielleiter. Formen
der Interaktivität in aktuellen Unterhaltungskonzepten des
Deutschen Fernsehens. In: B. Neitzel; R. Nohr (Hrsg.),
*Das Spiel mit dem Medium. Partizipation – Immersion –
Interaktion. Zur Teilhabe an den Medien von Kunst bis
Computerspiel*. Marburg, S. 80-91.

29. Grundlagen des Internets

Um dem kontinuierlichen Veränderungsprozess
des Internets gerecht zu werden, gilt es, grundsätz-
liche Theorien, Formen und Inhalte der Angebots-
fläche und die unterschiedlichen Wirkungspoten-
ziale des neuen Mediums herauszuarbeiten und
gleichzeitig Analyseverfahren unterschiedlicher
Disziplinen vorzustellen. Die Analyse der Ästhe-
tik und Angebotsstruktur des Mediums soll 2007
erscheinen.

Bearbeiterin: J. K. Bleicher

Publikation:

Bleicher, J. K. (2005): Vom Programm durch das Portal in den
Cyberspace. Ordnungsmodelle von Internetangeboten. In:
L. Fischer (Hrsg.), *Programm und Programmatik. Kultur-
und medienwissenschaftliche Analysen*. Konstanz, S. 357-
370.

30. Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955

Die „Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland“ ist ein Kooperationsprojekt des Hans-Bredow-Instituts mit dem NDR, dem WDR und der Universität Hamburg (Department Sprache Literatur Medien I/Medienkultur). Die Aufgabe der im Herbst 2000 eingerichteten Forschungsstelle ist es, den grundlegenden mediengeschichtlichen Transformationsprozess in den ersten Jahren nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs systematisch aufzuarbeiten.

Mit der Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks (NWDR) wird eine Rundfunkeinrichtung untersucht, die als Sender der britischen Militärregierung im Mai 1945 startete und zum 1. Januar 1948 als erste öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt in Deutschland etabliert wurde. In einem ersten Schritt wurden bereits ausgewählte Aspekte des organisations- und institutionsgeschichtlichen Aufbaus analysiert, die in der bisherigen wissenschaftlichen Literatur so noch nicht oder nur unzureichend behandelt wurden. Sie zeichnen das Ringen von Briten und Deutschen um ein neues Rundfunkmodell im Nordwesten Deutschlands nach, sie untersuchen dessen gegen vielerlei Widerstände erfolgte Durchsetzung und dessen harte Bewährungsproben unter deutscher Verantwortung. Sie spüren den vielfältigen Kräften nach, denen der NWDR als zentrale Rundfunkeinrichtung für die gesamte britische Besatzungszone von Anfang an ausgesetzt war und die zu Funkhausgründungen in Köln und Hannover sowie zu Studiogründungen in Düsseldorf, Dortmund, Oldenburg und Flensburg führten; und sie werfen damit abschließend ein neues Licht auf die Ursachen, die Ende 1955 zur Auflösung des Nordwestdeutschen Rundfunks führten und zum 1. Januar 1956 die Gründung des Norddeutschen und des Westdeutschen Rundfunks ermöglichten. Dabei rückten die Bearbeiter maßgebliche Kommunikatoren in den Vordergrund und stellten die vielfältigen politischen Einflüsse dar, denen der Rundfunk als einflussreiches publizistisches Instrument ausgesetzt war.

In einem zweiten Schritt widmet sich die Forschungsstelle derzeit dem NWDR im mediengeschichtlichen Feld der Nachkriegszeit, seinen vielfältigen Programmangeboten sowie der historischen Mediennutzung. Umfangreiche programmgeschichtliche Studien zu den informierenden, bildenden, kulturellen und unterhaltenden Sendungen des NWDR werden durchgeführt. Darüber hinaus wird die Geschichte des in Hamburg, Berlin und Köln beginnenden Fernsehens nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nachgezeichnet.

Der erste von insgesamt zwei Bänden mit Ergebnissen aus der Arbeit der Forschungsstelle erschien im Dezember 2005 im Verlag Hoffmann und Campe unter dem Titel „Die Geschichte des Nordwestdeutschen Rundfunks“. Der zweite Band wird Ende 2007 vorgelegt. Darüber hinaus veröffentlicht die Forschungsstelle seit 2003 in unregelmäßigen Abständen Examensarbeiten, Studien, Dokumentationen und Zeitzeugeninterviews in der Schriftenreihe „Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte“ (online verfügbar unter www.nwdr-geschichte.de).

Die Studien der Forschungsstelle basieren maßgeblich auf einer gegenüber früheren Untersuchungen verbesserten Quellensituation. So übergab der Norddeutsche Rundfunk während der letzten Jahre sein Aktenmaterial nahezu vollständig an das Staatsarchiv Hamburg. Mit Unterstützung der Forschungsstelle, der Pressedokumentation des NDR sowie des Hans-Bredow-Instituts kann im Staatsarchiv Hamburg jetzt ein umfangreicher historischer Bestand zügig erschlossen und verzeichnet werden. Ein im Internet veröffentlichtes Findbuch macht die Akten dieses NDR-Bestands recherchierbar; alle Akten sind seither für die wissenschaftliche Forschung im Rahmen der Benutzerordnung des Staatsarchivs Hamburg zugänglich.

Die Bearbeiter des Forschungsprojekts bringen Ergebnisse ihrer Arbeit in das Lehrangebot der Universität Hamburg ein und präsentieren sie auf Fachtagungen in Deutschland und auf internationalen Konferenzen (u. a. German Studies Association, DGPK Fachgruppe Kommunikationsgeschichte, Studienkreis Rundfunk und Geschichte,

Gesellschaft für Medienwissenschaft, Gesellschaft für Unternehmensgeschichte). Sie waren an einem größeren Forschungsprojekt zur WDR-Geschichte beteiligt, dessen Ergebnisse 2006 in drei Bänden erschienen sind. Darüber hinaus bearbeitet die Forschungsstelle zahlreiche Anfragen zur NDR- und WDR-Geschichte, die Projektbearbeiter stehen als Gesprächspartner für Programmangebote des NDR, WDR und anderer ARD-Anstalten zur Verfügung.

Bearbeiter/in: J. Fuge, C. Hilgert, M. Lührs, H.-U. Wagner

Publikationen:

- Fuge, J. (2006): Der „Wellen-Detektiv“ und das „Gute in dem Herrn Schwarz Hörer“: Die Schwarz Hörerreaktionen des Nordwestdeutschen Rundfunks 1951-1954. In: *Rundfunk und Geschichte* 32 (2006), Nr. 1/2, S. 18-33.
- Fuge, J. (2006): Schwupp die wupp! da hat man sie! Mit dem Wellendetektiv gegen Schwarz Hörer. In: *Fernseh-Informationen* 57 (2006), Nr. 8, S. 26-30.
- Fuge, J. (2006): „Die rechte Hand“ – Wie Helga Boddin von der Regieassistentin zur stellvertretenden Hauptabteilungsleiterin Unterhaltung wurde. <http://www.hans-bredow-institut.de/nwdr/zz/Boddin/artikel.htm>.
- Hilgert, C. (2006): Rezension zu Christian Sonntag, *Medienkarrieren. Biografische Studien über Hamburger Nachkriegsjournalisten 1945-1949*. In: *Rundfunk und Geschichte* 32, Nr. 3/4, S. 80-82.
- Hilgert, C. (2006): Rezension zu Thomas Völkner (Hrsg.), *Internationales Radio in Europa. Situation und Zukunftsperspektiven*. In: *Rundfunk und Geschichte* 32, Nr. 3/4, S. 91-92.
- Hilgert, C. (2006): Zu Wasser, zu Lande und in der Luft für die Hörer – Der „Allround“-Reporter Günter Schwermer <http://www.hans-bredow-institut.de/nwdr/zz/Schwermer/artikel.htm>.
- Hilgert, C. (2007): Rezension zu Clas Dammann, *Stimme aus dem Äther – Fenster zur Welt. Die Anfänge von Radio und Fernsehen in Deutschland*. In: *M&K* 55 (2), S. 271-273.
- Wagner, H.-U. (2007): NWDR-Rundfunkschule für den Neuanfang. In: *Wir im NDR*, H. 76, S. 17.
- Wagner, H.-U. (2006): Stichwort „Hörfunk“. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), *Medien von A bis Z*. Wiesbaden.
- Wagner, H.-U. (2006): Hermann (Harry) Spitz; Albin Stuebs. In: *Hamburgische Biografie. Personenlexikon*. Bd. 3. (Hrsg.) von F. Kopitzsch und D. Brietzke. Göttingen, S. 366f.; 374ff.
- Wagner, H.-U. (2006): Mehr-Wert-Fragen: Reflexionen auf eine Unternehmensgeschichte des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. In: K. Hickethier (Hrsg.), *Mediengeschichte als Unternehmensgeschichte. Überlegungen zu einem neuen Paradigma*. Hamburg (hamburger hefte zur medienkultur; 3), S. 39-59.
- Wagner, H.-U. (2006): Max Burghardt – Der erste Intendant des NWDR. http://www.wdr.de/unternehmen/50jahre/intendanten_neu/burghardt.jhtml.
- Wagner, H.-U. (2006) Rezension zu Hans Jürgen Koch / Hermann Glaser, *Ganz Ohr. Eine Kulturgeschichte des Radios in Deutschland*. In: *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, 93. Bd., H. 3, S. 364f.
- Wagner, H.-U. (2006) Rezension zu Heiner Boehncke / Michael Crone (Hrsg.), *Radio Radio. Studien zum Verhältnis von Literatur und Rundfunk*. In: *Publizistik* 51 (1), S. 133.
- Wagner, H.-U.; Rüdén, P. von (Hrsg.) (2006): Florian Huber: *Re-education durch Rundfunk. Die Umerziehungspolitik der britischen Besatzungsmacht am Beispiel des NWDR 1945-1948*. Hamburg (Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte; Sonderheft).
- Wagner, H.-U. (2007): Über den „Sitzplatz eines Autors“. In: *Szenierung von Autorschaft und Werk als Medienereignis bei Siegfried Lenz*. In: C. Künzel, J. Schönert (Hrsg.), *Autorszenierungen. Autorschaft und literarisches Werk im Kontext der Medien*. Würzburg, S. 111-128.
- Wagner, H.-U.; Rüdén, P. von (Hrsg.) (2007): Gyde Clausen: *Walter Hilperts Rundfunkarbeit – Kontinuitäten und Brüche von der Weimarer Republik bis zur jungen BRD*. Hamburg (Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte; 5).
- Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2007): Dietrich Schwarzkopf: *Ausbildung und Vertrauensbildung. Die Rundfunkschule des NWDR*. (Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte; 6), Hamburg.
- Wagner, H.-U. (2007): Werbung für den guten Zweck? Heftige Debatte um „Reklamefunk“ in den Nachkriegsjahren. In: *Fernseh-Informationen*, H. 1, S. 31-35.
- Wendt, I. (2007): „Zukunftsmusik damals! Heute schon Geschichte“ – Der Musikredakteur Herbert Hübner und sein Nachlass. <http://www.hans-bredow-institut.de/nwdr/zz/huebner/artikel.htm>.

Vorträge:

„Auf der Suche nach der konkreten geschichtlichen Stunde. Die „Rundfunkarbeit von Christen“ – am Beispiel des NWDR-Köln“, Vortrag von H.-U. Wagner auf der Tagung „Wahrnehmung und Deutung der Geschichte in der literarischen und wissenschaftlichen Publizistik des deutschsprachigen Katholizismus“ am 13. Mai 2007 in Dresden.

„Rundfunk und Region – Diskussion um die Gestaltung des Rundfunks in Nordwestdeutschland 1945-1955“, Vortrag von J. Fuge und C. Hilgert auf der Tagung „Der Umgang mit den Folgen von NS-Zeit und Krieg in Niedersachsen nach 1945“ (17. Treffen des Arbeitskreises für die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen) am 17. Februar 2007 in Hannover.

„Günter Eichs ‚Träume‘“, H.-U. Wagner in einem öffentlichen Gespräch in der Schreibwerkstatt der Medienstiftung der Stadt Leipzig am 3. Februar 2007 in Leipzig.

„Von der Politisierung der Medien zur Medialisierung des Politischen“, H.-U. Wagner als Mitveranstalter und Panel-Moderator auf der gemeinsam von der Fachgruppe Kommunikationsgeschichte der DGPK, dem Studienkreis Rundfunk und Geschichte und dem Zentrum für Zeithistorische Forschung durchgeführten gleichnamigen Tagung im Deutschen Bundestag vom 18. bis 20. Januar 2007 in Berlin.

„Zwischen Qualität und Wettbewerb – ‚Freiräume‘ im öffentlich-rechtlichen Rundfunk“, Vortrag von H.-U. Wagner auf der Tagung „Relating radio“ am 5. Oktober 2006 in Halle an der Saale.

31. Jugend und Hörfunk in Westdeutschland in den „langen“ 1950er Jahren

Im ersten Jahrzehnt nach dem Zweiten Weltkrieg hatte der Hörfunk eine „dominierende Stellung als Vermittlungsinstanz für Information und Unterhaltung in den westdeutschen Wohnstuben“ (A. Schildt) inne. Über das Verhältnis zwischen Radio und bestimmten Hörergruppen, wie etwa Jugendlichen, ist aber bislang nur wenig Substantielles bekannt, so dass dieses Projekt, das einem medien- und kulturhistorischen Erkenntnisinteresse folgt, in ein bislang weitgehend vernachlässigtes Forschungsgebiet vorstößt. Auch die Programmangebote des sog. „Jugendfunks“, also die Angebote einschlägiger Ressorts in den Wortabteilungen der Funkhäuser, wurden bislang kaum erforscht.

Der Charakter von Jugendlichkeit und deren gesellschaftliche Wahrnehmung unterlagen in den „langen Fünfziger Jahren“ (W. Abelshäuser) erheblichen Veränderungen. Nach der Not der Nachkriegsjahre konnte sich die westdeutsche Jugend in den 1950er Jahren rasch emanzipieren; am Ende des Jahrzehnts hatten sich „Ansätze moderner Jugendkultur“ (A. Schildt) ausgebildet. Das hatte auch Auswirkungen auf das Medium Radio, denen es in inhaltlicher, gestalterischer und organisatorischer Hinsicht nachzugehen gilt.

Das Projekt untersucht zum einen die sich wandelnden jugendspezifischen oder potenziell Jugend interessierenden Programmangebote ausgewählter Hörfunkprogramme Westdeutschlands in der zweiten Hälfte der 1940er bis Ende der 1950er Jahre. Zum anderen stehen Diskurse über Jugend, Jugendlichkeit, Jugendkultur und Erziehungsideale, wie sie durch die identifizierten Programmangeboten vermittelt werden, im Fokus der Untersuchung. Dabei handelt es sich um Diskurse von Erwachsenen über „die Jugend“, aber auch um Diskurse von Jugendlichen über und für sich selbst.

Bearbeiter: C. Hilgert

32. „Bürgerkrieg der Erinnerungen“. Politische Gedenktage in der Freien und Hansestadt Hamburg während der Weimarer Republik

Gedenktage und mediale Erinnerungsdiskurse als Faktor Politischer Kultur und der Politischen Kommunikation erleben in kulturwissenschaftlichen Kontexten vielfältige Beachtung. Dabei ist eine Fokussierung auf die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg festzustellen, während die Beschäftigung mit Gedenkanlässen im Deutschland der Weimarer Republik noch eine Forschungslücke darstellt. Die bereits vorhandenen Arbeiten gehen von dem bisher weitgehend unwidersprochen Paradigma aus, wonach die Gesellschaft und Politische Kultur der Weimarer Republik an einer starken Aufsplitterung in unterschiedlichste Teilkulturen litt. Unterschiedliche Milieus – vom nationalistischen bis zum kommunistischen – hätten miteinander unvereinbare Erinnerungskulturen ausgeprägt, die keine gemeinsame Linie oder gar einen allgemein akzeptierten, konsensfähigen „Nationalfeiertag“ gefunden hätten.

Das Projekt will anhand verschiedener Gedenktage Modi und Möglichkeiten politischer Kommunikation sowie verschiedene Akteure und ihr kommunikatives (Inter-)Agieren untersuchen mit dem Ziel, sowohl die Fragmentierungsthese genauer zu überprüfen als auch konsensuale Dynamiken zu veranschaulichen. Im Mittelpunkt dieser Erläuterung steht die bereits von Zeitgenossen vehement auf dem Gebiet des Verfassungsrechts geführte Debatte um das richtige Verhältnis von „Einheit“ und „Vielfalt“ im Rahmen einer gesellschaftlichen Ordnung: Wie viel „Verschiedenheit“ ist innerhalb eines pluralistischen Rahmens möglich, wo entsteht das systemgefährdende „Zuviel“ dieses Strukturprinzips? Das Projekt knüpft an die Untersuchung von Phänomenen der Darstellung, Vermittlung und Wahrnehmung von Politik in modernen Gesellschaften an und untersucht die Mechanismen des kommunikativen Prozesses des öffentlichen Gedenkens vor dem Hintergrund seiner spezifischen Ausprägung in der ersten deutschen Demokratie.

Bearbeiterin: J. Fuge

33. The Genre of Witnessing: Media, History and the Holocaust

In der gesellschaftlichen Erinnerung an Ereignisse der Zeitgeschichte nehmen Erzählungen von Zeitzeugen heute eine zentrale Rolle ein. Dabei werden, wie die Forschung zu Erinnerungs- und Gedenkulturen darlegt, in einem kommunikativen, zunehmend medial vermittelten Prozess individuelle und private Erinnerungen in ein kollektives und öffentliches Gedächtnis transformiert. Das gilt ganz besonders für die Erinnerung an die Verfolgung der europäischen Juden während der Zeit des Nationalsozialismus.

Das im November 2006 in Kooperation mit Forschern aus Bochum und Jerusalem bei der German Israeli Foundation for Scientific Research and Development (G.I.F.) beantragte Projekt soll auf Basis mediengeschichtlicher und kultivierungstheoretischer Zugänge Formen, Kontexte und Auswirkungen der medial vermittelten „Zeitzeugenschaft“ über den Holocaust untersuchen. Der Antrag sieht zwei, eng miteinander verknüpfte Module vor, die arbeitsteilig sowohl in Israel als auch in Deutschland bearbeitet werden sollen. Vorgesehen ist, die sich verändernden „Funktionen“ von Zeitzeugen im musealem wie im massenmedialen Kontext und insbesondere die dafür als Folie dienenden Deutungsformationen/ Diskurse/ media frames über den Holocaust zu beleuchten. In diesem Zusammenhang soll auch versucht werden, längerfristigen Medienwirkungen auf die Spur zu kommen.

Bearbeiter: U. Hasebrink, H.-U. Wagner, C.

Hilgert

Kooperationspartner: G. Thomas (Universität Bochum); A. Pinchevski, T. Liebes-Plesner (Universität Jerusalem)

WEITERE AKTIVITÄTEN

Veranstaltung

Vortragsreihe „Faszination Medien“

Medien durchdringen und begleiten den Alltag in unterschiedlicher Weise und üben (nicht nur) auf Kinder große Faszination aus. Viele Erwachsene fühlen sich jedoch durch das nahezu unüberschaubare Medienangebot überfordert und suchen nach konkreten medienpädagogischen Konzepten und handhabbaren Rezepten, sowohl für den eigenen familiären als auch für den (außer-)schulischen Alltag. Hier knüpft das Veranstaltungsangebot „Faszination Medien“ an, das seit 2003 vom Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) in Kooperation mit dem Büro für Suchtprävention, dem Suchtpräventionszentrum (SPZ), dem Jugendinformationszentrum (JIZ), der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) und dem Hans-Bredow-Institut (C. Lampert) organisiert wird. Angeboten werden Veranstaltungen zur Faszination von Computerspielen, Medien und Konsum im Erziehungsalltag, Medienkompetenz und Suchtprävention etc. Die Veranstaltungen richten sich insbesondere an Eltern, Lehrer(innen) und Multiplikator(innen) in der Kinder- und Jugendarbeit.

Weitere Publikation:

Eilders, C. (2006): Medienkritik als politische Ausdrucksform? Eine Analyse zum Einfluss der redaktionellen Linien der Presse auf die Beurteilung der Medienleistung am Beispiel der Irakkriegsberichterstattung. In: S. Weischenberg, M. Beuthner, W. Loosen (Hrsg.), Medien-Qualitäten – Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung. Konstanz, S. 111-127.

Weiterer Vortrag:

„Journalismus durch die westliche Brille? Ostdeutschland im Fernsehen“, Vortrag von U. Hasebrink im Rahmen der Ringvorlesung „Intrakulturelle Fremdheit“ an der Universität Hamburg am 24. April 2007.

„Faszinierend verführerisch. Medien in den Lebenswelten von Kindern“, Vortrag von C. Lampert und U. Hasebrink im Rahmen der Veranstaltungsreihe „nachgedacht! Geisteswissenschaften in Hamburg“ am 23. April 2007 in Hamburg.

V. MEDIENNUTZUNG UND MEDIENWIRKUNG

34. Medienrepertoires

Die Medienlandschaft hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. Dem Mediennutzer steht neben den „alten“, teils modifizierten Medien auch eine Vielzahl neuer Medienangebote zur Verfügung. Das von der DFG geförderte Projekt „Medienrepertoires sozialer Milieus im medialen Wandel – Zur konzeptionellen und empirischen Grundlegung eines repertoire-orientierten Ansatzes der Mediennutzungsforschung“ beschäftigt sich mit der Frage, wie sich Nutzer aus dem gesamten Medienangebot ihr persönliches Repertoire zusammenstellen und wie die nach und nach hinzukommenden Medien im Zeitverlauf in bestehende Repertoires integriert wurden.

Im Rahmen des Projekts werden ausgewählte Studien zur Mediennutzung (Massenkommunikation, Media Analyse, Typologie der Wünsche) im Hinblick auf medienübergreifende Nutzungsmuster reanalysiert. In der Erfassung und Beschreibung der Medienrepertoires liegt die wesentliche Zielsetzung des Projekts: Der Beschaffenheit der Repertoires ist zu entnehmen, wie die einzelnen alten und neuen Medien zusammenwirken und welche funktionalen Differenzierungen zu beobachten sind. Die entsprechenden Analysen werden im Projektverlauf mit drei ausgewählten Datenquellen durchgeführt, um so Aufschluss über stabile Muster der Repertoirebildung einerseits und erhebungsbedingte Einzelbefunde andererseits zu erhalten. Betrachtet wird sowohl die aktuelle Zusammensetzung der Medienrepertoires als auch ihre Entwicklung im Zeitverlauf.

Das Projekt ist auf eine hohe Anschlussfähigkeit für weitere Forschungsrichtungen ausgelegt. Ein Anknüpfungspunkt findet sich in der Forschung über die Rolle der Medien im Alltag verschiedener Bevölkerungsgruppen, der bereits im Rahmen einer qualitativen Untersuchung innerhalb des geplanten Projekts aufgegriffen werden soll.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, J. Popp

Publikation:

Hasebrink, U.; Popp, J. (2006): Media Repertoires as a result of selective media use. A conceptual approach to the analysis of patterns of exposure. In: *Communications* 31 (2), S. 369-387.

Vorträge:

„Mediennutzung im Wandel“, Vortrag von U. Hasebrink und J. Popp bei der Körber Stiftung am 4. Oktober 2006 in Hamburg.

„TV repertoires as a result of selective exposure. Analyses on the basis of people meter data“, Vortrag von U. Hasebrink bei der ICA Conference am 22. Juni 2006 in Dresden.

„Medienvergangenheit – Mediengegenwart – Medienzukunft. 40 Jahre Langzeitstudie Massenkommunikation“, Moderation von U. Hasebrink bei einer Fachveranstaltung am 17. Juni 2006 in Frankfurt.

„Media Repertoires as a result of selective media use. A conceptual approach to the analysis of patterns of exposure“, Vortrag von U. Hasebrink und J. Popp bei der Tagung „Media use and selectivity – new approaches to explaining and analysing audiences“ am 27./28. Januar 2006 in Erfurt.

35. Perspektiven der Fernsehnutzung in digitalen Medienumgebungen

Die zahlreichen neuen technischen Möglichkeiten in der Digitalisierung der Produktion, Verbreitung und Speicherung von Medieninhalten, die damit einhergehende zunehmende Bedeutung computergestützter Anwendungen und Dienstleistungen und das erst in Ansätzen erkennbar werdende Zusammenspiel zwischen verschiedenen Medien- und Kommunikationsdiensten eröffnen Spielräume für ganz unterschiedliche Szenarien des künftigen Fernsehens. In der öffentlichen Diskussion wird das Fernsehgerät zum Teil bereits als Fossil behandelt, das sehr bald von Computern, Handys oder anderen multifunktionalen Endgeräten abgelöst werden wird. Andere wiederum prophezeien dem Fernsehgerät eine große Zukunft – wenn es wesentliche Computerfunktionen integriert und zugleich den Zugang zu Online-Angeboten und zum Internet ermöglicht.

Die neuen technischen Optionen und nicht zuletzt ein gesellschaftlicher Wandel machen eine Abschätzung des zukünftigen Nutzerverhaltens schwierig. Daraus ergeben sich insbesondere Orientierungsprobleme für Fernsehanbieter, die darauf angewiesen sind, sich rechtzeitig auf anste-

hende Veränderungen des Nutzungsverhaltens einzustellen.

Vor diesem Hintergrund hat das Hans-Bredow-Institut im Auftrag des ZDF eine Expertise erstellt, die sich umfassend mit den aktuellen Entwicklungen am Fernsehmarkt beschäftigt. Verschiedene Aspekte des Nutzungsverhaltens wurden auf Basis entsprechender Befunde vorliegender Studien zusammengeführt und miteinander verknüpft, so dass sich ein Gesamtbild der derzeitigen Entwicklung und der darin erkennbar werdenden relevanten Trends ergab.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, J. Popp, H.-D. Schröder

Bericht:

Hasebrink, U.; Popp, J.; Schröder, H.-D.; unter Mitarbeit von N. Müller (2006): Perspektiven der Fernsehnutzung in digitalen Medienumgebungen. Hamburg, November 2006 (unveröffentlicht).

Vorträge:

„Internationale Erfahrungen mit der Nutzung von DVB-H und DMB“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Sitzung der mdr-Arbeitsgruppe Mobiles Fernsehen am 17. April 2007 in Leipzig.

„Fernsehnutzung in digitalen Medienumgebungen“, Vortrag von U. Hasebrink zum Panel „Rezipientenforschung: Was will der Zuschauer wirklich?“ im Rahmen von WISSENSWERTE, Bremer Forum für WissenschaftsJournalismus im TV am 15./16. November 2006 in Bremen.

„Perspektiven der Fernsehnutzung in digitalen Medienumgebungen“, Vortrag von U. Hasebrink und J. Popp am 30. Oktober 2006 beim ZDF in Mainz.

36. Konvergenz aus Nutzerperspektive – das Konzept der Kommunikationsmodi

Mit diesem Eigenprojekt setzt das Institut frühere Arbeiten zur Zukunft der Fernsehnutzung fort. Angesichts der absehbaren Schwierigkeit der Forschung (wie auch der Medienanbieter), in technisch weiter konvergierenden Medienumgebungen Tendenzen der Mediennutzung an der Nutzung der jeweiligen Einzelmedien festzumachen, wird das Konzept des *Kommunikationsmodus* vorgeschlagen. Dieses verdient deshalb besondere Aufmerksamkeit, weil es zunehmend schwerer wird, anhand der Nutzung eines bestimmten tech-

nischen Geräts zu erkennen, was die Nutzer tun. Beim Umgang mit Geräten, die – vereinfacht gesagt – „alles“ können, wissen letztlich nur die Nutzer selbst, was sie konkret tun, d. h. in welchem Kommunikationsmodus sie sich aktuell befinden. Die These dabei ist, dass zwar die Grenzen zwischen technischen Mediendiensten verschwimmen, dass aber die Grenzen zwischen verschiedenen Kommunikationsmodi und ihre psychische, soziale und kulturelle Bedeutung erhalten bleiben. Integration alter und neuer Medien bedeutet nicht, dass die mit verschiedenen Medien verbundenen spezifischen Gebrauchsweisen und Alltagsroutinen sich nivellieren und in einer unspezifischen allgemeinen kommunikativen Aktivität aufgehen. Im Gegenteil: Vorliegende empirische Befunde, insbesondere solche, die gezielt nach den medienübergreifenden Mustern individueller Mediennutzung suchen, verweisen auf die Herausbildung sehr spezifischer Arbeitsteilungen zwischen den verschiedenen Mediendiensten. Diese und die mit ihnen verbundenen Kommunikationsmodi wird das Institut künftig systematisch untersuchen; damit stellt dieses Vorhaben ein sozialwissenschaftliches Pendant zu den rechtswissenschaftlich motivierten Arbeiten zu einer dienstespezifisch diversifizierten Informationsordnung dar, bei denen mehrfach die Frage nach der Abgrenzung zwischen verschiedenen Kommunikationsmodi aufgetreten ist.

Bearbeiter: U. Hasebrink

Publikation:

Hasebrink, U. (2004): Konvergenz aus Nutzerperspektive: Das Konzept der Kommunikationsmodi. In: U. Hasebrink, L. Mikos, E. Prommer (Hrsg.), *Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen*. München (Reihe Rezeptionsforschung; Bd. 1), S. 67-86.

Vorträge:

„Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Tagung „Zwischen Hype, Ernüchterung und Aufbruch. 10 Jahre ARD/ZDF-Onlinestudie“ am 10. Mai 2007 in Frankfurt/Main.

„Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen“, Vortrag von U. Hasebrink vor dem Kuratorium der Akademie für Publizistik am 1. November 2006 in Hamburg.

„Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen“, Vortrag von U. Hasebrink im Rahmen einer Veranstaltungsreihe

he des Hamburger Arbeitskreis Technik und Kultur am 4. Juli 2006 in Hamburg.

„Radio audiences within converging media environments“, Vortrag von U. Hasebrink beim egta [association of television and radio sales houses] Fall Radio Meeting 2005 zum Thema „How to make Radio an unavoidable element in an advertising campaign?“ am 23. November 2005 in Hamburg.

37. Kennzeichnungen verschiedener Werbeformen aus der Sicht der Zuschauer

Das Gebot der Trennung von Werbung und Programm ist in die Diskussion geraten. Die Werbekrise und die mit ihr einhergehenden Finanzierungsprobleme haben die Neigung verstärkt, mehr oder weniger kreativ Programm- und Werbebestandteile zu vermischen, so dass die Frage im Raum steht, ob das Trennungsgebot als „Leitbild von gestern“ (B. Baerns) zu betrachten sei.

In einer explorativen Studie hat das Institut in Zusammenarbeit mit der Hamburgischen Anstalt für neue Medien (HAM) Überlegungen aufgegriffen, die darauf abzielen, die mit dem Trennungsgebot verbundenen Ziel- und Wertvorstellungen aufrecht zu erhalten bzw. wieder neu zur Geltung zu bringen und zugleich Rahmenbedingungen zu schaffen, die auch den veränderten Finanzierungsbedingungen gerecht werden. Der Ansatzpunkt besteht darin, eine oder mehrere zusätzliche Kategorien zu definieren, mit denen Mischformen zu kennzeichnen wären, um so bei den Zuschauern die gebotene Transparenz über den Charakter der Angebote zu gewährleisten.

Anhand von konkreten Programmbeispielen des Hamburger Ballungsraumsenders Hamburg 1 wurden mehrere Gruppeninterviews durchgeführt, mit denen Aufschluss darüber gewonnen werden sollte, inwieweit die Zuschauer Sendungen, die in Kooperation mit Dritten produziert werden, als redaktionelle oder werbliche Angebote betrachtet werden, an welchen Merkmalen diese Einschätzung festgemacht wird und welche Konsequenzen dies für die Wahrnehmung der entsprechenden Sendungen hat. Die Ergebnisse führen vor Augen, dass sich anhand der Wahrnehmung von und der Haltung gegenüber werblichen Aussagen verschiedene Zuschauergruppen unterscheiden las-

sen. Insgesamt gesehen ist die Sensibilität gegenüber nicht klar gekennzeichneten werblichen Aussagen meist nicht sehr ausgeprägt; gerade im Bereich der lokalen und regionalen Berichterstattung besteht hohe Bereitschaft, den jeweiligen Sendungen Glauben zu schenken. Direkt auf die Kooperationen zwischen Fernsehveranstalter und Dritten angesprochen, zeigen sich die meisten Zuschauer skeptisch bis kritisch. Um in dieser Hinsicht Transparenz für die Zuschauer zu ermöglichen, erscheinen breit zu kommunizierende und eindeutige Kennzeichnungen erforderlich.

Bearbeiter/innen: U. Hasebrink, A. Herzog, T. Hoppmann

Auftraggeber: Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM)

Projektbericht:

Hasebrink, U.; Herzog, A.; Hoppmann, T. (2005): Zur Kennzeichnung verschiedener Werbeformen aus der Sicht der Zuschauer. Endbericht für die Hamburgische Anstalt für neue Medien (HAM). August 2005, Hamburg.

Vorträge:

„Zur Kennzeichnung verschiedener Werbeformen lokalen Fernsehens aus der Sicht der Zuschauer“, Vortrag von U. Hasebrink bei den Lokalfunktagen am 12. Juli 2006 in Nürnberg.

„Zur Kennzeichnung verschiedener Werbeformen aus der Sicht der Zuschauer“, Vortrag von U. Hasebrink vor dem Medienrat der Sächsischen Landesanstalt für Medien (SLM) am 7. Juli 2006 in Grimma.

38. Die Rolle der Medien für die EU-Integration sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen

Während die Europäische Union auf ökonomischer und politischer Ebene seit ihrer Gründung einige Erfolge im Hinblick auf eine Harmonisierung verzeichnen kann, weist die soziale Integration und die Identitätsbildung der Bürger als Europäer noch große Defizite auf. Die Identifikation mit der europäischen Idee und der EU ist im Wesentlichen eine Elitenperspektive; sozial benachteiligte Bevölkerungsgruppen haben eher eine skeptische Haltung gegenüber der EU und fühlen sich mit ihr weniger verbunden. Da den Medien

eine wichtige Rolle bei der Informationsvermittlung über die EU sowie bei der Bildung von Vorstellungen von Europa zukommt, sollen in diesem Projekt bei sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen die Zusammenhänge von persönlichen Erfahrungen, Medienangeboten und Mediennutzung mit den Einstellungen zu Europa untersucht werden. Das Projekt befindet sich zurzeit in der Antragsphase.

Im Projekt sollen folgende Module enthalten sein: Eine Re-Analyse vorliegender europäischer Meinungsumfragen wird ein soziodemographisch differenzierteres Bild der Haltung der Bürger gegenüber der EU und ihrer Mediennutzung erbringen, als es derzeit verfügbar ist. Zudem soll in diesem Modul ein internationaler Vergleich durchgeführt werden. Zwei weitere Module werden sich zum einen in einem längerfristigen Medien-Monitoring mit dem für untere Schichten relevanten Medienangebot und der Darstellung Europas darin befassen, zum anderen in qualitativen Interviews die Bildung von Einstellungen der weniger Privilegierten zu Europa ermitteln.

Das Forschungsvorhaben soll vergleichend mit dem Fachbereich Kommunikationswissenschaft der Universität Salzburg durchgeführt werden.

Bearbeiter/in: A. Herzog, U. Hasebrink

Vortrag:

„Knowledge of Europe and crossmedia environments. Conceptual and methodological challenges for audience and reception studies“, Posterpräsentation von U. Hasebrink und I. Paus-Hasebrink bei der First European Communication Conference am 25./26. November 2005 in Amsterdam.

39. Mapping Europe: Identities, historical relations, media representations – The Case of the Baltic Sea Region

Zu den wesentlichen Grundlagen und Voraussetzungen eines erweiterten Europas gehören die Vorstellungen, die sich die Menschen in Europa von ihrer eigenen kulturellen Identität, von den europäischen Kulturen und den Beziehungen zwischen ihnen und schließlich von Europa insgesamt machen. Die Gesamtheit dieser Vorstellungen bezeichnen wir als „Mental Maps“, diese sind Ge-

genstand des Forschungsprojekts, das sich zurzeit in der Antragsphase für das 7. EU-Forschungs-Rahmenprogramm befindet.

Das Projekt soll folgende Module enthalten: Zur Darstellung des objektiven Hintergrunds für Mental Maps soll zum einen eine Zweitauswertung von Strukturdaten zu den ökonomischen, politischen und kulturellen Beziehungen europäischer Staaten durchgeführt werden. Darüber hinaus soll die Entwicklung der Beziehungen im europäischen und insbesondere im baltischen Raum in historischer Perspektive nachgezeichnet werden. Um subjektive und gesellschaftliche Mental Maps zu erkunden, sind verschiedene Schritte vorgesehen: die Re-Analyse vorliegender europäischer Meinungsumfragen, eine repräsentative Befragung sowie Fokusgruppen-Interviews zur vertiefenden Analyse mentaler Karten. Um die Rolle der Medien für die Bildung von Mental Maps nachvollziehbar zu machen, sind verschiedene Schritte vorgesehen: eine historische Analyse von Karten Europas in den Medien (Wetterkarten u. ä.), eine Inhaltsanalyse der Europa-Berichterstattung in den beteiligten Ländern, eine Analyse der Darstellung von historischen Schlüsselereignissen in der Berichterstattung sowie eine Programmbeobachtung des Unterhaltungsangebots im Hinblick auf Bezugnahmen und Darstellungsweisen Europas.

Das vergleichende Forschungsvorhaben soll in Zusammenarbeit mit Partnereinrichtungen in folgenden Ländern durchgeführt werden: Dänemark, Estland, Finnland, Lettland, Polen, Russland und Schweden.

Bearbeiter/innen: A. Herzog, U. Hasebrink, C. Hilgert, H.-U. Wagner, N. Landeck

40. Gesundheitsförderung im Unterhaltungsformat? Wie Jugendliche gesundheitsbezogene Botschaften in unterhaltsamen Fernsehangeboten wahrnehmen und bewerten

Gesundheitsthemen gewinnen im Jugendalter an Bedeutung: Es stellen sich physische und psychi-

sche Veränderungen ein, und es werden erste Erfahrungen mit Suchtmitteln gemacht. Jugendliche sind jedoch oftmals schwer mit gesundheitsfördernden oder präventiven Botschaften zu erreichen, da sie vergleichsweise selten von sich aus nach Gesundheitsinformationen suchen – es sei denn, sie sind direkt oder indirekt von einem Thema betroffen. Es bedarf daher zielgruppenspezifischer Kommunikationsstrategien, die das Themeninteresse, das Informationsbedürfnis sowie die Mediennutzungsgewohnheiten berücksichtigen.

In den USA wurde bereits Ende der 1960er Jahre mit Entertainment-Education ein Konzept entwickelt, das sich die Attraktivität von Unterhaltungsangeboten zu Nutze macht, um schwer erreichbare Zielgruppen für u. a. gesundheitsbezogene Themen zu sensibilisieren. Dabei wird gezielt eine gesundheitsfördernde Botschaft in ein attraktives Medienangebot integriert oder auf der Grundlage des Entertainment-Education-Konzeptes ein eigenes Angebot entwickelt. Verschiedene Studien bescheinigen dem Konzept dahingehend Erfolg, als nachgewiesen werden konnte, dass diese pädagogisch motivierten Angebote zu einer Themen-Sensibilisierung und in einigen Fällen auch zu einer Einstellungs- oder Verhaltensänderung beitragen konnten. Dabei wurde allerdings vergleichsweise wenig berücksichtigt, dass auch gezielt platzierte Medienbotschaften immer in einem heterogenen, z. T. auch widersprüchlichen Programmumfeld platziert sind (z.B. Werbung für Alkohol, Süßigkeiten etc.) und auch mit anderen sozialisatorischen Einflüssen konkurrieren.

Im Rahmen einer qualitativen Studie wurde daher der Frage nachgegangen, ob und auf welche Weise Jugendliche gesundheitsbezogene Botschaften in fiktionalen Programmangeboten im Kontext ihrer allgemeinen Mediennutzung überhaupt wahrnehmen und wie sie diese bewerten. Die Ergebnisse zeigen, dass gesundheitsbezogene fiktionale Angebote durchaus ihre Spuren hinterlassen und zu einer Sensibilisierung für gesundheitsbezogene Themen beitragen können, verwei-

sen aber auch auf die Grenzen des Entertainment-Education-Ansatzes.

Die Studie wurde 2006 als Dissertation am Fachbereich Erziehungswissenschaft in der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft der Universität Hamburg angenommen.

Bearbeiterin: C. Lampert

Publikationen

- Lampert, C. (2003): Gesundheitsförderung durch Unterhaltung? Zum Potenzial des Entertainment-Education-Ansatzes für die Förderung des Gesundheitsbewusstseins. In: *Medien & Kommunikationswissenschaft*, Jg. 51 (3-4), S. 461-477.
- Lampert, C. (2005): Gezielte Lebenshilfe durch Entertainment-Education? In: *medien + erziehung*, Jg. 49 (5), S. 33-37.
- Lampert, C. (2007): Gesundheitsförderung im Unterhaltungsformat. Wie Jugendliche gesundheitsbezogene Darstellungen in fiktionalen Fernsehangeboten wahrnehmen und bewerten. Baden-Baden.

Vorträge:

„Entertainment-Education Theory and Research: An Overview“, Vortrag von C. Lampert im Rahmen der ICA-Tagung am 20. Juni 2006 in Dresden.

„Zwischen Information und Entertainment – Suchtprävention in und mit Medien“, Impulsvortrag von C. Lampert im Rahmen der Jahrestagung des Fachausschusses Suchtprävention am 7. September 2005 in Hamburg.

„Gesundheitskommunikation durch Entertainment Education. Zur Wahrnehmung und Bewertung von gesundheitsrelevanten Botschaften im Kontext von Unterhaltungsangeboten“, Vortrag von C. Lampert im Rahmen der Fachtagung „Medien und Gesundheitskommunikation“ am 24. und 25. Oktober 2003 in Loccum.

41. EUKidsOnline

Die Nutzung neuer Medien durch Kinder stehen im Mittelpunkt des Projektvorhabens, das Anfang 2006 von der Europäischen Kommission im Rahmen des *Safer Internet Plus Programme* bewilligt wurde. Hierbei handelt es sich um eine internationale Vernetzungsinitiative, die europaweit verfügbare Daten zur Mediennutzung von Kindern bündelt, internationalen Kooperationspartnern zur Verfügung stellt und auf dieser Basis Forschungsbedarfe identifiziert. Der Fokus richtet sich u. a. auf folgende Fragen:

- Welche Art von Forschungsprojekten und Daten liegt vor und bezüglich welcher Fragen besteht ein Bedarf an empirischen Daten?

– Welche Problembereiche und Risiken werden in diesen Studien hinsichtlich der Nutzung neuer Medien mit besonderem Blick auf Kinder identifiziert?

– Welche Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang gesellschaftlichen Faktoren zu (z. B. soziale, kulturelle oder rechtliche Rahmenbedingungen)?

– Welche Fragestellungen und Herausforderungen stellen sich für die (künftige) international vergleichende Forschung?

An dem Projektverbund sind Einrichtungen aus insgesamt 18 Ländern beteiligt. Die Koordination des Netzwerkes liegt bei Prof. Dr. Sonia Livingstone und Dr. Leslie Haddon von der London School of Economics and Political Science (LSE).

Das Gesamtprojekt gliedert sich in verschiedene Themenschwerpunkte, die sich u. a. mit Datenverfügbarkeit, methodischen Fragen, Herausforderungen international vergleichender Forschung etc. befassen. Auf dieser Basis sollen schließlich Handlungsempfehlungen für künftige Forschungsprojekte und Maßnahmen für einen sicheren Umgang mit dem Internet und anderen Online-Diensten erarbeitet werden. Das Hans-Bredow-Institut übernimmt die Bestandsaufnahme für die in Deutschland verfügbaren Daten und koordiniert ein Work Package, in dem eine vergleichende Analyse der internationalen Befunde erarbeitet werden soll.

Die Projektlaufzeit beträgt 36 Monate, nähere Informationen zum Projekt finden sich unter www.eukidsonline.de.

Bearbeiter/in: U. Hasebrink, C. Lampert

Studentische Mitarbeiter/in: E. Boller, N. Dargel

Drittmittelgeber: Europäische Kommission

Vorträge:

„Kinder und Internet in Deutschland“, Vortrag von C. Lampert im Rahmen des Tagung der DGPK-Fachgruppe Medienpädagogik am 20. Oktober 2006 in Salzburg.

„Heranwachsen mit dem Internet in Europa. Konzept einer internationalen Studie und konzeptionelle Herausforderungen vergleichender Forschung“, Vortrag von U. Hasebrink bei der Tagung der Fachgruppe Medienpädagogik in der DGPK am 20. Oktober 2006 in Salzburg (gemeinsam mit I. Paus-Hasebrink).

42. Nutzerwahrnehmung von EU-Institutionen – eine Untersuchung der EU Website

Im Bewusstsein der europäischen Bürger und Bürgerinnen sind Brüssel und die Institutionen der EU noch immer weit entfernt. Dies zeigte sich nicht zuletzt an der französischen und der niederländischen Absage zur „Verfassung für Europa“. Zwar versuchen die EU-Institutionen, ihre Arbeit durch immer neue Initiativen und eine Verbesserung der Kommunikationspolitik transparenter zu machen und den Bürgern näher zu bringen, doch viele dieser Versuche laufen scheinbar ins Leere.

Diese komparative Studie untersucht, wie die EU-Institutionen von Internetnutzern in Deutschland, Dänemark und England wahrgenommen werden. Die Ergebnisse werden durch qualitative Interviews mit Verantwortlichen in EU-Institutionen ergänzt.

Aufgrund der ständig wachsenden Bedeutung des Internets sowohl für die Informationssuche als auch für die Informationsverbreitung und Öffentlichkeitsarbeit dient die offizielle Website der EU (www.europa.eu) als Untersuchungsgegenstand. Die Annahme lautet, dass sich Nutzungserfahrungen mit dieser Website negativ auf die Einstellung gegenüber der EU auswirken. Angesichts dessen versucht die Studie, Vorschläge zur Verbesserung der Interaktion zwischen Institutionen und Bürgern zu erarbeiten.

Das theoretische Anliegen der Arbeit ist es, durch die Kombination von dynamisch-transaktionalen Ansatz, ‚Sense-making Theorie‘ und Uses & Gratifications einen Bezugsrahmen zu schaffen, in dem sowohl Nutzer als auch Kommunikatoren untersucht werden können. Die Studie soll im Frühjahr 2008 abgeschlossen werden.

Bearbeiterin: T. Hoppmann

Drittmittelgeber: Universität Hamburg, DAAD

Vorträge:

„Examining the ‘point of frustration’ – The think-aloud method applied to online search tasks“, Präsentation von T. Hoppmann auf der European Communication Conference am 25. November 2005 in Amsterdam, Niederlande.

„Seeking and providing information online: Revisiting the dynamic-transactional approach“ Paper Präsentation von T.

Hoppmann auf der ICA (International Communication Association), vom 25. Mai 2007 in San Francisco, USA.

Publikation:

Hoppmann, T. (im Druck): Examining the 'point of frustration'. The think-aloud method applied to online search tasks. In: International Journal of Methodology. Quality & Quantity.

WEITERE AKTIVITÄTEN

Weitere Vorträge

„Changes in lifestyles and listening habits“, Vortrag von U. Hasebrink bei der 11th EBU Radio Assembly am 28. April 2005 in Kopenhagen.

„Lifelong Media Use: A Key to Lifelong Learning?“, Vortrag von U. Hasebrink beim Jacobs Center for Lifelong Learning and Institutional Development an der International University Bremen am 8. März 2005 in Bremen.

Weitere Publikationen

- Berns, M.; de Bot, K.; Hasebrink, U. (Eds.) (2006): In the Presence of English. Media and European Youth. New York.
- darin:*
- Berns, M.; Claes, M.-T.; de Bot, K.; Evers, R.; Hasebrink, U.; Huijbregtse, I.; Truchot, C.; van de Wijst, P.: English in Europe, S. 111-120;
- Hasebrink, U. (2006): English, youth and media environments, S. 89-110.
- Hasebrink, U.; Berns, M.; de Bot, K. (2006): In the presence of English: A resume after step one of an international study, S. 111-120.
- Hasebrink, U. (im Druck): Medienrezeption. In: B. Thomaß (Hrsg.), Mediensysteme im internationalen Vergleich. Konstanz.
- Hasebrink, U. (2006): The Audiences' Perspective on Global Media Landscapes. In: W. Urricchio; S. Kinnebrock (Hrsg.), Media Cultures. Heidelberg, S. 49-60.
- Hasebrink, U. (2007): Beiträge „Computer Use, International“ (S. 207-210), „Europe, Media Use in“ (S. 304-308), „European Broadcasting Union (EBU)“ (S. 308-309), „Radio, International“ (S. 686-688), „Television, International Viewing Patterns“ (S. 808-810). In: J. J. Arnett (Ed.), Encyclopedia of Children, Adolescents and the Media. Thousand Oaks.
- Paus-Hasebrink, I; Hasebrink, U. (2006): Rezeptionsanalyse. In: L. R. Tsvasman (Hrsg.), Das große Lexikon Medien und Kommunikation. Kompendium interdisziplinärer Konzepte. Würzburg, S. 310-313.

C. WISSENSTRANSFER UND SERVICEANGEBOTE

Das Hans-Bredow-Institut wendet sich mit seiner Arbeit an drei Zielgruppen: an die wissenschaftliche Gemeinschaft, an die mit Medien befassten Institutionen und gesellschaftlichen Akteure aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sowie an die (medieninteressierte) Öffentlichkeit.

Die Vermittlung zwischen der Wissenschaft und der Praxis ist ein Hauptanliegen der Institutsarbeit. Bei der Vermittlung von Forschungsergebnissen werden deshalb sowohl die wissenschaftlichen Medien insgesamt als auch Formen genutzt, die auf ein breiteres oder spezielleres Publikum zugeschnitten sind. Hierzu zählen Veranstaltungen (Diskussionsrunden, Kompaktseminare oder Workshops etc.) ebenso wie Kurzgutachten und Expertisen.

Zu den ständigen Serviceleistungen des Instituts zählen die Bibliothek und die wissenschaftliche Fachzeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“. Die Website des Instituts (www.hans-bredow-institut.de) bildet ein Portal zu den neuesten Informationen über die aktuelle Forschungstätigkeit, die Publikationen und Veranstaltungen.

Die Scientific Community ist die entscheidende Bezugsgröße für Qualität und Qualitätssicherung im Bereich der Forschung. Für die Qualität der Arbeit des Instituts im Bereich des Transfers wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Praxis lassen sich aber auch Indikatoren finden. Die Transferleistung zeigt sich an der erkennbaren Relevanz der Arbeit für die als bedeutsam identifizierten „Stakeholder“ des Instituts.

Transfer an Medienpolitik und -praxis

Beispielhaft sollen im Folgenden einige Themen benannt werden, in denen das Institut im Zeitraum 2006/2007 umfangreiche Transfer- und Serviceleistungen erbracht hat:

Forschungs- und Transferzentrum „Games“

„Games“, wie die Bildschirmspiele mittlerweile gern genannt werden, sind in aller Munde, seit sie den anderen Medien im Hinblick auf die mit ihnen

erwirtschafteten Umsätze sowie auch bei einigen Bevölkerungsgruppen im Hinblick auf die Nutzungsdauer den Rang ablaufen. Wo die Faszination so groß ist, sind auch die Befürchtungen nicht weit: Die Diskussion um die möglichen Wirkungen von Computerspielen auf ihre Nutzer ist in der Öffentlichkeit überaus präsent.

Das Hans-Bredow-Institut ist derzeit dabei, ein Forschungs- und Transferzentrum zum Thema „Games“ aufzubauen, in dem aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen Expertise in diesem Forschungsfeld erarbeitet und an Interessierte vermittelt werden soll. Die Basis für das Forschungs- und Transferzentrum zum Thema „Games“ bilden die thematisch einschlägigen Projekte, etwa zur Evaluation des Jugendmedienschutzes, insbesondere im Bereich Games (s. Projekte Nr. 8 + 9), sowie zum Markt der Video- und Computerspiele (s. Projekt Nr. 23). Auch eine im Sommersemester 2007 gemeinsam mit der Universität Hamburg veranstaltete Ringvorlesung widmet sich diesem immer noch recht unbekanntem Medienbereich (die Veranstaltungsreihe wird von der Behörde für Wirtschaft und Arbeit der Freien und Hansestadt Hamburg unterstützt). Darüber hinaus hat das Institut zu einem besseren Verständnis des neuen „Mediums“ beigetragen durch:

- die Teilnahme von Wolfgang Schulz am „Expertengespräch zu Vollzugs- und Normsetzungsdefiziten im Umgang mit Gewalt in Computerspielen“ der SPD-Bundestagsfraktion – AG Inneres am 15. Dezember 2006 in Berlin;

- die Podiumsteilnahme von Stephan Dreyer im Rahmen des 4. GfM (eGame Marketing) World Congress „In-Game Advertising und die rechtlichen Implikationen“, am 28. März 2007 in Berlin;

- den Vortrag von Uwe Hasebrink und Hardy Dreier „Games – ein kulturelles, gesellschaftliches und ökonomisches Phänomen“, zur Einführung in die Ringvorlesung „Games – Zukunftsperspektiven interaktiver Medienangebote“ im Sommersemester 2007 an der Universität Hamburg am 4. April 2007.

– den Vortrag „Digitale Spiele und ihre Plattformen I: PC“, von Hardy Dreier im Rahmen der Ringvorlesung „Games – Zukunftsperspektiven interaktiver Medienangebote“ im Sommersemester 2007 an der Universität Hamburg am 25. April 2007.

EU-Konferenz „Mehr Vertrauen in Inhalte“

Vom 9. bis zum 11. Mai 2007 fand in Leipzig die Konferenz zur europäischen Medienpolitik „Mehr Vertrauen in Inhalte“ statt, die von der deutschen Ratspräsidentschaft in Zusammenarbeit mit der Europäischen Kommission veranstaltet wurde (siehe auch S. 30). Das Hans-Bredow-Institut hat zusammen mit dem Institut für Europäisches Medienrecht (EMR) die Konferenz im Auftrag des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) konzeptionell vorbereitet und wissenschaftlich begleitet. 250 Medienexperten aus allen EU-Mitgliedstaaten diskutierten darüber, wie das Vertrauen in die Inhalte digitaler Medien gestärkt werden kann. Nähere Informationen finden sich unter www.vertrauen-in-inhalte.de.

Revision der EG-Fernsehrichtlinie

Die Revision der EG-Fernsehrichtlinie hat auf europäischer Ebene die Medienpolitik dominiert und wurde vom Institut intensiv begleitet. Die Kommission hatte im Dezember 2005 einen Entwurf für eine Nachfolgerichtlinie vorgelegt, im Mai 2007 fand eine politische Einigung zwischen Rat und Parlament über die neue Richtlinie über Audiovisuelle Mediendienste statt.

– Das Institut gewann die Ausschreibung der EU Kommission zum Projekt „Co-Regulatory Measures in the Media Sector“, das Erkenntnisse für die Implementation der Richtlinie liefert (s. o. Projekt Nr. 11).

– Wolfgang Schulz begleitete als Sachverständiger den Reformprozess, so in der „Focus Group I“ zum Anwendungsbereich der Richtlinie; daneben war er Experte beim Panel zu „Rules applicable to audio-visual content services“, Audiovisual Conference – ‘Between Culture and Commerce’ auf Einladung der EU Ratspräsidentschaft des Verei-

nigten Königreichs; in der „Expert Group on Cultural Diversity and the Promotion of European and Independent Audiovisual Production“; bei der Anhörung durch den Ausschuss für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages zur Novellierung der Fernsehrichtlinie sowie bei der Anhörung des EU Parlamentes.

– Die Diskussion zur Revision der Richtlinie wurde zudem durch Vorträge und Publikationen in Fachmedien, vor allem zum Thema der geplanten Regelungen zu „Product Placement“, begleitet. Ein Beitrag zu Auslegung der neuen Richtlinie ist in Vorbereitung.

Kontrolle von Medienkonzentration – Fusion Springer/ProSiebenSat.1

Zur wissenschaftlichen Fundierung der Diskussion um die Kontrolle von Medienkonzentration nach der gescheiterten Fusion von Springer/ProSiebenSat.1 hat das Institut beigetragen durch:

– den Vortrag von Uwe Hasebrink auf der KEK-Tagung „Medienrelevante Märkte in der rundfunkrechtlichen Konzentrationskontrolle“ am 17. Oktober 2005 in Potsdam;

– „Wie erhalten wir die Medienvielfalt?“, Schlussbetrachtung von Wolfgang Schulz auf dem öffentlichen Fachgespräch Medienkonzentration der Grünen Bundestagsfraktion am 20. Februar 2006 in Berlin;

– die Teilnahme von Wolfgang Schulz an einer Podiumsdiskussion der BLM zu „Die Meinungsmacht der Medien – Modelle zur Gewichtung von Medienmärkten“ am 17. Mai 2006;

– „Anregungen zur Weiterentwicklung des Konzentrationsrechts im Mediensektor“, Stellungnahme von Wolfgang Schulz zur Anhörung des Ausschusses für Wissenschaft und Hochschule, Kultur und Medien des Sächsischen Landtages am 24. Mai 2007.

Trennung von Werbung und Programm

Die intensiv geführte Debatte um „Schleichwerbung“ hat im Jahr 2005 die Frage nach der Trennung von Werbung und Programm wieder in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Angesichts

der technischen Konvergenz aber auch der spezifischen Finanzierungsbedingungen insbesondere im Bereich des lokalen und regionalen Rundfunks sehen sich Regulierer vor der Herausforderung, Rahmenbedingungen zu schaffen, die das Trennungsgebot auch unter veränderten Bedingungen sichern.

– Das Institut hat in einer Pilotstudie für die HAM die Wahrnehmung verschiedener Mischformen von Werbung und Programm durch die Zuschauer untersucht und auf dieser Basis Vorschläge für Kennzeichnungsregeln entwickelt (s. Projekt Nr. 37).

– Die Erfahrungen aus dieser Studie präsentierte Uwe Hasebrink am 7. Juli 2006 bei einer Klausurtagung des Medienrates der Sächsischen Landesanstalt für Medien (SLM) in Grimma und am 12. Juli 2006 auf den Lokalrundfunktagen in Nürnberg.

Föderalismusreform

Zur Diskussion um eine Reform der bundesstaatlichen Ordnung Deutschlands hat das Institut beigetragen durch:

– die Anhörung von Wolfgang Schulz als Sachverständigen durch den Rechtsausschuss des Deutschen Bundestages im Juni 2006.

Funktionsauftrag öffentlich-rechtlicher Anstalten

Die Möglichkeiten für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, auch in Bereichen jenseits des klassischen Rundfunks am Public Service orientierte Angebote zu machen, hängen vom nationalen und europäischen Rechtsrahmen ab. Mitarbeiter des Instituts haben hier Knowhow eingebracht, nämlich unter anderem durch

– die Anhörung von Uwe Hasebrink im Rahmen einer Expertengruppe des Europarats am 2./3. Mai 2005 in Straßburg zum Thema „Public Broadcasting in the Information Society“;

– die wissenschaftliche Beratung der Länder durch Wolfgang Schulz im Beihilfeverfahren E 3/2005 (Finanzierung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten – Deutschland) der GD Wettbewerb;

– den Vortrag von Uwe Hasebrink zum Thema „Public Value – im Dienst der Bürger. Der Beitrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zur gesellschaftlichen Wertschöpfung in Europa“ bei den Münchener Medientagen am 18. Oktober 2006;

– die schriftliche Stellungnahme von Wolfgang Schulz zur Anhörung „Keine Rundfunkgebühr für internetfähige PCs“ des Ausschusses für Bundes- und Europaangelegenheiten und Medien des Landtags des Landes Niedersachsen am 12. Dezember 2006 in Hannover.

Medienstaatsvertrag Hamburg/Schleswig-Holstein

Die Landesregierungen Hamburgs und Schleswig-Holsteins haben im Jahr 2005 Gespräche über eine umfassende Zusammenarbeit im Medienbereich aufgenommen. Kernstück war ein gemeinsames Mediengesetz, der Staatsvertrag darüber wurde am 13. Juni 2006 verkündet und ist am 1. März 2007 in Kraft getreten. Das Institut war an dem Prozess durch folgende Aktivitäten involviert:

– Auf Bitte der Senatskanzlei Hamburg wurde im Februar 2005 eine schriftliche Stellungnahme zum Referentenentwurf verfasst.

– Am 4. Oktober 2006 nahm Wolfgang Schulz an der Anhörung zum Staatsvertrag im schleswig-holsteinischen Landtag teil.

– Bei der Anhörung im Wirtschaftsausschuss der Hamburgischen Bürgerschaft „Entwurf eines Gesetzes zum Staatsvertrag über das Medienrecht in Hamburg und Schleswig-Holstein (Medienstaatsvertrag HSH)“ am 5. Oktober 2006 in Hamburg nahm Wolfgang Schulz mit einer Stellungnahme teil.

Einführung neuer Techniken wie DVB-H

Die im Zusammenhang mit der Einführung neuer Techniken wie DVB-H aufgeworfenen Fragen werden kontinuierlich verfolgt und Ergebnisse dieser Beobachtungen wurden bis Ende 2006 über die Zeitschrift „DocuWatch – Digitales Fernsehen“ (siehe auch Projekt Nr. 6) allen Interessierten kostenlos zum Download bereitgestellt; das Heft 3/2006 war speziell der Entwicklung im Bereich des mobilen Fernsehens gewidmet, es bietet eine

vertiefende Kontextualisierung und kritische Einordnung der aktuellen Entwicklungen, macht auf Problemfelder aufmerksam und gibt Hinweise für regulatorische Konsequenzen der Befunde.

– Auf dieser Grundlage hielt Uwe Hasebrink im April 2007 bei der Sitzung der mdr-Arbeitsgruppe Mobiles Fernsehen in Leipzig einen Vortrag über „Internationale Erfahrungen mit der Nutzung von DVB-H und DMB“.

Wandel der Mediennutzung

Zu den für Medienpolitik wie Medienpraxis entscheidenden Fragen gehört es, wie sich angesichts der digitalisierten Medienumgebungen der Umgang der Menschen mit den Medien verändert. In direkter Kooperation mit Medienunternehmen und anderen Institutionen aus dem Medienbereich erarbeitet das Institut Synopsen des vorliegenden internationalen Forschungsstands und diskutiert die sich daraus ergebenden Perspektiven. Im Jahr 2006 erarbeitete das Institut für das ZDF einen Bericht über die Fernsehnutzung in digitalen Medienumgebungen (s. Projekt Nr. 35) und präsentierte diesen im Rahmen eines internen Workshops am 30. Oktober 2006 in Mainz. Uwe Hasebrink und Jutta Popp brachten Überlegungen zu dieser Thematik bei Tagungen und Workshops verschiedener Institutionen ein, so der Akademie für Publizistik in Hamburg, der ARD/ZDF-Medienkommission in Frankfurt, der Bertelsmann-Stiftung und der Körber Stiftung.

Transfer an andere gesellschaftliche Gruppen

Das Hans-Bredow-Institut möchte seine Forschungsergebnisse nicht nur für Medienpolitik und -praxis, sondern auch für andere gesellschaftliche Gruppen fruchtbar machen. Es richtet sich daher auch an eine breitere Öffentlichkeit, u. a. mit folgenden Veranstaltungen und Publikationen:

Veranstaltungsreihe „nachgedacht – Geisteswissenschaften in Hamburg“

Im „Jahr der Geisteswissenschaften 2007“ beteiligt sich das Institut an der Veranstaltungsreihe

„nachgedacht – Geisteswissenschaften in Hamburg“. Institutionen der Hansestadt nehmen zentrale Themen der Geisteswissenschaften in den Blick und wollen Neugier auf Fragen rund um Verstand, Moral, Schrift, Sprache und Kultur wecken. Sie zeigen exemplarisch, worüber bei ihnen nachgedacht wird und was sie zu bieten haben, ein Mal im Monat in der denkmalgeschützten Kantine des Spiegel-Verlags. Die Veranstaltungen sind kostenlos und für jedermann zugänglich, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Informationen zu den einzelnen Themen, Terminen und Dozenten sowie über die teilnehmenden Institutionen finden sich unter www.nachgedacht-hamburg.de. Beteiligte Institutionen sind neben dem Institut: das Bucerius Kunst Forum, die Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg, das Hamburger Institut für Sozialforschung, das Institut für die Geschichte der deutschen Juden, die Körber-Stiftung, die Staats- und Universitätsbibliothek Carl von Ossietzky, die Universität Hamburg sowie die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius. Die Reihe steht unter der Schirmherrschaft von Senator Jörg Dräger, Präses der Behörde für Wissenschaft und Forschung, Hamburg, und wird freundlicherweise vom Spiegel-Verlag unterstützt.

Für das Hans-Bredow-Institut haben Claudia Lampert und Uwe Hasebrink am 23. April 2007 unter dem Titel „Faszinierend verführerisch – Medien in den Lebenswelten von Kindern“ etwa 180 Besuchern in ihre Arbeit Einblick gegeben und erläutert, wie Kinder heute in den sich wandelnden Medienumgebungen aufwachsen, wie sie sich die Medienangebote aneignen und welche möglichen negativen Folgen mit dem Medienumgang verbunden sind. Am Beispiel zahlreicher aktueller Kinderangebote und anhand verschiedener Studien haben sie gezeigt, wie die Medienforschung diesen Gegenstandsbereich bearbeitet und damit Aufschluss über die kommunikativen Grundlagen von Kultur und Gesellschaft gibt.

Lexikon „Medien von A bis Z“

Das Lexikon „Medien von A bis Z“ wendet sich an thematisch interessierte Leserinnen und Leser auch außerhalb der Wissenschaft. Es informiert allgemein verständlich und doch wissenschaftlich fundiert über die Entwicklungen im Mediensystem und gliedert sich in einen Übersichtsartikel sowie rund 160 längere Stichworte. Dabei ist ein Zugriff sowohl über die alphabetische Ordnung der einzelnen Artikel als auch über Themenfelder wie Journalismus, Medieninhalte, Medienwirtschaft, Medienwirkung, Medienpolitik und Medienrecht möglich. Geboten werden auch kurze Darstellungen der Mediensysteme ausgewählter Länder und wichtiger Medienunternehmen.

Das Projekt (siehe Nr. 21) stützte sich in hohem Maße auf die multidisziplinären Qualifikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hans-Bredow-Instituts, die in großer Zahl an dem Band mitgewirkt haben.

Das Lexikon ist im Herbst 2006 im VS Verlag für Sozialwissenschaften erschienen und wird darüber hinaus in großer Auflage über die Bundeszentrale und mehrere Landeszentralen für politische Bildung verbreitet.

Vortragsreihe „Faszination Medien“

Das Veranstaltungsangebot „Faszination Medien“, wird seit 2003 vom Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung (LI) in Kooperation mit dem Büro für Suchtprävention, dem Suchtpräventionszentrum (SPZ), dem Jugendinformationszentrum (JIZ), der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) und dem Hans-Bredow-Institut (Claudia Lampert) organisiert. Es richtet sich vorrangig an Eltern, Lehrer(innen) und Multiplikator(innen) in der Kinder- und Jugendarbeit, die sich angesichts der Faszination, die Medien auf Kinder ausüben, und durch das nahezu unüberschaubare Medienangebot überfordert fühlen und nach konkreten medienpädagogischen Konzepten und handhabbaren Rezepten suchen – sowohl für den eigenen familiären als auch für den (außer-)schulischen Alltag. Angeboten werden Veranstaltungen zur Faszination von

Computerspielen, Medien und Konsum im Erziehungsalltag, Medienkompetenz und Suchtprävention etc.

Medienanfragen

Die Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter stehen für die Beantwortung von Anfragen nach Literatur, Sachinformationen und Referenten und als Beratungsinstanz in Forschungsfragen zur Verfügung. Diese Art des „informellen“ Services wird von den Bezugsgruppen oft genutzt und intensiv auch von Journalistinnen und Journalisten in Anspruch genommen, für die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts begehrte Gesprächspartner darstellen. Dabei geht es oftmals um die fachliche Einschätzung aktueller Medienentwicklungen in Interviews für das Fernsehen, den Hörfunk, in Online-Angeboten oder in der Presse, häufig aber auch um Hintergrundgespräche mit Redaktionen, Nachrichtenagenturen und Verbänden.

Es gehört zum Selbstverständnis des Instituts, soweit als möglich für derartige Anfragen offen zu sein, aber nicht zu jeder Frage selbst Stellung zu nehmen; oft wird auch durch Verweis auf einschlägige Kolleginnen und Kollegen oder Hintergrundinformationen geholfen.

Das Institut im WWW

Unter der Adresse www.hans-bredow-institut.de ist das gesamte Spektrum der Institutstätigkeit einzusehen: Informationen zu den laufenden Forschungsprojekten und neuen Publikationen (auch zum Download) werden ständig aktualisiert, ebenso wie Einladungen zu Veranstaltungen oder Stellenangebote. Interessenten können einen Newsletter abonnieren, der etwa alle 2 Monate über Neuigkeiten aus dem Institut informiert.

Außerdem ist über diese Seite die Online-Recherche im Katalog der Bibliothek möglich. Auch Materialien zu den Lehrangeboten einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hier über die persönlichen Seiten der Einzelnen zu finden.

Bibliothek

Die Bibliothek des Hans-Bredow-Instituts – eine der wichtigsten Spezialbibliotheken zum Thema Medien/Medienforschung in Norddeutschland – zählt heute knapp 28.000 Bände zu ihrem Bestand. Darin enthalten ist deutsch- und fremdsprachige Literatur, u. a. zu sozialen, rechtlichen, pädagogischen und ökonomischen Aspekten von Hörfunk, Fernsehen sowie zu den neuen elektronischen Medien, zur Entwicklung des Telekommunikationsmarktes und zu den Nutzungs- bzw. Einsatzmöglichkeiten von Multimedia.

Ergänzt wird dieser Buchbestand durch eine ca. 180 Titel umfassende Zeitschriftenabteilung, die sowohl deutschsprachige als auch ausländische Fachzeitschriften sowie Presse- und Informationsdienste zu den erwähnten Forschungsgebieten enthält. Eine viel genutzte Rarität ist die Programmzeitschrift „Hör zu“, die ab Nummer 1/1946 archiviert ist.

Die Bibliothek ist für jedermann zugänglich. Genutzt wird das umfangreiche Literaturangebot hauptsächlich von Studentinnen und Studenten der Hamburger Universitäten und Fachhochschulen, aber auch von Studierenden in ganz Deutschland. Darüber hinaus gibt es Literaturanfragen aus dem journalistischen Bereich: Redaktionen der in Hamburg ansässigen Verlage und Rundfunkveranstalter nutzen den Buchbestand zu Recherchezwecken. Groß ist auch die Zahl der Werbeagenturen bzw. Wirtschaftsunternehmen, die Informationen über die Medienbranche für ihre Arbeit benötigen, sowie der Anwaltskanzleien, die das spezielle Literaturangebot im Bereich Medienrecht wahrnehmen.

Da der Bibliothekskatalog komplett online verfügbar ist (über www.hans-bredow-institut.de/bibliothek/), können auch von außerhalb Hamburgs jederzeit Recherchen erfolgen. Einen besonderen Service bietet dabei die umfassende Auswertung von Fachzeitschriften und Presseediensten sowie Einzelbeiträgen in Sammelwerken: Die Zeitschriftenleser aus „Medien & Kommunikationswissenschaft“ (bzw. ihrer Vorläuferin „Rundfunk und Fernsehen“ seit 1988) werden

elektronisch übernommen, so dass damit eine umfangreiche Aufsatzbibliographie zur Verfügung steht, die darüber hinaus seit 1997 durch die Aufnahme und Verschlagwortung der Beiträge in Sammelwerken ergänzt wird.

Zurzeit stehen den Benutzern ca. 47.000 Datensätze per Computer zur Verfügung. Informationen über den Ausleihstatus eines Buches sowie über etwaige Vormerkungen können auch online abgerufen werden.

Ansprechpartnerin: Dipl. Bibl. Jutta Simon

- Öffnungszeiten: Mo 14-19 Uhr, Di 10-19 Uhr, Mi/Do 10-17 Uhr, Fr 10-14 Uhr
- Online-Recherche über www.hans-bredow-institut.de
- Ausleihe möglich mit Hamburger Studentenausweis oder Personalausweis mit Hamburger Adresse
- Kopiermöglichkeit vorhanden

Publikationen

Das Hans-Bredow-Institut gibt neben einzelnen Monographien vor allem folgende Publikationen und Reihen heraus:

Medien & Kommunikationswissenschaft

Die wissenschaftliche Zeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“ (M&K) wird seit 1953 (bis Ende 1999 unter dem Namen „Rundfunk und Fernsehen“) vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben und redaktionell betreut, sie erscheint vierteljährlich im Nomos-Verlag, Baden-Baden.

M&K bietet ein Forum zur Diskussion medien- und kommunikationsbezogener Fragen sowie für Analysen der Medienentwicklung aus unterschiedlichen Perspektiven und für alle Medien, seien es „alte“ oder „neue“. M&K ist offen für verschiedene wissenschaftliche Disziplinen und methodische Vorgehensweisen und spiegelt so die Trends der Forschung und die öffentliche Diskussion um die Medien wider.

Das inhaltliche Spektrum reicht von Beiträgen aus der Nutzungs- und Rezeptionsforschung, der Journalistik, Medienrecht und -regulierung, Ge-

sundheitskommunikation, Medienökonomie, aus der Politischen Kommunikation, der Wirkungsforschung, den Cultural Studies und der Medienkultur bis hin zur Medienpsychologie und Medienethik.

Die Zeitschrift hat einen Jahresumfang von ca. 600 Seiten und enthält Artikel zur Theorieentwicklung, aktuelle ergebnis- und methodenorientierte Berichte und Diskussionsbeiträge, Rezensionen und Literaturberichte, eine Übersicht über neue Publikationen, eine Zeitschriftenlese der einschlägigen internationalen Fachzeitschriften und eine jährliche Chronik zur Medienentwicklung.

Die Begutachtung der Manuskripte erfolgt in einem anonymisierten Peer Review-Verfahren, in dem Experten aus der Community Gutachten zu den Textangeboten erstellen und auf diese Weise eine an wissenschaftlicher Qualität orientierte Beitragsauswahl sichern helfen. Mit einem jährlichen Bericht sorgt die Redaktion für größtmögliche Transparenz (unter www.hans-bredow-institut.de).

Seit Juni 2007 bietet der Nomos-Verlag über die Seite www.m-und-k.info die Ausgaben von „Medien & Kommunikationswissenschaft“ auch online an. Dabei sind alle Jahrgänge älter als drei Jahre frei und kostenlos als pdf-files herunterzuladen, derzeit also alle Hefte der Jahrgänge 2000 bis inkl. 2003. Ab 2004 sind je ein Beitrag und das Inhaltsverzeichnis frei verfügbar, die Hefte des Jahrgangs 2004 werden peu à peu mit Erscheinen eines jeweils neuen aktuellen Heftes freigeschaltet.

Internationales Handbuch Medien

Das Internationale Handbuch Medien (siehe auch Projekt Nr. 2) wird seit 1957 vom Hans-Bredow-Institut herausgegeben und redaktionell betreut, es erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden. Das Handbuch bietet kompakte Informationen zu den rechtlichen und organisatorischen Grundlagen der Medien (Print, Rundfunk, Online-Angebote), den wichtigsten Akteuren, dem Medienangebot sowie den Entwicklungstendenzen in den Ländern Europas und vielen Staaten in aller Welt.

Derzeit wird eine Neuauflage des Handbuchs vorbereitet, die im Frühjahr 2008 erscheinen soll.

Publikationen zum Download

- In den „Nordwestdeutschen Heften zur Rundfunkgeschichte“ werden Ergebnisse aus der Arbeit der „Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland“ (s. Projekt Nr. 30), Dokumente und Zeitzeugeninterviews veröffentlicht. Die Hefte erscheinen in unregelmäßigen Abständen im Verlag Hans-Bredow-Institut, Hamburg, und sind kostenlos von der Homepage herunterzuladen: www.hans-bredow-institut.de/nwdr/publikationen.htm.
- Die Reihe „Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint unregelmäßig und zu unterschiedlichen Themenbereichen im Verlag Hans-Bredow-Institut: www.hans-bredow-institut.de/publikationen/apapiere/
- Die Zeitschrift „DocuWatch Digitales Fernsehen – eine Sichtung ausgewählter Dokumente und wissenschaftlicher Studien im Auftrag der Landesmedienanstalten“ ist bis Ende 2006 vierteljährlich im Verlag Hans-Bredow-Institut: www.hans-bredow-institut.de/publikationen/dw/ erschienen. Die Finanzierung ist derzeit ausgelaufen, über Nachfolgeprojekte wird nachgedacht.

Reihen im Nomos-Verlag

- Reihe „Publikationen des Hans-Bredow-Instituts“, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.
- Reihe „Regulierung und Recht“, herausgegeben von W. Schulz, erscheint im Nomos-Verlag, Baden-Baden.

Veranstaltungen

Das Hans-Bredow-Institut bietet – je nach Thema und Zielgruppe – verschiedene Veranstaltungsformen, etwa Diskussionsrunden, Kompaktseminare oder Workshops etc.

Die Veranstaltungen der Jahre 2006/2007 sind jeweils unter den einzelnen Arbeitsbereichen beschrieben.

D. GESCHICHTE – TRÄGERSCHAFT – ORGANE

Geschichte

Das Hans-Bredow-Institut wurde am 30. Mai 1950 vom damaligen Nordwestdeutschen Rundfunk (NWDR) und der Universität Hamburg als rechtsfähige Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet. Benannt wurde das Institut nach Hans Bredow, der als Staatssekretär und Rundfunk-Kommissar im Reichspostministerium der Weimarer Republik den Aufbau des deutschen Rundfunks maßgebend gefördert hat. Nach einem Tätigkeitsverbot in der Zeit des Nationalsozialismus hat Hans Bredow in der Nachkriegszeit in engem Kontakt zu dem Chief-Controller des NWDR, Sir Hugh Greene, am Aufbau des öffentlich-rechtlichen Rundfunks mitgearbeitet.

Zweck der eigenständigen gemeinnützigen Stiftung Hans-Bredow-Institut ist es, Medienforschung, insbesondere auf dem Gebiet des Rundfunks sowie anderer elektronischer Medien, in interdisziplinärer Weise zu betreiben und die Ergebnisse der Wissenschaft, Praxis und Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Die interdisziplinäre Ausrichtung der vom Institut betriebenen Medienforschung hat ihren Ausdruck auch in der fachlichen Orientierung der jeweiligen Direktoren gefunden: Von 1950-1967 war mit Egmont Zechlin ein Historiker, von 1968-1970 mit Hans Wenke ein Erziehungswissenschaftler, von 1971-1979 mit Janpeter Kob ein Soziologe Leiter des Instituts. Von 1979-1995 wurde das Institut von dem Rechtswissenschaftler Wolfgang Hoffmann-Riem geleitet, von 1995-1998 von dem Politik- und Publizistikwissenschaftler Otfried Jarren. Seit Sommer 1998 liegt die wissenschaftliche Leitung und Verwaltung des Instituts bei einem Direktorium, in dem die beiden Hauptsäulen der Institutsarbeit, die kommunikations- und die rechtswissenschaftliche Medienforschung, vertreten sind. Diesem gehörten zunächst Wolfgang Hoffmann-Riem (bis Dezember 1999), Otfried Jarren (bis Juli 2001) und der Kommunikationswissenschaftler Uwe Hasebrink an. Seit Juli 2001 besteht das Di-

rektorium aus Uwe Hasebrink (Vorsitz) und dem Rechtswissenschaftler Wolfgang Schulz.

Trägerschaft

Die Finanzierung des Instituts beruht auf Zuwendungen und Einnahmen aus Forschungsprojekten sowie Verlagserzeugnissen. Das Hans-Bredow-Institut ist als gemeinnützige Stiftung berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Die Zuwendungen kommen aus Mitteln der Freien und Hansestadt Hamburg, der NDR Media GmbH, der WDR mediagroup GmbH, der Deutschen Welle, der ARD-Werbung, des Zweiten Deutschen Fernsehens, der Arbeitsgemeinschaft der Landesmedienanstalten sowie der Medienstiftung Hamburg. Die Zuwendungsbeiträge werden jeweils von Jahr zu Jahr auf Antrag des Instituts gewährt.

Organe

Als rechtsfähige Stiftung hat das Institut drei Organe: das Kuratorium, das Direktorium und den Institutsrat. Das Kuratorium tritt mindestens zweimal im Jahr zu ordentlichen Sitzungen zusammen. Mitglieder des Kuratoriums sind:

Prof. Dr. Monika **Auweter-Kurz**, Universität Hamburg (Vorsitz)

Dr. Erik **Bettermann**, Deutsche Welle

Antje **Blumenthal**, NDR-Rundfunkrat

Harald **Datzer**, Behörde für Wissenschaft und Forschung

Prof. Dr. Karl-Werner **Hansmann**, Universität Hamburg

Matthias **Harbort**, BKMD

Prof. Dr. Jörg **Hennig**, Universität Hamburg

Ruben **Herzberg**, NDR-Rundfunkrat

Prof. Dr. Knut **Hickethier**, Universität Hamburg
N. N., ALM

Susanne **Kayser**, ZDF

Eva-Maria **Michel**, WDR

Prof. Jobst **Plog**, NDR

E. MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DES INSTITUTS

FORSCHUNGSSCHWERPUNKTE UND -INTERESSEN DER WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Prof. Dr. Joan Kristin Bleicher (geb. 1960) studierte Germanistik, Amerikanistik und Allgemeine Literaturwissenschaft in Gießen, Bloomington/USA und Siegen. Sie promovierte an der Universität-GH-Siegen und arbeitete von 1986-1995 im DFG-Sonderforschungsbereich 240 „Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Schwerpunkt: Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland“. Nach Lehrtätigkeiten an den Universitäten in Saarbrücken, Marburg, Lüneburg und Hamburg schrieb Joan Kristin Bleicher ihre Habilitation an der Universität Hamburg. Ihre Interessenschwerpunkte liegen in den Bereichen Medienästhetik und -geschichte, Narrationstheorien, zeitgenössische Literatur und Grundlagenforschung zum Internet. Ab SS 2001 vertrat sie eine Professur am Institut für Germanistik der Universität Hamburg, seit Frühjahr 2002 hat sie die gemeinsam vom Hans-Bredow-Institut und der Universität Hamburg ausgeschriebene Professur für „Medienwissenschaft“ inne.

Projekte 2006/2007

- Grundlagen des Internets
- Das Fernsehen in der Medienkonkurrenz

Lehrveranstaltungen 2006/2007

„Schreiben über Medien“, Projektseminar im Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg, SS 2007.

„Grundlagen Fernsehen“, Seminar im Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg, SS 2007.

„Einführung in die Medien- und Kommunikationswissenschaft“, Vorlesung im Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg, WS 2005/06 und WS 2006/07.

„Mediengeschichte und Mediengegenwart“, Vorlesung im Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg, SS 2007.

„Examenskolloquium“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg, WS 2005/06 und 2006/07.

Praktikumsbegleitseminar im Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg, WS 2006/07.

„Grundlagen Fernsehen“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg, SS 2006.

„Film- und Fernsehkritik“, Projektseminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg, SS 2006.

„Grundlagen Massenmedien“, Vorlesung im Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg, SS 2006.

„Formen des audiovisuellen Erzählens“, Seminar an der Universität Salzburg, WS 2005/06.

„New Journalism“, Seminar an der Hamburg Media School, WS 2005/06.

„Grundlagen Internet“, Seminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg, WS 2005/06 und WS 06/07.

„Fix it in the Post“ – Pragmatischer TV-Schnitt (linear und nonlinear), Projektseminar im Studiengang Medienkultur der Universität Hamburg, WS 2005/06.

Vorträge 2006/2007

„Fernsehen im Wandel? Einblicke in aktuelle Programmentwicklungen“, Vortrag auf der Tagung „Aktuelle Fernsehentwicklungen“ am 30. März 2007 in Berlin.

„Formen und Funktionen selbstreferentieller Fernsehsendungen“, Vortrag an der Universität Bonn am 9. Februar 2007.

„Emotionalisierungsstrategien in TV Movies und Reality Formaten“, Vortrag auf der Tagung „Emotionen“ an der Universität Hamburg am 12. Januar 2007.

„Fernsehfilm und TV Movie“, Vortrag in der Ringvorlesung Filmgeschichte der Hamburger Universität am 9. Januar 2007.

„Zur Darstellung von Gesundheit im Fernsehen“, Vortrag auf der Jahrestagung der GMK am 19. November 2006 in Dresden.

„Die Super Nanny: Ratgeber oder doch nur Quote?, Vortrag bei den Augsburger Mediengesprächen 14. September 2006.

„Melodramen und TV Movies“, Vortrag auf der Tagung „Melodramen“ am 7. September 2006 in Hamburg.

„Konzepte und Modelle einer Stilgeschichte des Fernsehens“, Vortrag auf der Tagung „Stilgeschichte des Fernsehens“ am 31. März 2006 in Berlin.

„Abaton – Unternehmensgeschichte eines Kinos“, Vortrag auf der Tagung „Mediengeschichte als Unternehmensgeschichte“ am 27. Januar 2006 in Hamburg.

Veröffentlichungen 2006/2007

- Bleicher, J. K. (2006): „We Love To Entertain You“. In: Beobachtungen zur aktuellen Entwicklung von Fernsehformaten. Hamburg.
- Bleicher, J. K. (2006): Abaton – Unternehmensgeschichte eines Kinos. In: K. Hickethier (Hrsg.), Mediengeschichte als Unternehmensgeschichte. Überlegungen zu einem neuen Paradigma. Hamburger Hefte zur Medienkultur Nr. 3, S. 80-96.
- Bleicher, J. K. (2006): Der Zuschauer als Spielleiter. Formen der Interaktivität in aktuellen Unterhaltungskonzepten des Deutschen Fernsehens. In: B. Neitzel; R. Nohr (Hrsg.), Das Spiel mit dem Medium. Partizipation – Immersion – Interaktion. Zur Teilhabe an den Medien von Kunst bis Computerspiel. Marburg, S. 80-91.
- Bleicher, J. K. (2006): Skurrilitäten und Tabubrüche im Fernsehen. Ein Streifzug durch die Programmgeschichte. In: S. Ganguin; U. Sander (Hrsg.), Sensation, Skurrilität und Tabus in den Medien. Wiesbaden, S. 79-92.
- Bleicher, J. K. (2006): Stichworte „Feuilleton“, „Programmformate Fernsehen“, „Programmformate Radio“, „Angebotsformen des Internets“, „Medienkritik“. In: Hans-Bredow Institut (Hrsg.), Medien von A-Z. Wiesbaden.
- Bleicher, J. K. (2006): Television as Myth: Poetics of a Narrative Epistemological System. In: W. Uricchio, S. Kinnebrock (Hrsg.), Media Cultures. Heidelberg, S. 113-124.

Betreute Dissertationen

- Barbara Link, HFF Potsdam: Fernsehdesign (abgeschlossen).
- Sigrid Kannengießer: Community Radio in Afrika (laufend)
- Skadi Loist, Universität Hamburg: Geschichte des Queer Cinema (laufend).

Inka Brunn (geb. 1981) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg und an der Norwich Law School, UK. Bei der AOL Deutschland GmbH & Co. KG war sie als studentische Mitarbeiterin tätig. Seit September 2006 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hans-Bredow-Institut. Ihre Interessenschwerpunkte liegen im Urheberrecht, insbesondere im Hinblick auf die Herausforderung durch neue Medien, im Rundfunkrecht, hier vor allem im Hinblick auf die Stellung der öffentlichen-rechtlichen Rundfunkanstalten und ihre Finanzierung, sowie bei Fragestellungen des Jugendschutzes. Ferner interessiert sie sich für den Schutz des Persönlichkeitsrechts vor Eingriffen durch die Presse und die unterschiedlichen rechtlichen Ausgestaltungen dieses Schutzes in Europa.

Projekte 2006/2007

- Analyse des Jugendmedienschutzesystems – Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutzstaatsvertrag

- Das deutsche Jugendschutzsystem im Bereich der Video- und Computerspiele – Rahmenbedingungen, Umsetzung und Handlungsoptionen
- Urheberrecht in der Informationsgesellschaft – Urheberrechtsverletzungen durch die Suchmaschine

Hardy Dreier, M. A. (geb. 1965) studierte Publizistik, Politik- und Bibliothekswissenschaft an der Freien Universität Berlin. Von 1994 bis 1999 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich Ökonomie und Massenkommunikation am Institut für Publizistik und Kommunikationsforschung der Freien Universität Berlin. Seit November 1999 arbeitet er als wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut und beobachtet und analysiert die Auswirkungen der Multimediaentwicklung auf die Strukturen des Mediensystems. In seiner Dissertation beschäftigte er sich mit den Auswirkungen der Online-Entwicklung auf die deutsche Zeitungslandschaft. Sein Forschungsinteresse gilt – auch unabhängig von der Multimediaentwicklung – den sich beständig wandelnden Strukturen des Mediensystems, vor allem aus ökonomischer Perspektive. Inhaltliche Schwerpunkte sind hier u. a die Beschäftigung mit der Entwicklung des Marktes für Bildschirmspiele und die Einführung des digitalen Fernsehens.

Projekte 2006/2007

- Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung
- DocuWatch Digitales Fernsehen
- Evaluation des Fernsehfonds Austria
- Musikwirtschaft Hamburg – Profile, Trends und Entwicklungs-Chancen
- Markt der Video- und Computerspiele
- Mögliche crossmediale Effekte der Zulassung von Product Placement im Fernsehen
- Das deutsche Jugendschutzsystem im Bereich der Video- und Computerspiele – Rahmenbedingungen, Umsetzung und Handlungsoptionen
- Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein

Lehrveranstaltungen 2006/2007

„Medienökonomie“, Reflexionskurs am Institut für Kommunikationswissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, SS 2006.

„Das Mediensystems in Deutschland“, Modul im Rahmen des Studiengangs „Angewandte Medienwirtschaft“ der Macro-media Akademie in Hamburg, WS 2005/2006.

„Technikfolgen/Kommunikationstheorie“, Seminar im Studiengang Medientechnik der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, SS 2006.

„Technikfolgen/Kommunikationstheorie“, Seminar im Studiengang Medientechnik der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, WS 2006/2007.

„Vertrieb in der Medienwirtschaft“, Blockseminar im Rahmen des Studiengangs Medienmanagement an der Fachhochschule St. Pölten, WS 2006/2007.

„Technikfolgen/Kommunikationstheorie“, Seminar im Studiengang Medientechnik der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, SS 2007.

„Games – Zukunftsperspektiven interaktiver Medienangebote“, Vorbereitung und Organisation der Ringvorlesung an der Universität Hamburg, SS 2007 (gemeinsam mit U. Hasebrink).

Vorträge 2006/2007

„Digitale Spiele und ihre Plattformen I: PC“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Games – Zukunftsperspektiven interaktiver Medienangebote“ am 25. April 2007 in Hamburg.

„Games – ein kulturelles, gesellschaftliches und ökonomisches Phänomen“, Vortrag zur Einführung in die Ringvorlesung „Games – Zukunftsperspektiven interaktiver Medienangebote“ im Sommersemester 2007 an der Universität Hamburg am 4. April 2007 (gemeinsam mit U. Hasebrink).

„Die Entwicklung des digitalen Fernsehens in Deutschland“, Vortrag im Rahmen des Executive and Expert Training Programs „Cultural and Media Studies of the German and European Market. Policies, Industries and Management“ im China Education & Training Center am 20. und 21. Juli 2006 in Hamburg.

„Der deutsche Pressemarkt“, Vortrag im Rahmen des Executive and Expert Training Programs „Cultural and Media Studies of the German and European Market. Policies, Industries and Management“ im China Education & Training Center am 20. und 21. Juli 2006 in Hamburg.

„Perspektiven der Hamburger Musikwirtschaft“, Vortrag im Rahmen des 1. Workshops zur Studie Musikwirtschaft am 6. April 2006 in Hamburg.

Veröffentlichungen 2006/2007

Dreier, H. (2006): Stichworte „Arbeitsmarkt“, „Aufmerksamkeit“, „Bertelsmann AG“, „Bildschirmspiele“, „Breitbandkabelnetz“, „China“, „Cross Promotion“, „Deutschland“, „Drucktechnik“, „DSL“, „Electronic Commerce (E-Commerce)“, „Film“, „Holtzbrinck-Konzern“, „Konzentration“, „Marktzutrittsschranken“, „Mediaset“, „Microsoft“, „Mobilkommunikation“, „Multimedia“, „News Corporation“, „Pressevertrieb“, „ProSiebenSat.1 Media AG“, „Satellit“, „Sony“, „Time Warner“, „Tonträger“, „Verwertungskette“, „Viacom“, „Vivendi“, „Walt Disney Company“. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Medien von A bis Z. Wiesbaden.

Dreier, H. (2007): Stichworte „Disney“, „Electronic Games, History“, „Licensing and Merchandising“. In: J. J. Arnett (Hrsg.), Encyclopedia of children, adolescents, and the media. London.

Dreier, H.; Hilgert, C. (2006): Electronic Programme Guides: Ökonomische Aspekte. In: DocuWatch 3/2006, S. 10-16.

Hasebrink, U.; Dreier, H.; Dreyer, S.; Eilders, C.; Popp, J. (2006): Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein. Eine Bestandsaufnahme nach zwanzig Jahren privaten Hörfunks. Kiel.

Stephan Dreyer (geb. 1975) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Seit Februar 2002 ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut tätig. Sein Forschungsinteresse gilt dem Recht der neuen Medien sowie neuartigen Verbreitungsplattformen, etwa DVB-H oder IPTV. Ein weiterer Interessenschwerpunkt sind rechtliche Fragestellungen im Zusammenhang mit Computer- und Videospielen. Am Institut betreut er die didaktische Konzeption sowie die Organisation der E-Learning-Angebote auf Grundlage der „Global Classroom“-Plattform. Im Rahmen seiner Dissertation untersucht er die Problematik von rechtlichen Entscheidungen unter Unsicherheit im Jugendmedienschutz.

Projekte 2006/2007

- Analyse des Jugendmedienschutzsystems – Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutzstaatsvertrag
- Das deutsche Jugendschutzsystem im Bereich der Video- und Computerspiele – Rahmenbedingungen, Umsetzung und Handlungsoptionen
- Entscheidungen unter Unsicherheit im Jugendmedienschutz
- Markt der Video- und Computerspiele
- Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein
- Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung
- DocuWatch Digitales Fernsehen
- „Global Classroom“ – Pilotprojekt in der medienrechtlichen Lehre
- Aktivitäten in den medienrechtlichen Weiterbildung und Professionalisierung: Fachwaltsseminare und der LL.M. European and Transnational Media and Telecommunications Law (Hamburg/Toronto)

Lehrveranstaltung 2006/2007

„Medienrecht“, Vorlesung am Fachbereich Informations- und Kommunikationswesen der Fachhochschule Hannover, WS 2006/2007 (zusammen mit B. Korte).

Vorträge 2006/2007

„In-Game Advertising und die rechtlichen Implikationen“, Podiumsteilnehmer im Rahmen der 4. GfM (eGame Marketing) World Congress am 28. März 2007 in Berlin.

„European Media Regulation“, Vortrag im China Education & Training Center am 20. und 21. Juli 2006 in Hamburg.

„Legal Aspects of Digital Television in Europe and Germany“, Vortrag im China Education & Training Center am 21. Juli 2006 in Hamburg.

„Digital Switch-Over in Europe and Germany“, Vortrag im China Education & Training Center am 20. Juli 2006 in Hamburg.

„Introduction to Global Classroom – Didactical concept and experiences“, Vortrag auf der Tagung „Principi costituzionali e pluralismo nella regolamentazione dell'attività radiotelevisiva. Prospettive comparatistiche“ am 16. Juli 2006 in Bologna.

„Global Classroom“, Vortrag am 16. Juli 2006 in Bologna (zusammen mit W. Schulz).

Veröffentlichungen 2006/2007

Memmo, D.; Miconi, S. (Hrsg.) (2006): Broadcasting Regulation: Market Entry and Licensing. Regolamentazione Dell'Attività Radiotelevisiva: Accesso al Mercato e Sistema di Licenze. Global Classroom Seminar, Mailand 2006 (mit Einleitungen von W. Schulz und S. Dreyer).

Popp, J.; Eilders, C.; Dreier, H; Dreyer, S.; Hasebrink, U. (2006): Hörfunklandschaft Schleswig Holstein. Eine Bestandsaufnahme nach zwanzig Jahren privaten Hörfunks. Kiel.

Schulz, W.; Dreyer, S. (2006): Mobile Regulierungslöcher nicht nur in Deutschland – Jugendschutz und Mobile Media: Wie sieht der rechtliche Rahmen aus? In: tendenz 2/2006, S. 16-18.

Dr. habil. Christiane Eilders (geb. 1962) war von Oktober 2002 bis Mai 2007 als wissenschaftliche Referentin am Hans-Bredow-Institut tätig. Nach dem Studium der Kommunikationswissenschaft in München arbeitete sie zunächst als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Jugendinstitut, wo sie sich mit politischen Einstellungen und der Mediennutzung von Jugendlichen beschäftigte. Von 1990 bis zur Promotion 1995 war sie am Institut für Kommunikationswissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig, bevor sie nach Berlin an das Wissenschaftszentrum für empirische Sozialforschung wechselte. In ihrer Dissertation untersuchte sie die Rolle von Nachrichtenfaktoren bei der Rezeption. Am Wissenschaftszentrum leitete sie das öffentlichkeitssoziologisch ausgerichtete DFG-Projekt „Die Stimme der Medien im politischen Prozess“, das den eigenständigen Beitrag der Medien im öffentlichen Diskurs untersuchte. In ihrem Habilitationsprojekt, für das sie 2001 ein Stipendium der DFG erhielt, verfolgte sie einige dieser Überlegungen weiter. Im Mai 2006 hat sie sich mit der Habilitationsschrift „Öf-

fentlichkeit im Kommentar – Strukturen öffentlicher Meinungsbildung in der überregionalen Qualitätspresse“ an der Freien Universität Berlin habilitiert. Seit Februar 2006 ist sie Sprecherin der Fachgruppe „Politik und Kommunikation“ der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPK). Seit April 2006 vertrat sie die Professur für Kommunikationswissenschaft an der Universität Augsburg, im Mai 2007 hat sie den Ruf auf die dortige Professur erhalten.

Projekte 2006/2007

- Inszenierung von Politik im Fernsehen
- Struktur und Prozess der Meinungsbildung im Genre des Kommentars
- Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS)
- Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein

Lehrveranstaltungen 2006/2007

„Einführung in die Kommunikationswissenschaft“, Vorlesung an der Universität Augsburg, WS 2006/07.

„Ansätze der Medienwirkungsforschung“, Seminar im Grund- und Hauptstudium an der Universität Augsburg, WS 2006/07.

„Theoretische Ansätze und empirische Studien“, Seminar im Grund- und Hauptstudium an der Universität Augsburg, WS 2006/07.

„MuK-Aktuell. Seminar für AbschlusskandidatInnen“, Universität Augsburg, WS 2006/07.

„Einführung in die Journalismusforschung“, Vorlesung an der Universität Augsburg, SS 2007.

„Ansätze zur Nachrichtenauswahl“, Seminar im Grundstudium, Universität Augsburg, SS 2007.

„Kultivierung von Politikbildern“ Seminar für Master-Studierende, Universität Augsburg, SS 2007.

„Kandidatenseminar“, Universität Augsburg, SS 2007.

Vorträge 2006/2007

„Politische Öffentlichkeit im Meinungskorridor. Zum Grad der Übereinstimmung in den Frames und Positionen der überregionalen Tagespresse“, Vorstellungsvortrag an der Universität Augsburg am 24. November 2006 in Augsburg.

„Standort Deutschland – Die Konstruktion von Wirtschaft und die Ökonomisierung der Politik in den Kommentaren der überregionalen Tagespresse“, Posterpräsentation auf der DGPK-Jahrestagung, 19. Juni 2006 in Dresden.

„Journalistische Selbstbeobachtung als Instrument der Qualitätskontrolle: Befunde zur Medienkritik in der Golfkriegsberichterstattung“, Habilitationsvortrag an der Freien Universität Berlin am 3. Mai 2006 in Berlin.

Veröffentlichungen 2006/2007

- Eilders, C. (2006): Medienkritik als politische Ausdrucksform? Eine Analyse zum Einfluss der redaktionellen Linien der Presse auf die Beurteilung der Medienleistung am Beispiel der Irakkriegsberichterstattung. In: S. Weischenberg, M. Beuthner, W. Loosen (Hrsg.), „Medien-Qualitäten“ – Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung. Konstanz, S. 111-127.
- Eilders, C. (2006): News Factors and News Decisions: Theoretical and Empirical Contributions of the German Research Tradition. In: Communications 2, S. 5-24.
- Eilders, C. (2006): Stichworte „Befragung“, „Information“, „Konstruktion von Realität“, „Nachrichtenagenturen“, „Nachrichtenauswahl“, „Öffentlichkeit“, „Politikberichterstattung“, „Politische Kommunikation“. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Medien von A bis Z. Wiesbaden.
- Eilders, C. (2007): Politische Kommunikation in dynamisch-transaktionaler Perspektive. In: W. Wirth, H. J. Stiehler, C. Wünsch (Hrsg.), Dynamisch-Transaktional Denken. Theorie und Empirie der Kommunikationswissenschaft. Köln, S. 59-83.
- Eilders, C. (im Druck): Medien als Produzenten öffentlicher Meinungen. In: B. Pfetsch, S. Adams, (Hrsg.), Medien als politische Akteure. Wiesbaden.
- Eilders, C. (im Druck): Stichworte „Mediating Factors“, „News as Discourse“. In: W. Donsbach (Hrsg.), The International Encyclopedia of Communication. Oxford.
- Eilders, C.; Hasebrink, U.; Herzog, A. (2006): Das aktive Publikum. Institutionalisierung zivilgesellschaftlicher Kontrolle des Fernsehens auf europäischer Ebene. In: W. Langenbacher, M. Latzer (Hrsg.), Europäische Öffentlichkeit und medialer Wandel. Eine transdisziplinäre Perspektive. Wiesbaden, S. 330-351.
- Hasebrink, U.; Herzog, A.; Eilders, C. (2007): Media Users' Participation in Europe from a Civil Society Perspective. In: P. Baldi, U. Hasebrink (Hrsg.), Broadcasters and Citizens in Europe. Trends in Media Accountability and Viewer Participation in Europe. Bristol & Chicago, S. 75-91.
- Herzog, A.; Hasebrink, U.; Eilders, C. (2006): Medien-Qualitäten aus der Sicht des Publikums. Europas Mediennutzer zwischen Konsum, Kritik und Partizipation. In: S. Weischenberg, M. Beuthner, W. Loosen (Hrsg.), „Medien-Qualitäten“ – Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung. Konstanz, S. 399-414.
- Hasebrink, U.; Dreier, H.; Dreyer, S.; Eilders, C.; Popp, J. (2006): Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein. Eine Bestandsaufnahme nach zwanzig Jahren privaten Hörfunks. Kiel.

Janina Fuge, M.A., (geb. 1978) studierte Geschichte, Politik und Öffentliches Recht an der Universität Hamburg. Seit August 2004 arbeitet sie an der „Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland“ zu rundfunkhistorischen Fragestellungen im Hinblick auf den Schulfunk sowie die informierenden und politischen Programmangebote des NWDR, ein aktuelles Forschungsinteresse gilt den „Schwarzhörern“. Darüber hinaus bearbeitet sie ein historisches Dissertationsprojekt mit dem Arbeitstitel „Bürgerkrieg der Erinnerun-

gen. Politische Gedenktage in der Freien und Hansestadt Hamburg in der Weimarer Republik“.

Projekt 2006/2007

- Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955
- „Bürgerkrieg der Erinnerungen“ – Politische Gedenktage in der Freien und Hansestadt Hamburg in der Weimarer Republik

Vortrag 2006/2007

„Rundfunk und Region – Diskussion um die Gestaltung des Rundfunks in Nordwestdeutschland 1945-1955“, Vortrag auf der Tagung „Der Umgang mit den Folgen von NS-Zeit und Krieg in Niedersachsen nach 1945“ (17. Treffen des Arbeitskreises für die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen) am 17. Februar 2007 in Hannover (mit C. Hilgert).

Veröffentlichungen 2006/2007

- Fuge, J. (2006): Der „Wellen-Detektiv“ und das „Gute in dem Herrn Schwarz Hörer“: Die Schwarz Hörerreaktionen des Nordwestdeutschen Rundfunks 1951-1954. In: Rundfunk und Geschichte 32 (1/2), S. 18-33.
- Fuge, J. (2006): Schwupp die wupp! da hat man sie! Mit dem Wellendetektiv gegen Schwarz Hörer. In: Fernseh-Informationen 57 (8), S. 26-30.
- Fuge, J. (2006): „Die rechte Hand“ – Wie Helga Boddin von der Regieassistentin zur stellvertretenden Hauptabteilungsleiterin Unterhaltung wurde. <http://www.hans-bredow-institut.de/nwdr/zz/Boddin/artikel.htm>.

Kathleen Grund, M.A., (geb. 1982) studierte Politik- und Verwaltungswissenschaften sowie Soziologie an der Universität Rostock und schrieb ihre Magisterarbeit zum Thema "Medienpolitik in der Dritten Welt - Die Auswirkungen der Massenmedien auf die Wählerschaft in den Entwicklungsländern Brasilien und Indien". Darüber hinaus hat sie beim Radiosender Ostseewelle, der Ostseezeitung, der TV-Produktion Rügencampus und beim ZDF hospitiert und Praktika absolviert. Seit Mai 2007 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Redaktion und Öffentlichkeitsarbeit am Hans-Bredow-Institut. Zu ihrem Arbeitsbereich gehört vorrangig die redaktionelle Betreuung der Neuausgabe des „Internationalen Handbuchs Medien“ sowie verschiedener anderer Veröffentlichungen und Veranstaltungen des Instituts. Ihre Interessenschwerpunkte liegen in den Bereichen Mediensysteme und -entwicklung international.

Projekt 2007

- Internationales Handbuch Medien

Prof. Dr. Uwe Hasebrink (geb. 1958) arbeitete nach dem Studium der Psychologie und der Deutschen Philologie in Hamburg zunächst drei Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sozialpsychologie der Universität Hamburg. Ab 1986 war er als wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut tätig, ab 1988 in der Funktion des Geschäftsführenden Referenten. 1998 wurde er in das Direktorium des Instituts gewählt. 1999 vertrat er eine Professur für Kommunikationswissenschaft an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. Im Frühjahr 2001 wurde er gemeinsam von der Universität Hamburg und dem Hans-Bredow-Institut auf eine Professur für „Empirische Kommunikationswissenschaft“ berufen. Daneben war er von 1998 bis 2003 Sprecher der Fachgruppe Rezeptionsforschung in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPK), von 2003 bis 2007 Mitherausgeber der Publikationsreihe „Rezeptionsforschung“, von 2004 bis 2006 Mitglied im Management Committee des International Radio Research Network (IREN). Seit 2004 ist er Mitglied im Executive Board der European Communication Research and Education Association (ECREA) und seit 2001 im Kuratorium der Akademie für Publizistik in Hamburg. Die Schwerpunkte seiner Forschung am Institut liegen in den Bereichen Mediennutzung und Medieninhalte sowie Medienpolitik; in den letzten Jahren waren dies vor allem: Individuelle Nutzungsmuster und Medienrepertoires, Konvergenz der Medien aus Nutzerperspektive, Folgen der Onlinemedien für die klassischen Medien, Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen, Formen der Zuschauerbeteiligung und der Sicherung von Nutzerinteressen gegenüber den Medien sowie europäische Medien und europäische Publika.

Projekte 2006/2007

- Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung
- DocuWatch Digitales Fernsehen
- European Association for Viewers' Interests
- International Radio Research Network (IREN)
- Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Public Service

- Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS)
- Multimediale Verwertung von Markenzeichen
- Medien von A bis Z
- Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein
- Medienrepertoires
- Konvergenz aus Nutzerperspektive – das Konzept der Kommunikationsmodi
- Kennzeichnungen verschiedener Werbeformen aus der Sicht der Zuschauer
- Die Rolle der Medien für die EU-Integration sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen
- EUKidsOnline

Lehrveranstaltungen 2006/2007

„Games – Zukunftsperspektiven interaktiver Unterhaltung“, Ringvorlesung im Rahmen des Öffentlichen Vorlesungswesens der Universität Hamburg, SS 2007 (zusammen mit H. Dreier).

„Europäisches Fernsehen“, Vorlesung im Rahmen eines Vertiefungsmoduls am Institut für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg, SS 2007 (zusammen mit K. Hicke-thier).

„Theorien der Mediennutzung und Medienwirkung“, Aufbau-modul am Institut für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg, SS 2007.

„Examenskolloquium“ am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg, WS 2006/07 und SS 2007 (zusammen mit I. Neverla).

„Einführung in die Medien- und Kommunikationswissenschaft“, Vorlesung am Institut für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg, WS 2005/06 und WS 2006/07 (zu-sammen mit J. Bleicher).

„Einführung in die Methoden der Kommunikationsforschung“, Vorlesung am Institut für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg, SS 2006 und SS 2007.

„Das Mediensystem der Bundesrepublik“, Seminar am Institut für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg, WS 2006/07.

„Audiences and Public Spheres in Europe“, englischsprachige Lehrveranstaltung im Rahmen des Erasmus Mundus-Programms „Journalism and Media within Globalization: The European Perspective“ des Instituts für Journalistik und Kommunikationswissenschaft, WS 2006/07 (zusammen mit T. Hopp-mann).

„Medienkonvergenz und Crossmedia. Folgen für Produktion, Nutzung und Regulierung“, Seminar II am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Ham-burg, SS 2006.

„Mediennutzungsforschung“, Seminar im Rahmen des Master-studiengangs Journalismus an der Hamburg Media School im Frühjahrstrimester 2006.

Vorträge 2006/2007

„Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen“, Vortrag bei der Tagung „Zwischen Hype, Ernüchterung und

Aufbruch. 10 Jahre ARD/ZDF-Onlinestudie“ am 10. Mai 2007 in Frankfurt/Main.

„Journalismus durch die westliche Brille? Ostdeutschland im Fernsehen“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Intrakulturelle Fremdheit“ an der Universität Hamburg am 24. April 2007.

„Faszinierend verführerisch. Medien in den Lebenswelten von Kindern“, Vortrag im Rahmen der Veranstaltungsreihe „nachgedacht!“ am 23. April 2007 in Hamburg (gemeinsam mit C. Lampert)

„Zwischen präsentieren, vorführen und ausblenden: Zum medialen Umgang mit der NPD“, Vortrag und Moderation einer Diskussionsveranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung am 17. April 2007 in Rostock.

„Internationale Erfahrungen mit der Nutzung von DVB-H und DMB“, Vortrag bei der Sitzung der mdr-Arbeitsgruppe Mobile Fernsehen am 17. April 2007 in Leipzig.

„Accountability of broadcasters. Current issues of European Public Service Broadcasting“, Vortrag beim Public Service Broadcasting Workshop of the Centre for Research on Socio-Cultural Change (CRESC) in London am 9. März 2007.

„Desperately Seeking the Audience: Konstruktionen des Publikums“, Gastvortrag im Rahmen der Einführungsvorlesung in die Audiovisuelle Kommunikation an der Universität Salzburg am 20. Dezember 2006.

„Fernsehnutzung in digitalen Medienumgebungen“, Vortrag zum Panel „Rezipientenforschung: Was will der Zuschauer wirklich?“ im Rahmen von *WISSENSWERTE*, Bremer Forum für Wissenschaftsjournalismus im TV am 15./16. November 2006.

„Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen“, Vortrag vor dem Kuratorium der Akademie für Publizistik am 1. November 2006 in Hamburg.

„Perspektiven der Fernsehnutzung in digitalen Medienumgebungen“, Präsentation der gleichnamigen Studie beim ZDF am 30. Oktober 2006 in Mainz.

„Heranwachsen mit dem Internet in Europa. Konzept einer internationalen Studie und konzeptionelle Herausforderungen vergleichender Forschung“, Vortrag bei der Tagung der Fachgruppe Medienpädagogik in der DGPK am 20. Oktober 2006 in Salzburg (gemeinsam mit I. Paus-Hasebrink).

„Public Value – im Dienst der Bürger. Der Beitrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zur gesellschaftlichen Wertschöpfung in Europa“, Vortrag bei den Münchener Medientagen am 18. Oktober 2006.

„Mediennutzung im Wandel“, Vortrag bei der Körber Stiftung am 4. Oktober 2006 in Hamburg (zusammen mit J. Popp).

„Zur Lage der Medien- und Kommunikationswissenschaften“, Anhörung bei der gleichnamigen Arbeitsgruppe des Wissenschaftsrats am 19. September 2006 in Bonn.

„Kontinuität durch Veränderung. Lokal- und Regionalmedien in globalisierten Medienumgebungen“, Impulsvortrag zum NLM-Mediengespräch in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Bürgermedien am 25. September 2006 in Hannover.

„Zur Kennzeichnung verschiedener Werbeformen lokalen Fernsehens aus der Sicht der Zuschauer“, Vortrag bei den Lokalrundfunktagen am 12. Juli 2006 in Nürnberg.

„Zur Kennzeichnung verschiedener Werbeformen aus der Sicht der Zuschauer“, Vortrag vor dem Medienrat der Sächsischen Landesanstalt für Medien (SLM) am 7. Juli 2006 in Grimma.

„Mediennutzung in konvergierenden Medienumgebungen“, Vortrag im Rahmen einer Veranstaltungsreihe des Hamburger Arbeitskreis Technik und Kultur am 4. Juli 2006 in Hamburg.

„TV repertoires as a result of selective exposure. Analyses on the basis of people meter data“, Vortrag bei der ICA Conference am 22. Juni 2006 in Dresden.

„Medienvergangenheit – Mediengegenwart – Medienzukunft. 40 Jahre Langzeitstudie Massenkommunikation“, Moderation einer Fachveranstaltung am 17. Juni 2006 in Frankfurt.

„Accountability of broadcasters in Central and Eastern Europe“, Vortrag auf der IREN-Konferenz am 9. Juni 2006 in Lublin, Polen (gemeinsam mit A. Herzog).

„Zappen, surfen, simsens – Jugendmedienschutz im Medienschungel“, Vortrag bei der Tagung „Medienkompetenz. Zauberswort oder Leerformel des Jugendmedienschutzes“ am 27./28. April 2006 in Mainz.

„Media repertoires as a result of selective media use. A conceptual approach to the analysis of patterns of exposure“, Vortrag bei der Tagung „Media use and selectivity – new approaches to explaining and analysing audiences“ am 27./28. Januar 2006 in Erfurt (gemeinsam mit J. Popp).

„International perspectives on media use“, Statement zum gleichnamigen Round Table bei der Tagung „Media use and selectivity – new approaches to explaining and analysing audiences“ am 27./28. Januar 2006 in Erfurt.

Veröffentlichungen 2006/2007

- Baldi, P.; Hasebrink, U. (Eds.) (2006): Broadcasters and Citizens in Europe. Trends in Media accountability and Viewer Participation. Bristol.
- Berns, M.; Claes, M.-T.; de Bot, K.; Evers, R.; Hasebrink, U.; Huibregtse, I.; Truchot, C.; van de Wijst, P. (2006): English in Europe. In: M. Berns, K. de Bot, U. Hasebrink (Eds.), In the Presence of English. Media and European Youth. New York, S. 111-120.
- Berns, M.; de Bot, K.; Hasebrink, U. (Eds.) (2006): In the Presence of English. Media and European Youth. New York.
- Eilders, C.; Hasebrink, U.; Herzog, A. (2006): Das aktive Publikum. Institutionalisierung zivilgesellschaftlicher Kontrolle des Fernsehens auf europäischer Ebene. In: W. R. Langenbacher, M. Latzer (Hrsg.), Europäische Öffentlichkeit und medialer Wandel. Wiesbaden, S. 330-351.
- Hasebrink, U. (2006): English, youth and media environments. In: M. Berns, K. de Bot, U. Hasebrink (Eds.), In the Presence of English. Media and European Youth. New York, S. 89-110.
- Hasebrink, U. (2006): Einleitung „Medien von A bis Z – ein Überblick“ sowie Stichworte „Agenda-Setting“, „Inhaltsanalyse“, „Kultivierung“, „Media Analyse“, „Medienauswahl“, „Mediennutzung im Alltag“, „Parasoziale Interaktion“, „Reichweite“, „Reichweitenforschung“, „Schweigespirale“, „Telemetrie“, „Wissenskluft“. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Medien von A bis Z. Wiesbaden.

- Hasebrink, U. (2006): On air nur gegen Bares? Interview in Themen + Frequenzen, Heft 3, S. 8-10.
- Hasebrink, U. (2006): Rundfunkbegriff nicht mehr zeitgemäß. Interview in Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk Nov./Dez., S. 1-2.
- Hasebrink, U. (2006): The Audiences' Perspective on Global Media Landscapes. In: W. Urricchio, S. Kinnebrock (Hrsg.), Media Cultures. Heidelberg, S. 49-60.
- Hasebrink, U. (2007): „Public Value“: Leitbegriff oder Nebelkerze in der Diskussion um den öffentlich-rechtlichen Rundfunk? In: Rundfunk und Geschichte, S. 38-42.
- Hasebrink, U. (2007): Mediennutzer als Akteure der Medienpolitik. In: O. Jarren, P. Donges (Hrsg.), Ordnung durch Medienpolitik? Konstanz, S. 303-324.
- Hasebrink, U. (2007): Sichworte „Computer Use, International“, „Europe, Media Use in“, „European Broadcasting Union (EBU)“, „Radio, International“, „Television, International Viewing Patterns“. In: J. J. Arnett (Ed.), Encyclopedia of Children, Adolescents and the Media. Thousand Oaks.
- Hasebrink, U. (im Druck): Medienrezeption. In: B. Thomaß (Hrsg.), Mediensysteme im internationalen Vergleich. Konstanz.
- Hasebrink, U.; Berns, M.; de Bot, K. (2006): In the presence of English: A resume after step one of an international study. In: M. Berns, K. de Bot, U. Hasebrink (Eds.), In the Presence of English. Media and European Youth. New York, S. 111-120.
- Hasebrink, U.; Dreier, H.; Dreyer, S.; Eilders, C.; Popp, J. (2006): Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein. Eine Bestandsaufnahme nach zwanzig Jahren privaten Hörfunks. Kiel.
- Hasebrink, U.; Paus-Hasebrink, I. (im Druck): Young People's Identity Construction and Patterns of Media Use and Participation in Germany and Austria. In: P. Dahlgren (Ed.), Young Citizens and New Media. Learning Democratic Engagement. New York.
- Hasebrink, U.; Popp, J. (2006): Media repertoires as a result of selective media use. A conceptual approach to the analysis of patterns of exposure. In: Communications 31 (2), S. 369-387.
- Hasebrink, U.; Herzog, A.; Eilders, C. (2006): Media users' participation in Europe from a civil society perspective. In: P. Baldi, U. Hasebrink (Eds.), Broadcasters and Citizens in Europe. Trends in Media accountability and Viewer Participation. Bristol.
- Herzog, A.; Hasebrink, U.; Eilders, C. (2006): Medien-Qualitäten aus der Sicht des Publikums. Europas Mediennutzer zwischen Konsum, Kritik und Partizipation. In: S. Weischenberg, W. Loosen, M. Beuthner (Hrsg.), Medien-Qualitäten. Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung. Konstanz, S. 399-414.
- Krotz, F.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (im Druck): Neue Medien. In: R. K. Silbereisen (Hrsg.), Psychologie des Jugendalters. Göttingen (Enzyklopädie der Psychologie, Serie V, Bd. 5).
- Paus-Hasebrink, I.; Hasebrink, U. (2006): Rezeptionsanalyse. In: L. R. Tsvasman (Hrsg.), Das große Lexikon Medien und Kommunikation. Kompendium interdisziplinärer Konzepte. Würzburg, S. 310-313.
- Elke Grittmann, Universität Hamburg: Politik im Bild. Fotojournalismus und Pressefotografie in Theorie, Praxis und Empirie (Zweitgutachter, abgeschlossen).
- Anja Hartung, Universität Hamburg: Humor im Hörfunk und seine Aneignung durch Kinder und Jugendliche. Eine qualitative Untersuchung (laufend).
- Sandra Hermes, Universität Hamburg: Qualitätsmanagement in deutschen Nachrichtenredaktionen (Zweitgutachter, abgeschlossen).
- Anja Herzog, Hans-Bredow-Institut: „Mental Maps“ und Medienbilder von Europa (laufend).
- Ole Hofmann, Universität Kassel: Individuelle Fernsehnutzungsmuster von Kindern. Wie Kinder sich durch ihr Programm schalten (Zweitgutachter, laufend).
- Talke Klara Hoppmann, Universität Hamburg: User perceptions of European Union institutions & communicator perceptions of their users: Images enacted via the EU website (laufend).
- Mohini Krishcke-Ramaswamy, Universität Hildesheim: Rezeptionsverhalten von Fan-Kulturen (Zweitgutachter, abgeschlossen).
- Claudia Lampert, Hans-Bredow-Institut: Zur Bedeutung fiktionaler Programmangebote in der Gesundheitsförderung und ihre Rezeption durch Kinder und Jugendliche (Zweitgutachter, abgeschlossen).
- Stefanie Lücke, Universität Erfurt: Gesundheit im Fernsehen. Eine Studie zur Darstellung und Wirkung auf Basis des Kultivierungsansatzes (Zweitgutachter, abgeschlossen).
- Stephan A. Weichert, Universität Hamburg: Der 11. September als Medienereignis. Entwurf einer Ritualtheorie mediatisierter Krisenberichterstattung im Fernsehen (Zweitgutachter, abgeschlossen 2006).
- Per-Erik Wolff, Universität Hamburg: Die Marke Fernsehsender: Programmplanung als Instrument der Markenführung (abgeschlossen).

Gutachter in Habilitationsverfahren

Christiane Eilders, Freie Universität Berlin: Öffentlichkeit im Kommentar – Strukturen öffentlicher Meinungsbildung in der überregionalen Qualitätspresse (Mündlicher Gutachter; abgeschlossen).

Stefan Heilmann, LL.B., (geb. 1980) studierte Rechtswissenschaft an der Bucerius Law School in Hamburg und der Victoria University of Wellington/Neuseeland, jeweils mit Schwerpunkten im Bereich Informations- und Kommunikationsrecht. Am Hans-Bredow-Institut war er zwei Jahre lang als studentischer Mitarbeiter tätig, seit Juni 2006 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Arbeitsbereich „Medien- und Telekommunikationsrecht“. Seine Forschungsinteressen liegen im Be-

Betreute Dissertationen

Michael Brüggemann, Universität Hamburg: Öffentlichkeitsarbeit der EU-Institutionen (Zweitgutachter, laufend).

Jan B. Gottschalk, Universität Hamburg: Kommunikationswissenschaftliche und ökonomische Einordnung des Zeitschriften-Abonnements unter besonderer Berücksichtigung des Database-Marketing als Vertriebskonzept (laufend).

reich der Regulierung von Kommunikation, insbesondere hinsichtlich Konvergenzentwicklungen, sowie bei rechtlichen Fragestellungen im Zusammenhang mit nutzergenerierten Inhalten.

Projekte 2006/2007

- Co-Regulierung im Medienbereich in der EU
- Informationspflichten im Telemedienrecht und User-Generated Content

Lehrveranstaltung 2007

„Übung zum Gesellschaftsrecht“ im B.Sc.-Studiengang Betriebswirtschaftslehre an der Universität Hamburg, SS 2007.

Dr. Thorsten Held (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg. Seit 1998 ist er wissenschaftlicher Referent am Hans-Bredow-Institut und seit 2004 gehört er außerdem als in Hamburg zugelassener Rechtsanwalt dem Büro für informationsrechtliche Expertise (i.e.) an. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit am Institut liegt auf der Frage, wie die verfassungsrechtlichen Vorgaben für öffentliche Kommunikation auch unter veränderten technischen und gesellschaftlichen Bedingungen erfüllt werden können. In diesem Zusammenhang beschäftigt er sich unter anderem mit den Aufgaben öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Im Rahmen seiner Dissertation untersuchte er Rechtsfragen des Online-Angebots der Rundfunkanstalten. Ein weiteres Arbeitsfeld sind neue Regulierungskonzepte für den Rundfunk und das Internet im In- und Ausland. Zu seinen Interessenschwerpunkten zählen außerdem rechtliche Aspekte der Rundfunkfinanzierung und des Jugendschutzes, Regulierungsfragen im Bereich der Telekommunikation sowie das Spannungsverhältnis zwischen den Kommunikationsfreiheiten und dem Persönlichkeitsschutz.

Projekte 2006/2007

- Analyse des Jugendmedienschutzsystems – Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutzstaatsvertrag
- Das deutsche Jugendschutzsystem im Bereich der Video- und Computerspiele – Rahmenbedingungen, Umsetzung und Handlungsoptionen
- Zukunft der Medienkonzentrationskontrolle
- Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Public Service

- Co-Regulierung im Medienbereich in der EU
- Suchmaschinen als Gatekeeper im Internet
- Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkveranstalter

Vorträge 2006/2007

„Medienrechtliche Fragen des Mobile TV“, Vortrag auf der Veranstaltung „Potential und Rechtsfragen des Handy-TV“ des Arbeitskreises Recht, Hamburg@work am 22. Januar 2007 in Hamburg.

„Jugendmedienschutz im europäischen Kontext“, Vortrag auf der Fachtagung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des Deutschen Jugendinstituts „Aktuelle Herausforderungen im Kinder- und Jugendschutz – sexuelle Gewalt durch die neuen Medien“ am 28. November 2006 in Berlin.

„Kontrolle von Meinungsmacht in Zeiten der Konvergenz“, Vortrag auf der Fachkonferenz „Kontrolle von Meinungsmacht in Zeiten der Konvergenz – Demokratie und Wirtschaft brauchen klare Regeln“ der Friedrich-Ebert-Stiftung am 6. November 2006 in Berlin (zusammen mit W. Schulz).

„IPTV und Europäisches Recht/IPTV under European Law“, Vortrag auf dem 12. Transatlantischen Dialog der Landesanstalt für Medien NRW am 12. September 2006 in Düsseldorf.

„Der Index auf dem Index? Selbstzensur und Zensur bei Suchmaschinen/Self-censorship and censorship at search engines“, Vortrag auf dem Workshop „The Rising Power of Search-Engines on the Internet: Impacts on Users, Media Policy, and Media Business“ am 26. Juni 2006 in Berlin (zusammen mit W. Schulz).

„Co-Regulation in the Member States of the European Union“, Vortrag auf dem Panel „Media Governance: New Ways to Regulate the Media, Communication Law & Policy“ auf der „56th Annual Conference“ der International Communication Association (ICA) am 20. Juni 2006 in Dresden.

„Neue Regulierungskonzepte – mehr Jugendschutz? Ergebnisse einer Studie zur Co-Regulierung“, Impulsreferat zum Panel „Jugendmedienschutz in Europa“ auf dem Medienforum NRW am 24. Mai 2006 in Köln.

„Meinungsmacht im Rundfunk – Konzentrationskontrolle am Beispiel Springer/Sat.1“, Vortrag beim 2. Harburger Gespräch der SPD „Medien. Macht. Meinung.“ am 1. März 2006 in Hamburg.

„Governance als demokratietheoretisches Problem?“, Vortrag am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich zur gemeinsamen Jahrestagung der DGPK-Fachgruppe „Kommunikation und Politik“ und des DVPW-Arbeitskreises „Politik und Kommunikation“ zum Thema „Von der Medienpolitik zur Media Governance?“ am 17. Februar 2006 in Zürich (zusammen mit W. Schulz).

Presentation of the draft final report of the study on: „Co-Regulation Measures in the Media Sector“, im Auftrag der Europäischen Kommission am 19. Januar 2006 in Brüssel (zusammen mit W. Schulz und A. Laudien).

Veröffentlichungen 2006/2007

- Held, T. (2006): Rechtliche Rahmenbedingungen des Unternehmensfernsehens. In: T. Mickeleit, B. Ziesche (Hrsg.), *Corporate TV*. Berlin, S. 179-191.
- Held, T. (2007): Öffentlich-rechtlicher Rundfunk und neue Dienste – Ergebnisse einer Analyse des Funktionsauftrags der Rundfunkanstalten im Hinblick auf digitale Angebote jenseits des klassischen Rundfunks. Berlin.
- Held, T. (im Druck): Kommentierung zu §§ 11 Abs. 1 S. 2 RStV, 4 Abs. 3 ARD-/ZDF-/DLR-StV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), *Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht*, 2. Aufl. München.
- Held, T. (im Druck): Kommentierung zu §§ 17, 19, 21 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), *Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht*, 2. Aufl. München.
- Held, T. (im Druck): Kommentierung zu §§ 54, 55, 60, 61 RStV. In: Hahn, W., Vesting, T. (Hrsg.), *Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht*, 2. Aufl. München.
- Held, T. (im Druck): Online-Angebote öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten – Eine Untersuchung des verfassungsrechtlich geprägten und einfachgesetzlich ausgestalteten Funktionsauftrags öffentlich-rechtlichen Rundfunks im Hinblick auf Internet-Dienste. Baden-Baden.
- Schulz, W. et al. (2006): Final Report: Study on Co-Regulation Measures in the Media Sector, im Auftrag der Europäischen Kommission. http://ec.europa.eu/comm/avpolicy/info_centre/library/studies/index_en.htm.
- Schulz, W.; Held, T. (2006): Die Zukunft der Kontrolle von Meinungsmacht. Berlin.
- Schulz, W.; Held, T. (2006): Together they are Strong? – Co-Regulatory Approaches for the Protection of Minors within the European Union. In: C. von Feilitzen, U. Carlsson (Hrsg.), *In the Service of Young People. Yearbook 2005/2006 from the International Clearinghouse on Children, Youth and Media*. Göteborg, S. 255-271.
- Schulz, W.; Held, T. (2007): Der Index auf dem Index? Selbstzensur und Zensur bei Suchmaschinen. In: M. Machill, M. Beiler (Hrsg.), *Die Macht der Suchmaschinen – The Power of Search Engines*. Köln, S. 71-86.
- Schulz, W.; Held, T. (2007): Regulierung crossmedialer Aktivitäten in ausländischen Medienordnungen. In: *Die Landesmedienanstalten* (Hrsg.), *Crossmediale Verflechtungen als Herausforderung für die Konzentrationskontrolle. Bericht der Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK)*, Berlin, S. ##
- Schulz, W.; Held, T. (2007): Verfassungsrechtliche Grundsätze und Media Governance. In: P. Donges (Hrsg.), *Von der Medienpolitik zur Media Governance*. Köln, S. 85-102.
- Schulz, W.; Held, T. (in Bearbeitung): Kommentierung zu §§ 1, 3, 13-16, 18, 20 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), *Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht*, 2. Aufl. München.

Lehrveranstaltung 2006

„Medienrecht“, Kurs im Rahmen des Executive MBA an der Hamburg Media School am 10. März 2006.

Anja Herzog, M.A., (geb. 1964) studierte Slawistik und Geschichte an der Universität Hamburg und Journalistik an der Universität St. Petersburg. Während des Studiums hat sie an zahlreichen medienwissenschaftlichen Projekten sowie bei der Erstellung des Internationalen Handbuchs Medien

des Hans-Bredow-Instituts mitgearbeitet. 1999/2000 arbeitete sie als Projektmitarbeiterin im Projekt „Aufbau einer Balkan Media Academy in Sofia“, danach war sie für das Projekt zum Aufbau eines „Netzwerkes unabhängiger Medienforschung in Mittel- und Osteuropa“ tätig. Im Rahmen des Projektes „European Association for Viewers' Interests“ wirkte sie an den Vorbereitungsarbeiten für die Gründung einer europäischen Zuschauervereinigung mit. Im International Radio Research Network-Projekt hat sie die Betreuung der Website übernommen. Im Rahmen der Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS) der Universität Hamburg beteiligt sie sich an der Förderung des medienwissenschaftlichen Austauschs über Fragen europäischer Integration und europäischer Öffentlichkeit(en). Sie beschäftigt sich ferner mit der Rolle der Medien für die europäische Integration. Seit April 2007 kümmert sie sich zudem um Aufgaben der übergreifenden Forschungsorganisation und Projektakquise. Außerdem arbeitet sie an der redaktionellen Bearbeitung des Internationalen Handbuchs Medien 2007/2008 mit. Ihre Forschungsinteressen liegen in den Bereichen des europäischen Integrationsprozesses sowie der Mediennutzung in Europa.

Projekte 2006/2007

- Internationales Handbuch Medien
- European Association for Viewers' Interests
- Arbeitsstelle „European Media and Public Spheres“ (EuroMaPS)
- International Radio Research Network
- Die Rolle der Medien für die EU-Integration sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen
- Mental Maps and Mediated Images of Europe – the case of the Baltic Sea Region

Vortrag 2006/2007

„Accountability of broadcasters in Central and Eastern Europe“, Vortrag auf der IREN-Konferenz am 9. Juni 2006 in Lublin, Polen (gemeinsam mit U. Hasebrink).

Veröffentlichungen 2006

- Eilders, C.; Hasebrink, U.; Herzog, A. (2006): Das aktive Publikum. Institutionalisierung zivilgesellschaftlicher Kontrolle des Fernsehens auf europäischer Ebene. In: W. R. Langenbacher, M. Latzer (Hrsg.), *Europäische Öffentlichkeit und medialer Wandel*. Wiesbaden, S. 330-351.

- Hasebrink, U.; Herzog, A.; Eilders, C. (2006): Media users' participation in Europe from a civil society perspective. In: P. Baldi, U. Hasebrink (Hrsg.), *Broadcasters and citizens in Europe. Trends of media accountability and viewer participation*. London, S. 75-91.
- Herzog, A. (2006): Stichworte „Auslandsberichterstattung“, „Integration“. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), *Medien von A bis Z*. Wiesbaden.
- Herzog, A.; Hasebrink, U.; Eilders, C. (2006): Medien-Qualitäten aus der Sicht des Publikums. Europas Mediennutzer zwischen Konsum, Kritik und Partizipation. In: S. Weischenberg, W. Loosen, M. Beuthner (Hrsg.), *Medien-Qualitäten. Öffentliche Kommunikation zwischen ökonomischem Kalkül und Sozialverantwortung*. Konstanz, S. 399-414.

Christoph Hilgert, M.A., (geb. 1978) studierte Geschichtswissenschaft, Journalistik und Politische Wissenschaft an den Universitäten Gießen, Bristol (England) und Hamburg. Seit März 2006 arbeitet er an der „Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland“. Zuvor war er bereits seit Juni 2002 als studentischer Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut tätig und verantwortete die redaktionelle Organisation und Produktion der Zeitschrift „DocuWatch Digitales Fernsehen“, für die er auch Artikel verfasste. Seit Januar 2007 betreut er redaktionell die Publikationsreihe „Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte“. Sein Forschungsinteresse gilt Aspekten der Medien-, Kultur- und Mentalitätsgeschichte, insbesondere der Geschichte von Presse und Rundfunk, der medienpolitischen Entwicklung seit 1945, den kommunikativen Dimensionen von Erinnerung, Gedächtnis und Gedenken sowie der medialen Präsentation von Geschichte. Im Rahmen seiner rundfunkhistorischen Forschungen arbeitet er zu verschiedenen Programmangeboten des Nordwestdeutschen Rundfunks (NWDR), vor allem zum Bereich der Politik- und Sportberichterstattung. In seinem Dissertationsprojekt untersucht er zudem die Beziehung von Jugend und Hörfunk in Westdeutschland in den 1950er Jahren.

Projekte 2006/2007

- Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955
- Jugend und Hörfunk in Westdeutschland in den „Jungen“ 1950er Jahren
- The Genre of Witnessing: Media, History and the Holocaust
- Mapping Europe: Identities, historical relations, media representations. The Case of the Baltic Sea Region

- DocuWatch Digitales Fernsehen

Vortrag 2007

„Rundfunk und Region – Diskussion um die Gestaltung des Rundfunks in Nordwestdeutschland 1945-1955“, Vortrag auf der Tagung „Der Umgang mit den Folgen von NS-Zeit und Krieg in Niedersachsen nach 1945“ (17. Treffen des Arbeitskreises für die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen) am 17. Februar 2007 in Hannover (gemeinsam mit J. Fuge).

Veröffentlichungen 2006/2007

Hans-Bredow-Institut (2006): DocuWatch Digitales Fernsehen – eine Sichtung ausgewählter Dokumente und wissenschaftlicher Studien, Nr. 1-4, zum Download unter: www.hans-bredow-institut.de/publikationen/dw/index.html.

Hilgert, C. (2006): Rezension zu Christian Sonntag, *Medienkarrieren. Biografische Studien über Hamburger Nachkriegsjournalisten 1945-1949*. In: *Rundfunk und Geschichte* 32 (2006), Nr. 3/4, S. 80-82.

Hilgert, C. (2006): Rezension zu Thomas Völkner (Hrsg.), *Internationales Radio in Europa. Situation und Zukunftsperspektiven*. In: *Rundfunk und Geschichte* 32 (2006), Nr. 3/4, S. 91-92.

Hilgert, C. (2006): Zu Wasser, zu Lande und in der Luft für die Hörer – Der „Allround“-Reporter Günter Schwermer. <http://www.hans-bredow-institut.de/nwdr/zz/Schwermer/artikel.htm>.

Hilgert, C. (2007): Rezension zu Clas Dammann, *Stimme aus dem Äther – Fenster zur Welt. Die Anfänge von Radio und Fernsehen in Deutschland*. In: *M&K* 55 (2), S. 271-273.

Sascha Hölig, M.A., (geb. 1976) studierte Medienwissenschaft (Kommunikationswissenschaft), Soziologie und Philosophie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena sowie an der International School of Social Science der Universität Tampere (Finnland). In seiner Magisterarbeit beschäftigte er sich mit den journalistischen Selektionskriterien bei der Themenfindung und Darstellung von Molekularer Medizin in TV-Wissenschaftsmagazinen. Seit Mai 2007 ist er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Empirische Kommunikationswissenschaft (Prof. Dr. Uwe Hasebrink) des Instituts für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg beschäftigt. Seine Forschungsinteressen liegen vor allem in den Bereichen Medieninhalte und Medienwirkungen.

Lehrveranstaltung 2007

„Methoden der empirischen Kommunikationsforschung“, Seminar am Institut für Medien und Kommunikation der Universität Hamburg, SS 2007.

Talke Klara Hoppmann, M.A., (geb. 1980) studierte Kommunikationswissenschaft und Amerikanistik an der Ruhr-Universität Bochum, der Universität Hamburg und mit einem Fulbright Stipendium an der Temple University Philadelphia, USA. Nach mehrjähriger studentischer Mitarbeit an verschiedenen (vor allem Europa-bezogenen) Projekten des Hans-Bredow-Institutes und einjähriger Arbeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Kennzeichnungen verschiedener Werbeformen aus der Sicht der Zuschauer“, promoviert sie seit Anfang 2006 zum Thema Nutzerwahrnehmung von EU-Institutionen und Kommunikatorwahrnehmung von Nutzern. In diesem komparativen Projekt forscht sie seit Frühjahr 2007 in Kopenhagen, Dänemark, an der University of Copenhagen und im Anschluss daran in Leeds, Großbritannien am Jean Monnet European Centre of Excellence der University of Leeds. Ihr Forschungsinteresse gilt vor allem der Mediennutzung, Neuen Medien, Online-Kommunikation und Politischer Kommunikation sowie dem Gesamtkomplex „Europäische Union“.

Projekt 2006/2007

- Nutzerwahrnehmung von EU-Institutionen – eine Untersuchung der EU Website

Lehrveranstaltungen 2006/2007

„Audiences and Public Spheres in Europe“, Graduate Seminar im Erasmus Mundus Master Programm ‚Journalism and Media within Globalisation‘ an der Universität Hamburg, WS 2006/2007.

„Modul Medienrezeptionsforschung – theoretische Grundlage und empirische Forschung“, im BA Studiengang Fachjournalistik an der Hochschule Bremen, WS 2006/2007.

Vortrag 2007

„Seeking and providing information online: Revisiting the dynamic-transactional approach“, Paper Präsentation auf der ICA (International Communication Association) am 25. Mai 2007 in San Francisco, USA.

Veröffentlichung 2006/2007

Hoppmann, T. (im Druck): Examining the ‘point of frustration’. The think-aloud method applied to online search tasks. In: International Journal of Methodology. Quality & Quantity.

Susanne Kubisch, M.A., (geb. 1970) studierte Kommunikationswissenschaft und Germanistik an

der Freien Universität in Berlin. Von 1998 bis 2000 war sie am Hans-Bredow-Institut als wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG-Forschungsprojekt „Medienforschung und Medienberichterstattung: Infrastrukturen, Inhalte und Prozesse ihrer Kopplung“ tätig. Von Oktober 2000 bis September 2001 hat sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft der Universität Erfurt eine Assistentenstelle vertreten. Von Oktober 2001 bis Ende 2006 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Empirische Kommunikationswissenschaft (Prof. Dr. Uwe Hasebrink) an der Universität Hamburg beschäftigt. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Rezeptions- und Wirkungsforschung der audiovisuellen und neuen Medien insbesondere bei Kindern und Jugendlichen. Darüber hinaus gelten ihre Forschungsinteressen den methodologischen Diskursen innerhalb des Faches.

Projekt 2006/2007

- Die Unterscheidung verschiedener Kommunikationsmodi am Beispiel von Bildschirmspielen (Dissertation)

Lehrveranstaltungen 2006

„Das Mediensystem der Bundesrepublik“ im BA Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg, WS 2005/2006.

„Anwendung der Methoden der Kommunikationsforschung. Befragung, Inhaltsanalyse und Beobachtung“ im BA Studiengang Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Universität Hamburg, SS 2006.

Veröffentlichung 2006

Kubisch, S. (2007): Stichwort „Computer Games, Age“. In: J. Brown, K. Roe, M. Ward, B. Wilson (Ed.), Encyclopedia of Children, Adolescents, and the Media. Thousand Oaks.

Dr. Claudia Lampert (geb. 1972) studierte Erziehungswissenschaften mit dem Schwerpunkt Medienpädagogik an der Universität Lüneburg und der Universität Hamburg, an der sie 2006 mit einer Arbeit über die Potenziale fiktionaler Fernsehangebote für die Gesundheitsförderung promovierte. Seit April 1999 ist sie als wissenschaftliche Referentin am Hans-Bredow-Institut tätig. Ihre Themeninteressen und -schwerpunkte liegen vor allem in den Bereichen Mediensozialisation und medienbezogener Gesundheitskommunikation, ins-

besondere Entertainment-Education. Seit November 2003 ist sie Sprecherin der Fachgruppe Medienpädagogik in der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft (DGPuK). Zudem ist sie Mitbegründerin und Koordinatorin des Netzwerks „Medien und Gesundheitskommunikation“.

Projekte 2006/2007

- Netzwerk Medien und Gesundheitskommunikation (www.netzwerk-gesundheitskommunikation.de)
- Gesundheitsförderung im Unterhaltungsformat – wie Jugendliche gesundheitsbezogene Botschaften in unterhaltensamen Fernsehangeboten wahrnehmen und bewerten (Dissertationsprojekt)
- EUKidsOnline
- Analyse des Jugendmedienschutzsystems – Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutzstaatsvertrag
- Das deutsche Jugendschutzsystem im Bereich der Video- und Computerspiele – Rahmenbedingungen, Umsetzung und Handlungsoptionen

Veranstaltungen 2006/2007:

„Gesundheit kommunizieren. Wie erreicht man wen?“ Organisation der Fachtagung des Netzwerkes Gesundheitskommunikation mit der Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld am 12. und 13. April 2007 in Bielefeld.

„Heranwachsen mit dem Internet. Herausforderungen für die Medienpädagogik“, Organisation der Fachgruppentagung der DGPuK-Fachgruppe Medienpädagogik am 20. Oktober 2006 in Salzburg (gemeinsam mit U. Wagner und I. Paus-Hasebrink).

„Altern – Schönheit – Ethik: Leitbilder zwischen Ästhetik und Gesundheit“, Organisation der Veranstaltung am 2. Mai 2006 in Hannover (Kooperationsveranstaltung des Netzwerkes Medien und Gesundheitskommunikation, der Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen, der Henrietten-Stiftung und der Stiftung Leben und Umwelt).

Lehrveranstaltungen 2006/2007

„Medienpädagogische Forschung für die Praxis“, Seminar an der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft der Universität Hamburg, WS 2006/07.

„Medienpädagogische Forschung in Theorie und Praxis“, Seminar an der Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft der Universität Hamburg, SS 2007.

Vorträge 2006/2007

„Marken als multimediales Brandzeichen“, Vortrag von C. Lampert auf der Tagung "Grenzenlos Werben? Crossmediale Markenstrategien als Herausforderung für den Jugendschutz" am 25. Mai 2007 in Berlin.

„Faszinierend verführerisch. Medien in den Lebenswelten von Kindern“, Vortrag im Rahmen der Reihe nachgedacht – Geis-

teswissenschaften in Hamburg am 23. April 2007 in Hamburg (gemeinsam mit U. Hasebrink).

„Medienverwahrlosung – eine Herausforderung für die Medienpädagogik“, Workshop im Rahmen der Fachtagung „Beam me up, Scotty. Digitale Lebenswelten & Impulse für die Schulwirklichkeit“ des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung am 14. April 2007 in Hamburg.

„Kinder und Internet in Deutschland“, Vortrag im Rahmen der Tagung der DGPuK-Fachgruppe Medienpädagogik am 20. Oktober 2006 in Salzburg.

„How children use media brands to cope with everyday life“, Vortrag im Rahmen der ICA-Tagung am 21. Juni 2006 in Dresden (gemeinsam mit I. Paus-Hasebrink).

„Entertainment-Education Theory and Research: An Overview“, Vortrag im Rahmen der ICA-Tagung am 20. Juni 2006 in Dresden.

„Bildung aus medienpädagogischer Perspektive“, Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung „Bildung und Medien“ am Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg am 18. April 2006 in Hamburg.

Veröffentlichungen 2006/2007

Hedrich, A.; Lampert, C. (2007): Bildungschancen in der aktiven Internetarbeit mit Kindern. In: J. Lauffer, R. Röllecke (Hrsg.), *Mediale Sozialisation und Bildung. Methoden und Konzepte medienpädagogischer Projekte*. Bielefeld, S. 116-121.

Krotz, F.; Lampert, C.; Hasebrink, U. (im Druck): Neue Medien. In: R. K. Silbereisen, M. Hasselhorn (Hrsg.), *Enzyklopädie für Psychologie, Serie V (Entwicklung), Band 5: Psychologie des Jugend- und frühen Erwachsenenalters*. Göttingen.

Lampert, C. (2006): Stichworte „Medienerziehung“, „Medien-didaktik“, „Mediensozialisation“, „Medienkompetenz“. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), *Medien von A-Z*. Wiesbaden.

Lampert, C. (2007): Gesundheitsförderung im Unterhaltungsformat. Wie Jugendliche gesundheitsbezogene Darstellungen in fiktionalen Fernsehangeboten wahrnehmen und bewerten. Baden Baden.

Lampert, C. (2007): Gesundheitsförderung im Unterhaltungsformat. Wie Jugendliche gesundheitsbezogene Darstellungen in fiktionalen Fernsehangeboten wahrnehmen und bewerten. Baden Baden.

Paus-Hasebrink, I.; Lampert, C. (2006): Kinder- und Jugendmedien. In: L. R. Tsvasman (Hrsg.), *Das große Lexikon Medien und Kommunikation. Kompendium interdisziplinäre Konzepte*. Würzburg, S. 182-183.

Paus-Hasebrink, I.; Lampert, C. (2006): Medienkompetenz. In: L. R. Tsvasman (Hrsg.), *Das große Lexikon Medien und Kommunikation. Kompendium interdisziplinäre Konzepte*. Würzburg, S. 245-246.

Mark Lührs, M.A., (geb. 1974) studierte Geschichte und Germanistik mit dem Schwerpunkt Medien-geschichte an der Universität Hamburg. Von März 2005 bis Dezember 2006 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutsch-

land, nachdem er bereits seit 2001 als studentischer Mitarbeiter an der Forschungsstelle tätig war. Im Rahmen seiner Tätigkeit betreute er auch die Publikationsreihe „Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte“. Sein Forschungsinteresse gilt u. a. der institutionellen Entwicklung des Rundfunks in der Nachkriegszeit.

Projekt 2006/2007

- Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955

Lehrveranstaltungen 2006/2007

„Neuaufbau der westdeutschen Rundfunkanstalten nach 1945“, Seminar am Department Sprache Literatur Medien I/Medienkultur der Universität Hamburg, SS 2006 (mit P. von Rüden).

„Anfänge des Fernsehens in Deutschland“, Seminar am Department Sprache Literatur Medien I/Medienkultur der Universität Hamburg, WS 2006/07 (mit P. von Rüden).

Christiane Matzen, M.A., (geb. 1964) studierte Geschichte, Öffentliches Recht und Soziologie in Hamburg und Marburg. Seit 1991 ist sie wissenschaftliche Redakteurin am Hans-Bredow-Institut. Zu ihrem Arbeitsbereich gehört die redaktionelle Betreuung sämtlicher Veröffentlichungen des Instituts, vor allem der Zeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“, des Internationalen Handbuchs Medien sowie der verschiedenen Reihen und anderen Veröffentlichungen. Darüber hinaus ist sie für den Auftritt des Instituts im Internet, die Veranstaltungen und die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Interessenschwerpunkte: Rundfunkentwicklung in Deutschland und Entwicklung der Rundfunksysteme international.

Projekte 2006/2007

- Medien von A bis Z
- Internationales Handbuch Medien

Veröffentlichung 2006:

Matzen, C. (2006): Berichte zu den Mediensystemen in den Ländern Brasilien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Österreich, Polen, Russland, Schweiz, Spanien, Türkei, USA. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Medien von A-Z. Wiesbaden.

Dipl.-Kauffrau Jutta Popp (geb. 1975) studierte Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt im Fach Kommunikationswissenschaften in Regensburg

und Nürnberg. Seit 2003 ist sie am Institut in verschiedenen Projekten als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Derzeit promoviert sie in einem von der DFG geförderten Projekt zum Thema „Medienrepertoires“. Ihr Forschungsinteresse gilt vor allem der Mediennutzung, den Qualitäten von Medienangeboten sowie dem Bereich Medienökonomie.

Projekte 2006/2007:

- Medienrepertoires
- Analyse des Jugendmedienschutzsystems – Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutzstaatsvertrag
- Perspektiven der Fernsehnutzung in digitalen Medienumgebungen
- Medien von A bis Z
- Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein

Veröffentlichungen 2006/2007

Die Landesmedienanstalten (Hrsg.) (2006): Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 2004. Studie des Hans-Bredow-Instituts in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Kommunikationsforschung München (AKM). Schriftenreihe der Landesmedienanstalten, Bd. 33. Berlin.

Hasebrink, U.; Dreier, H.; Dreyer, S.; Eilders, C.; Popp, J. (2006): Hörfunklandschaft Schleswig-Holstein. Bestandsaufnahme 20 Jahre nach Einführung der dualen Rundfunkordnung. (ULR: Themen, Thesen, Theorien; 25). Kiel.

Hasebrink, U.; Popp, J. (2006): Media Repertoires as a result of selective media use. A conceptual approach to the analysis of patterns of exposure. In: Communications 31 (2), S. 369-387.

Hasebrink, U.; Popp, J., Schröder, H.-D. (2006): Perspektiven der Fernsehnutzung in digitalen Medienumgebungen (unveröffentlichtes Manuskript).

Lehrveranstaltung 2007

„Datenanalyse mit SPSS“, Seminar an der Universität Augsburg, SS 2007.

Vorträge 2006/2007

„Mediennutzung im Wandel“, Vortrag bei der Körber Stiftung am 4. Oktober 2006 in Hamburg (gemeinsam mit U. Hasebrink).

„Media repertoires as a result of selective media use. A conceptual approach to the analysis of patterns of exposure“, Vortrag bei der Tagung „Media use and selectivity – new approaches to explaining and analysing audiences“ am 27./28. Januar 2006 in Erfurt (gemeinsam mit U. Hasebrink).

Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder (geb. 1957) studierte Soziologie in Bielefeld. Seit 1983 ist er wissenschaftlicher Referent des Hans-Bredow-

Instituts. Hier hat er u. a. über folgende Themen gearbeitet: Darstellung von Fernsehprogrammen und Rundfunkveranstaltern in Programmzeitschriften und Tageszeitungen, Organisation und Finanzierung lokalen Hörfunks, Organisation der Programmproduktion für das Fernsehen und Entwicklung der Medienwirtschaft in Hamburg. Seine gegenwärtigen Forschungsinteressen richten sich besonders auf die organisatorischen und wirtschaftlichen Strukturen des Mediensystems.

Projekte 2006/2007

- Medien von A bis Z
- DocuWatch Digitales Fernsehen
- Perspektiven der Fernsehnutzung in digitalen Medienumgebungen
- Evaluation des Fernsehfonds Austria

Lehrveranstaltung 2006/2007

„Medienökonomie“, Seminar an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg, Fakultät Design, Medien und Information, WS 2005/06.

Veröffentlichungen 2006/2007

Die Landesmedienanstalten (Hrsg.) (2006): Beschäftigte und wirtschaftliche Lage des Rundfunks in Deutschland 2004. Studie des Hans-Bredow-Instituts in Kooperation mit der Arbeitsgruppe Kommunikationsforschung München (AKM). Berlin (Schriftenreihe der Landesmedienanstalten; 33).

Hans-Bredow-Institut (Hrsg.) (2006): Medien von A bis Z. Wiesbaden. (Stichworte: Anzeigen-Auflagen-Spirale, ARD, Axel Springer AG, BBC, Buch, Digitalisierung, Fernsehen, Gewalt in den Medien, Teleshopping, Terrestrischer Rundfunk, WAZ-Mediengruppe, Werbung, Wirtschaftsberichterstattung, Zeitschrift, Zeitung, Zweites Deutsches Fernsehen)

Hasebrink, U.; Popp, J., Schröder, H.-D. (2006): Perspektiven der Fernsehnutzung in digitalen Medienumgebungen (unveröffentlichtes Manuskript).

Dr. Wolfgang Schulz (geb. 1963) studierte in Hamburg Rechtswissenschaft und Journalistik. Nach einem Jahr als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der „Aufbauqualifikation Fachreferent/in für Öffentlichkeitsarbeit (DIPR)“ arbeitet er seit 1993 am Hans-Bredow-Institut. Seit 1997 ist er Habilitand der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg und Lehrbeauftragter im dortigen Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation sowie am Institut für Journalistik und Kommunikationswissenschaft der Universität Hamburg; seit Januar 2000 auch Mitglied des

Landesjustizprüfungsamtes. Ab 1999 fungierte er als stellvertretender Geschäftsführer sowie als Leiter des Bereichs Medien- und Telekommunikationsrecht des Instituts, seit Juli 2001 ist er Mitglied im Direktorium. Die Schwerpunkte seiner Arbeit liegen bei Problemen der rechtlichen Regulierung in Bezug auf Medieninhalte – insbesondere Gewaltdarstellungen –, Fragen des Rechts neuer Kommunikationsmedien, vor allem des digitalen Fernsehens, und der Rechtsgrundlagen journalistischer Arbeit, aber auch in den rechtsphilosophischen Grundlagen der Kommunikationsfreiheiten und der systemtheoretischen Beschreibung des publizistischen Systems. Dazu kommen Arbeiten zu Handlungsformen des Staates, etwa im Rahmen von Konzepten „regulierter Selbstregulierung“.

Projekte 2006/2007

- Analyse des Jugendmedienschutzsystems – Jugendschutzgesetz und Jugendmedienschutzstaatsvertrag
- Das deutsche Jugendschutzsystem im Bereich der Video- und Computerspiele – Rahmenbedingungen, Umsetzung und Handlungsoptionen
- Zukunft der Medienkonzentrationskontrolle
- DocuWatch Digitales Fernsehen
- Möglichkeiten der externen und internen Sicherung von Public Service
- Co-Regulierung im Medienbereich in der EU
- Öffentlichkeit als Steuerungsressource
- Suchmaschinen als Gatekeeper im Internet
- „Global Classroom“ – Pilotprojekt in der medienrechtlichen Lehre
- Aktivitäten in den medienrechtlichen Weiterbildung und Professionalisierung: Fachanwaltsseminare und der LL.M. European and Transnational Media and Telecommunications Law (Hamburg/Toronto)
- Reform der Kommunikations- und Medienordnung

Lehrveranstaltungen 2006/2007

„Wiederholungs- und Vertiefungskurs“ im Wahlschwerpunkt Information und Kommunikation des Fachbereichs Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, SS 2006, WS 2006/2007 und SS. 2007.

„Medienrecht“, Kurs im Rahmen des Executive MBA an der Hamburg Media School, dabei Vortrag „Einführung in das Mediensystem & Medienrecht Deutschlands“ am 10. März 2006 (zusammen mit T. Held).

„Youth Media Protection and Broadcasting: Constitutional Backgrounds and Regulation Concepts“, Global Classroom-Seminar, Hamburg/Toronto/Bologna, WS 2005/06.

„Law&Economics“, Modul beim EMBA Medienmanagement an der Hamburg Media School, WS 2005/2006.

Vorträge 2006/2007

„Koordinierte Regulierung?“, Einführungsvortrag und Moderation des gleichnamigen Panels auf der Tagung „Divergente Ordnung in der Konvergenz?“ des Hans-Bredow-Instituts für Medienforschung und der Alcatel-Lucent Stiftung für Kommunikationsforschung am 8. Juni 2007 in Hamburg.

„Vertrauenswürdige Anbieter: Wer bietet verlässliche und vielfältige Informationen in der digitalen Welt und wie finden Nutzer den Zugang zu diesen Informationen?“, Moderation der Arbeitsgruppe 2 bei der Tagung „Mehr Vertrauen in Inhalte – Das Potential von Ko- und Selbstregulierung in den digitalen Medien“ im Rahmen der deutschen EU-Ratspräsidentschaft vom 9. bis 11. Mai 2007 in Leipzig.

„Analyse des Jugendmedienschutzes“, Vortrag bei der gemeinsamen Jahrestagung der Jugendschutzsachverständigen der Obersten Landesjugendbehörden bei der FSK und der Prüferinnen und Prüfer der FSF zum Thema „Kinderfilm – Kinderfernsehen. Zwischen Pädagogik und Kommerz“ am 26. April 2007 in Stuttgart.

„Vertikale Integration“, Teilnahme am Expertengespräch im Unterausschuss Neue Medien des Ausschusses für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages am 18. Januar 2007 in Berlin.

„Neue Wege durch die konvergente Medienwelt – Präsentation der Studie“, Teilnahme an der Podiumsdiskussion der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) und des Instituts für Medienpädagogik in Forschung und Praxis (JFF) am 17. Januar 2007 in München.

„Expertengespräch zu Vollzugs- und Normsetzungsdefiziten im Umgang mit Gewalt in Computerspielen“, Teilnahme am Expertengespräch der SPD-Bundestagsfraktion – AG Inneres am 15. Dezember 2006 in Berlin.

Schriftliche Stellungnahme zur Anhörung „Keine Rundfunkgebühr für internetfähige PCs“ des Ausschusses für Bundes- und Europaangelegenheiten und Medien des Landtags des Landes Niedersachsen am 12. Dezember 2006 in Hannover.

„Computerdelikte im Alltag – Sicherheit, Verbraucher- und Jugendschutz im Netz“, Teilnahme an der Podiumsdiskussion beim „Gesprächskreis Medien und Kommunikation“ des Fritz-Erler-Forums Baden-Württemberg der Friedrich-Ebert-Stiftung in Kooperation mit der Alcatel SEL Stiftung für Kommunikationsforschung am 5. Dezember 2006 in Stuttgart.

„Regionalfenster: Gestern – Heute – Morgen?“, Vortrag beim Medienworkshop der Staatskanzlei des Landes Schleswig-Holstein am 24. November 2006 in Kiel.

„Kontrolle von Meinungsmacht in Zeiten der Konvergenz“, Vortrag auf der Fachkonferenz „Kontrolle von Meinungsmacht in Zeiten der Konvergenz – Demokratie und Wirtschaft brauchen klare Regeln“ der Friedrich-Ebert-Stiftung am 6. November 2006 in Berlin (zusammen mit T. Held).

„The best of both worlds? Potential of Co-Regulation for Safety and Security on the Internet“, Vortrag auf der Fachkonferenz „Decentring internet regulation: the changing roles of government and the private sector in determining and enforc-

ing acceptable on-line behaviour“ der Society for Computers and Law (SCL) und der University of Bristol am 26. Oktober 2006 in London.

„Zukunft der dualen Medienordnung“, Teilnahme an der Arbeitsgruppe beim Medienkongress „Die digitale Welt – in der Gegenwart und in der Zukunft. Die Entwicklungen in der Wissens- und Informationsgesellschaft im Bereich Medienpolitik, Informations- und Kommunikationstechnologie“ von VORWÄRTS in Kooperation mit der Medienkommission des SPD-Parteivorstands am 25. Oktober 2006 in Berlin.

„Jugendschutz und Mobile Media. Neue Medien – neue Gefahren?“, Teilnahme an der Podiumsdiskussion bei den „Medientage München 2006“ am 19. Oktober 2006 in München.

„Entwurf eines Gesetzes zum Staatsvertrag über das Medienrecht in Hamburg und Schleswig-Holstein (Medienstaatsvertrag HSH)“, Stellungnahme und Teilnahme an der Anhörung im Wirtschaftsausschuss der Hamburgischen Bürgerschaft am 5. Oktober 2006 in Hamburg.

„Entwurf eines Gesetzes zum Staatsvertrag über das Medienrecht in Hamburg und Schleswig-Holstein (Medienstaatsvertrag HSH)“, Teilnahme an der Anhörung im Landtag des Landes Schleswig-Holstein am 4. Oktober 2006 in Kiel.

„Die Mediendiensterichtlinie im System der europäischen Regulierung – Zum Vorschlag für eine Richtlinie über audiovisuelle Mediendienste“, Vortrag auf dem 2. Österreichischen Rundfunkforum „Gemeinschaftsrecht und Rundfunk – Revolution oder Anpassung?“ am 21. September 2006 in Wien.

„Controlling influence on public opinion in Germany – Status quo and outlook“, auf der Tagung „Principi costituzionali e pluralismo nella regolamentazione dell'attività radiotelevisiva. Prospettive comparatistiche“ am 16. Juli 2006 in Bologna.

„Global Classroom“, Vortrag auf der Tagung „Principi costituzionali e pluralismo nella regolamentazione dell'attività radiotelevisiva. Prospettive comparatistiche“ am 16. Juli 2006 in Bologna (zusammen mit S. Dreyer).

„Der Index auf dem Index? Selbstzensur und Zensur bei Suchmaschinen/Self-censorship and censorship at search engines“, Vortrag auf dem Workshop „The Rising Power of Search-Engines on the Internet: Impacts on Users, Media Policy, and Media Business“ am 26. Juni 2006 in Berlin (zusammen mit T. Held).

„Föderalismusreform Teil VII: Kultur, Medien und Hauptstadt Berlin“, Teilnahme an der Anhörung im Rechtsausschuss des Deutschen Bundestages am 2. Juni 2006 in Berlin.

„Medienpolitik und institutionelle Rahmenbedingungen“, Vortrag und Teilnahme an der Podiumsdiskussion „Medienpolitik und institutionelle Rahmenbedingungen“ des Münchner Kreises am 10. Mai 2006 in München.

„Co-Regulation as a Magic Wand to Guarantee Security and Safety in the Internet?“, Vortrag auf der First International Conference on Legal, Security and Privacy Issues in IT (LSPI) am 2. Mai 2006 in Hamburg.

„Co-Regulierung und Jugendschutz in Deutschland“, Vortrag auf der First International Conference on Legal, Security and Privacy Issues in IT (LSPI) am 2. Mai 2006 in Hamburg.

„Corporate Responsibility in the Internet Industry“, Vortrag auf der First International Conference on Legal, Security and Privacy Issues in IT (LSPI) am 2. Mai 2006 in Hamburg.

„LL.M. European and Transnational Media and Telecommunications Law (Hamburg/Toronto)“, Vortrag auf der First International Conference on Legal, Security and Privacy Issues in IT (LSPI) am 2. Mai 2006 in Hamburg.

„Privatrechtliche Beteiligungen öffentlich-rechtlicher Rundfunkanstalten“, Vortrag bei der Telepool GmbH am 29. März 2006 in München.

„European Research Centres“, Vortrag zu „Collaborative and Networked Approaches to Global Communications Policy Research and Reform“ im Bellagio Study and Conference Center, vom 27. Februar bis 4. März 2006 in Lago di Como (Italien).

„LL.M. European and Transnational Media and Telecommunications Law (Hamburg/Toronto)“, Vortrag auf dem Programm-Informationstag des ICGS am 24. Februar 2006 in Hamburg.

„Wie erhalten wir die Medienvielfalt?“, Schlussbetrachtung auf dem öffentlichen Fachgespräch Medienkonzentration der Grünen Bundestagsfraktion am 20. Februar 2006 in Berlin.

„Governance als demokratietheoretisches Problem?“, Vortrag am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich zur gemeinsamen Jahrestagung der DGPK-Fachgruppe „Kommunikation und Politik“ und des DVPW-Arbeitskreises „Politik und Kommunikation“ zum Thema „Von der Medienpolitik zur Media Governance?“ am 17. Februar 2006 in Zürich.

„Presentation of the draft final report of the study on: „Co-Regulation Measures in the Media Sector“, im Auftrag der Europäischen Kommission am 19. Januar 2006 in Brüssel (zusammen mit A. Laudien).

„Vertikale Integration“, Teilnahme am Expertengespräch im Unterausschuss Neue Medien des Ausschusses für Kultur und Medien des Deutschen Bundestages am 18. Januar 2006 in Berlin.

Veröffentlichungen 2006/2007

- Klumpp, D.; Schulz, W., Roßnagel, A. (Hrsg.) (2006): Medien, Ordnung und Innovation. Berlin.
- Schulz, W. (2006): Medienrecht. In: W. Hoffmann-Riem, H. J. Koch, H. P. Bull (Hrsg.), Hamburgisches Staats- und Verwaltungsrecht. Baden-Baden.
- Schulz, W. (2006): Risikoversorge: Die Lehren aus dem Verfahren Springer-ProSiebenSat.1. In: epd medien Nr. 25, 1.4.2006, S. 24-26.
- Schulz, W. (2006): Was leisten Selbst- und Co-Regulierung im Vergleich zu den bisherigen Regulierungsformen? In: D. Klumpp, W. Schulz, A. Roßnagel (Hrsg.), Medien, Ordnung und Innovation. Berlin.
- Schulz, W. (Hrsg.) (2007): Gesetzessammlung Information, Kommunikation, Medien (Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts Nr. 16). 5. Auflage, Hamburg.
- Schulz, W. (im Druck): Kommentierung zu §§ 52, 53 RStV. In: W. Hahn; T. Vesting (Hrsg.): Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Aufl. München.
- Schulz, W. et al. (2006): Final Report: Study on Co-Regulation Measures in the Media Sector, im Auftrag der Europäischen Kommission. http://ec.europa.eu/comm/avpolicy/info_centre/library/studies/index_en.htm.

Schulz, W.; Dreyer, S. (2006): Mobile Regulierungslöcher nicht nur in Deutschland – Jugendschutz und Mobile Media: Wie sieht der rechtliche Rahmen aus? In: tendenz 2, S. 16-18.

Schulz, W.; Held, T. (2006): Die Zukunft der Kontrolle von Meinungsmacht. Berlin.

Schulz, W.; Held, T. (2006): Together they are Strong? – Co-Regulatory Approaches for the Protection of Minors within the European Union. In: C. von Feilitzen, U. Carlsson, U. (Hrsg.), In the Service of Young People. Yearbook 2005/2006 from the International Clearinghouse on Children, Youth and Media. Göteborg, S. 255-271.

Schulz, W.; Held, T. (2007): Der Index auf dem Index? Selbstzensur und Zensur bei Suchmaschinen. In: M. Machill, M. Beiler (Hrsg.), Die Macht der Suchmaschinen – The Power of Search Engines. Köln, S. 71-86.

Schulz, W.; Held, T. (2007): Verfassungsrechtliche Grundsätze und Media Governance. In: P. Donges (Hrsg.), Von der Medienpolitik zur Media Governance. Köln, S. 85-102.

Schulz, W.; Held, T. (im Druck): Kommentierung zu §§ 1, 3, 13-16, 18, 20 JMStV. In: W. Hahn, T. Vesting (Hrsg.), Beck'scher Kommentar zum Rundfunkrecht, 2. Auflage. München.

Schulz, W.; Held, T. (in Vorbereitung): The New Framework on Minor-Protection in Germany: A Case of Rule Innovation? In: The Innovation Journal, Special Issue on Rule Innovation [www.innovation.cc].

Dr. Hans-Ulrich Wagner (geb. 1962) studierte Germanistik und Theologie an den Universitäten Bamberg und Münster und arbeitete als freiberuflicher Literaturkritiker und Publizist. Er promovierte 1996 in Bamberg mit einer Arbeit über das Hörspielprogramm der unmittelbaren Nachkriegszeit 1945-1949. Danach war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Deutschen Rundfunkarchiv in Frankfurt am Main tätig, mit einem DFG-Projekt zur Rundfunkarbeit Günter Eichs sowie als Kurator der Ausstellung „Remigranten und Rundfunk 1945-1955“. Seit 1. Dezember 2000 arbeitet er an der Forschungsstelle zur Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland, zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter, seit 1. August 2005 als Leiter der Forschungsstelle. An der Universität Hamburg übernimmt er Lehr- und Prüfungsaufgaben im Bereich Sprache, Literatur, Medien I/Medienkultur. Seit 1996 ist er Mitglied in der Jury „Hörspielpreis der Kriegsblinden. Preis für Radiokunst“ und seit 2005 Redakteur der Zeitschrift „Rundfunk und Geschichte“. Im Frühjahr 2005 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden, im Januar 2007 zum Ersten Vorsitzenden des „Studienkreises Rundfunk und Geschichte“ gewählt. Seine Forschungsinteressen gelten v. a.

dem Medium Hörfunk, dem Verhältnis von Rundfunk und Literatur sowie übergreifenden Fragestellungen zur Medien-, Programm- und Mentalitätsgeschichte des 20. Jahrhunderts.

Projekte 2006/2007

- Geschichte des Rundfunks in Norddeutschland 1945-1955
- The Genre of Witnessing: Media, History and the Holocaust

Lehrveranstaltungen 2006/2007

„Christoph Schlingensief: Medienarbeiter und Medienphänomen“, Seminar II am Department Sprache Literatur Medien I/ Medienkultur der Universität Hamburg, SS 2007.

„Spots & Sounds. Radiowerbung in Deutschland – Geschichte, Ästhetik, Marktbedingungen“, Seminar II am Department Sprache Literatur Medien I/ Medienkultur der Universität Hamburg, WS 2006/07.

Vorträge 2006/2007

„Auf der Suche nach der konkreten geschichtlichen Stunde. Die ‚Rundfunkarbeit von Christen‘ – am Beispiel des NWDR-Köln“, Vortrag auf der Tagung „Wahrnehmung und Deutung der Geschichte in der literarischen und wissenschaftlichen Publizistik des deutschsprachigen Katholizismus“ in Dresden am 13. Mai 2007.

„Günter Eichs ‚Träume‘“, Teilnahme an einem öffentlichen Gespräch in der Schreibwerkstatt der Medienstiftung der Stadt Leipzig (Gesprächsleitung: Thomas Fritz, MDR) in Leipzig am 3. Februar 2007.

„Von der Politisierung der Medien zur Medialisierung des Politischen“, Mitveranstalter und Panel-Moderator auf der gemeinsam von der Fachgruppe Kommunikationsgeschichte der DGPK, dem Studienkreis Rundfunk und Geschichte und dem Zentrum für Zeithistorische Forschung durchgeführten Tagung im Deutschen Bundestag in Berlin vom 18. bis 20. Januar 2007.

„Zwischen Qualität und Wettbewerb – ‚Freiräume‘ im öffentlich-rechtlichen Rundfunk“, Vortrag auf der Tagung „Relating radio“ in Halle an der Saale am 5. Oktober 2006.

Veröffentlichungen 2006/2007

- Wagner, H.-U. (2006) Rezension zu Hans Jürgen Koch / Hermann Glaser: Ganz Ohr. Eine Kulturgeschichte des Radios in Deutschland. In: Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, 93. Bd., H. 3, S. 364f.
- Wagner, H.-U. (2006) Rezension zu Heiner Boehncke und Michael Crone (Hrsg.): Radio Radio. Studien zum Verhältnis von Literatur und Rundfunk. In: Publizistik 51 (1), S. 133.
- Wagner, H.-U. (2006): „Du bist das Genie“. Gesellschaft, Poesie und Liebe im „Lenz“-Film von Egon Günther. In: I. Stephan, H.-G. Winter (Hrsg.): Zwischen Kunst und Wissenschaft. Jakob Michael Reinhold Lenz. (Publikationen zur Zeitschrift für Germanistik; 14), Bern S. 245-258.
- Wagner, H.-U. (2006): Hermann (Harry) Spitz; Albin Stuebs. In: Hamburgische Biografie. Personenlexikon. Bd. 3. Hrsg. v. F. Kopitzsch, D. Brietzke. Göttingen, S. 366f.; 374ff.

- Wagner, H.-U. (2006): Stichwort „Hörfunk“. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Medien von A bis Z. Wiesbaden.
- Wagner, H.-U. (2006): Max Burghardt – Der erste Intendant des NWDR. http://www.wdr.de/unternehmen/50jahre/intendanten_neu/burghardt.jhtml.
- Wagner, H.-U. (2006): Mehr-Wert-Fragen: Reflexionen auf eine Unternehmensgeschichte des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. In: K. Hickethier (Hrsg.), Mediengeschichte als Unternehmensgeschichte. Überlegungen zu einem neuen Paradigma. (hamburger hefte zur medienkultur; 3), Hamburg S. 39-59.
- Wagner, H.-U. (2007): NWDR-Rundfunkschule für den Neuanfang. In: Wir im NDR, H. 76, S. 17.
- Wagner, H.-U. (2007): Pulsschlag der Zeit. 56. Hörspielpreis der Kriegsblinden: Akustische Gegenwartsdiagnosen. In: Funk-Korrespondenz 55 (2007), Nr. 12, 23.3.2007, S. 11-14.
- Wagner, H.-U. (2007): Über den „Sitzplatz eines Autors“. Inszenierung von Autorschaft und Werk als Medienereignis bei Siegfried Lenz. In: C. Künzel, J. Schönert (Hrsg.), Autorinszenierungen. Autorschaft und literarisches Werk im Kontext der Medien. Würzburg, S. 111-128.
- Wagner, H.-U. (2007): Werbung für den guten Zweck? Heftige Debatte um „Reklamefunk“ in den Nachkriegsjahren. In: Fernseh-Informationen, H. 1, S. 31-35.
- Wagner, H.-U. (Hrsg.) (2007): Dietrich Schwarzkopf: Ausbildung und Vertrauensbildung. Die Rundfunkschule des NWDR. Hamburg (Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte; 6).
- Wagner, H.-U.; Rüdén, P. von (Hrsg.) (2006): Florian Huber: Re-education durch Rundfunk. Die Umerziehungspolitik der britischen Besatzungsmacht am Beispiel des NWDR 1945-1948. Hamburg (Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte; Sonderheft).
- Wagner, H.-U.; Rüdén, P. von (Hrsg.) (2007): Gyde Clausen: Walter Hilperts Rundfunkarbeit – Kontinuitäten und Brüche von der Weimarer Republik bis zur jungen BRD. Hamburg (Nordwestdeutsche Hefte zur Rundfunkgeschichte; 5).

Felix Zimmermann, LL.B., (geb. 1980) studierte Rechtswissenschaft an der Bucerius Law School in Hamburg und an der Université Laval im kanadischen Quebec. Dabei setzte er seinen Studienschwerpunkt im Informations- und Kommunikationsrecht und im Bereich der Rechtsphilosophie. Am Hans-Bredow-Institut war er bereits als studentischer Mitarbeiter tätig und ist seit August 2006 freier wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich „Medien- und Telekommunikationsrecht“. Seine Forschungsinteressen liegen im Bereich der Werberegulierung, wo er sich insbesondere mit (verfassungs-)rechtlichen Problemen programmintegrierter Werbung auseinandersetzt.

Projekt 2006/2007

- Themenplacement im Rundfunk – Die Platzierung von Themen in Rundfunk, Presse, Internet, Film und Computerspielen
- Veranstaltung „Divergente Ordnung in der Konvergenz?“

EHRENMITGLIED DES DIREKTORIUMS

Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann-Riem, LL.M., (geb. 1940) studierte Rechtswissenschaft in Hamburg, Freiburg i. Br., München und Berkeley. Seit 1974 ist er o. Professor für Öffentliches Recht und Verwaltungswissenschaft an der Universität Hamburg. Von 1979 bis zum Beginn seiner Tätigkeit als Justizsenator der Freien und Hansestadt Hamburg (Sept. 1995 bis Nov. 1997) war er Direktor des Hans-Bredow-Instituts, von Juli 1998 bis Dezember 1999 Vorsitzender des neu geschaffenen Direktoriums des Instituts. Seit seiner Ernennung zum Richter des Bundesverfassungsgerichts ist er Ehrenmitglied des Direktoriums. Seit 1994 ist er Direktor der Forschungsstelle Umweltrecht der Universität Hamburg, seit 1995 wissenschaftlicher Leiter der Forschungsstelle Recht und Innovation. Er verbrachte Forschungs- und Lehraufenthalte an der Stanford Law School, der Harvard Law School, der Tulane Law School, dem Hastings College of the Law und dem Columbia Institute for Tele-Information, war u. a. Mitglied der Experten-Kommission Neue Medien, Baden-Württemberg, der Enquêtekommission Neue Informations- und Kommunikationstechniken des Deutschen Bundestages, der Enquêtekommission Parlamentsreform der Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg sowie der vom Bundespräsidenten von Weizsäcker eingesetzten „Kommission Medienverantwortung“ und publiziert zu Fragen des Medienrechts und der Mediensozialwissenschaft sowie des Verfassungs- und Verwaltungsrechts, des Wirtschafts- und Umweltrechts, des Polizeirechts und der Rechtssoziologie. Institutsprojekte waren u. a.: Grundrechte der Medienfreiheit, Jugendschutz, Rundfunkaufsicht in Deutschland und anderen Industrieländern, Medienwirtschaftsrecht, Medienfinanzierung, Medienplatz Hamburg, das Verhältnis von Medienrecht und Telekommunikationsrecht, Politikberatung im Medienbereich.

Lehrveranstaltungen 2006/2007

„Recht und Innovation“, Seminar an der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, WS 2005/06.

„Neuere Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts zu den Grundrechten“, Kolloquium am Fachbereich Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, SS 2006.

„Neue Verwaltungsrechtswissenschaft“, Seminar an der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, WS 2006/07.

„Aktuelle Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte und des Bundesverfassungsgerichts zu Freiheitsrechten“, Seminar an der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, WS 2006/07.

„Recht und Innovation“, Seminar an der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Hamburg, WS 2006/07.

Veröffentlichungen 2006/2007

Hoffmann-Riem, W. (2006): Die beiden Gesichter der Pressefreiheit. In: ZRP 2006, S. 29-30 (Interview mit R. Gerhardt).

Hoffmann-Riem, W. (2006): Rundfunk als Public Service – Zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. In: Medien & Kommunikationswissenschaft, 53 (1), S. 95-104 (zgl. in gekürzter Form in: Süddeutsche Zeitung vom 2.2.2006).

Hoffmann-Riem, W. (2006): La dimensión jurídico-objetiva de la libertad de información y comunicación. In: Revista Espanola de Derecho Constitucional 77 (Mai/August 2006), S. 111-128.

Hoffmann-Riem, W. (2007): Medienfreiheit als Zugangsfreiheit – Risiken in Zeiten der Digitalisierung und zunehmender Konzentration. Veröffentlichungen des Adolf Arndt Kreises

Betreute Dissertationen 2006/2007

Jan Rudolf Busemann: Rechtsfragen des Zugangs zu Ereignissen, insbesondere im Pay TV (laufend).

Tobias Gostomzyk: Die Öffentlichkeitsverantwortung der Gerichte (abgeschlossen).

Stephan Grulert: Die Informations- und Transportvorkehrungen des Telekommunikationsrechts – verglichen mit den allgemeinen öffentlich-rechtlichen Informations- und Transportvorkehrungen (laufend).

Philipp Hammerich: Objektive Wertordnung von Grundrechten im Hinblick auf die negative Kommunikationsfreiheit (laufend).

Till Kreuzer: Defizite des Urheberrechtsschutzes bei der Verwertung geschützten Materials über internationale Datennetze (abgeschlossen).

Marietheres Spallek: Auswirkungen des Sendeland-/Herkunftsprinzips in den Bereichen Jugendschutz und Werbung (laufend).

Dirk Wiedekind: Netzwerkregulierung durch Telekommunikations- und Kartellrecht (abgeschlossen).

Betreute Habilitation 2006/2007

Wolfgang Schulz: Öffentlichkeit als Steuerungsressource im Recht der Informationsgesellschaft (laufend).

ASSOZIIERTE MITARBEITER

Assoziierte Mitarbeiter unterstützten das Institut bei der Definition neuer Forschungsthemen und bei der Bearbeitung konkreter Untersuchungen. Im Zeitraum 2006/2007 gehörten zu den assoziierten Mitarbeitern des Instituts:

Arne Laudien (geb. 1977) studierte Rechtswissenschaft an der Universität Hamburg mit dem Schwerpunkt Information und Kommunikation. Von Juli 2004 bis Juli 2006 arbeitete er am Institut als wissenschaftlicher Mitarbeiter, nachdem er bereits seit 2002 als studentischer Mitarbeiter im Institut tätig war. Seit Juli 2006 ist er dem Institut als assoziierter Mitarbeiter verbunden. Sein Forschungsinteresse gilt unter anderem der Regulierung von Telekommunikation und dem Persönlichkeitsrecht. Einen weiteren Schwerpunkt seiner Arbeit bildet die Bearbeitung des Dissertationsprojektes zum Anpassungsbedarf des Zensurbegriffs des Grundgesetzes an die Kommunikationsordnung des 21. Jahrhunderts.

Projekte 2006/2007

- DocuWatch Digitales Fernsehen
- Co-Regulierung im Medienbereich in der EU
- Präventives staatliches Eingreifen in massenmediale Internetkommunikation

Lehrveranstaltungen 2006/2007

„Staatsrecht I – Staatsorganisationsrecht“, Arbeitsgemeinschaft am Fachbereich Rechtswissenschaften der Universität Hamburg, WS 2005/06 und WS 2006/07.

„Staatsrecht II – Grundrechte“, Arbeitsgemeinschaft am Fachbereich Rechtswissenschaften der Universität Hamburg, SS 2006.

Vortrag 2006

„Implementation of Co-Regulation by European Law“, Vortrag auf dem Seminar 2: Presentation of the draft final report of the study on „Co-Regulation Measures in the Media Sector“, im Auftrag der Europäischen Kommission, am 19. Januar 2006 in Brüssel.

Veröffentlichungen 2006/2007:

Laudien, A. (2006): Stichworte „Internet“, „Telekommunikation/Telekommunikationsdienste“, „Telekommunikationsrecht“, „Zensur“. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.), Medien von A bis Z. Wiesbaden.

Schulz, W. et al. (2006): Final Report: Study on Co-Regulation Measures in the Media Sector, im Auftrag der Europäischen Kommission. Abrufbar unter http://ec.europa.eu/comm/avpolicy/info_centre/library/studies/index_en.htm.

Dr. Till Kreutzer (geb. 1971) studierte Rechtswissenschaften in Freiburg im Breisgau und ist Partner der Firma i.e. – Held & Kreutzer Rechtsanwälte, Büro für informationsrechtliche Expertise. Daneben betreut er das Referat „Urheberrechtsreform“ am Institut für Rechtsfragen der Freien und Open Source Software (ifrOSS). Er ist Redakteur bei iRights.info dem Informationsportal für Urheberrecht in der digitalen Welt. Seine Dissertation bei Prof. Dr. Hoffmann-Riem beschäftigte sich mit dem Modell des Urheberrechts und Regelungsalternativen. Seine Interessen liegen vor allem im Bereich des Urheberrechts und des gewerblichen Rechtsschutzes in Bezug auf den Anpassungsprozess dieser Rechtsgebiete an neue Medien.

Vorträge 2006/2007

„Open Source im Enterprise-Einsatz: Chancen und Risiken“, Podiumsdiskussion im Rahmen der JAX 2006 am 10. Mai 2006 in Wiesbaden (www.jax.de/konferenzen/psecom,id,480,track,13,nodeid,_language,de.html#session-os3).

„User related assets and drawbacks of Open Content licensing“, Vortrag bei dem Royal Academic Colloquium der Royal Academy of Science and the Arts (KNAW) am 28. April 2006 in Amsterdam.

„Open Source – Ist jetzt alles umsonst?“, Vortrag beim Arbeitskreis Recht & Informatik am 8. März 2006 in Köln.

„User related assets and drawbacks of Open Content licensing“, Vortrag bei dem Royal Academic Colloquium der Royal Academy of Science and the Arts (KNAW) am 28. April 2006 in Amsterdam.

„Open Source im Enterprise-Einsatz: Chancen und Risiken“, Podiumsdiskussion im Rahmen der JAX 2006 am 10. Mai 2006 in Wiesbaden (http://www.jax.de/konferenzen/psecom,id,480,track,13,nodeid,_language,de.html#session-os3).

„Urheberrecht und andere Rechtsfragen zum e-Learning“, Vortrag bei der e-Learning Herbstschule 2006 zur Erstellung von e-Learning Inhalten an der Freien Universität Berlin am 27. September 2006.

„Netz-Mashing und virtuelle Erlebniswelten: Modetrend oder digitale Revolution?“, Podiumsdiskussion bei der Lycos Labrador Lounge VII am 18. Oktober 2006 in Hamburg.

„What you need to know in Open Source Business – Legal View“, Vortrag beim Hasso Plattner Ventures Open Source Business Forum am 7. November 2006 in Potsdam.

„Grenzenloser Hörgenuss? Perspektiven und Risiken der Digitalisierung“, Podiumsdiskussion beim Hörkunsthörfestival 2006 am 11. November 2006 in Erlangen (http://www.hoerkunst.de/rahmen2006_hkf4-32.html).

„Die Privatkopieschranke in der Urheberrechtsnovelle zum Zweiten Korb“, Vortrag bei der öffentlichen Anhörung des Rechtsausschusses im Deutschen Bundestag am 20. November 2006 in Berlin.

Lehrveranstaltungen 2006/2007

„Urheber-, Wettbewerbs- und Markenrecht“, Vorlesung an der Hamburg Media School (HMS) im Rahmen des Studiengangs Executive MBA in Media Management am 14. Dezember 2006.

„Recht im Internet“, Seminar im Rahmen der 5. Lehrredaktion des 6. Jahrgangs der Evangelischen Journalistenschule, 06. Juli 2006 (<http://evangelische-medienakademie.de/online2006/?p=106>).

„Rechtsfragen bei Einsatz und Nutzung von Open-Source-Software“, Workshop für das DAI-Labor der Technischen Universität Berlin und die Deutsche Telekom Laboratories, 20. Juli 2006.

„Rechtsfragen im eLearning“, Workshop an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt/Main am 9.-10. Februar 2006.

„Rechtliche Aspekte rund ums E-Learning“, Workshop an der Charité Berlin, 14. November 2006 in Berlin.

„Internet- und Presserecht“, Schulungen beim Vogel Verlag am 7. und 8. Dezember 2006 in Würzburg und Augsburg.

„Urheberrecht und E-Learning“, Workshop an der Freien Universität Berlin am 27. April 2007.

„Games und Urheberrecht – ein besonderer Weg der Branche?“, Vorlesung im Rahmen der Ringvorlesung GAMES an der Universität Hamburg am 13. Juni 2007 in Hamburg (http://www.hamburg-media.net/fileadmin/user_upload/Hamburg_work/Kirsten_Temporaerdatein/Termine_Ringvorlesung.pdf).

Veröffentlichungen 2006/2007

Kreutzer, T. (2006): Das Spannungsfeld zwischen Wissen und Eigentum im neuen Urheberrecht. In: J. Hofmann (Hrsg.), Wissen und Eigentum (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung 2006), S. 109-140.

Kreutzer, T. (2006): Schutz technischer Maßnahmen und Durchsetzung von Schrankenbestimmungen bei Computerprogrammen. In: Computer und Recht 2006, S. 804-810.

Kreutzer, T. (2006): Verbraucherschutz bei digitalen Medien, Schriftenreihe des Verbraucherzentrale Bundesverbandes zur Verbraucherpolitik Band 10, Berlin.

Kreutzer, T. (2007): Computerspiele im System des deutschen Urheberrechts. In: Computer und Recht 2007, S. 1-8.

Kreutzer, T. (2007): User related assets and drawbacks of Open Content licensing, erscheint in Kluwer Law International 2007.

Kreutzer, T., Spielkamp M. (2006): Was dem Autor bleibt. In: epd Medien, Nr. 24/2006, S. 3-7.

STUDENTISCHE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Das Institut beschäftigt ferner wissenschaftliche Hilfskräfte und Praktikant(inn)en, die nicht nur im Rahmen der Projektarbeit, sondern auch bei Querschnittsaufgaben, wie Archivierung und Veranstaltungsorganisation, unverzichtbare Arbeit leisten. Seit Anfang 2006 waren und sind als wissenschaftliche Hilfskräfte tätig: Sascha Arnold, Eva Boller, Andrea Burmester, Gyde Clausen, Nils Dargel, Vanessa Dreyer, Frank Hahn,

Malte Ziewitz, M.P.A. (geb. 1976) studierte Rechtswissenschaft in Göttingen, Rom und Hamburg. Von Juni 2003 bis August 2004 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hans-Bredow-Institut. Von September 2004 bis Juni 2006 war er McCloy-Scholar im MPA-Programm der John F. Kennedy School of Government in Harvard und seit Oktober 2006 ist er Doktorand am Oxford Internet Institute. Bevor er das angenehme Leben eines Akademikers entdeckte, arbeitete er als Radioreporter und Werbetexter. Sein Interesse gilt vor allem dem Internet als Kommunikationsplattform und den damit verbundenen sozialen und wirtschaftlichen Fragen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Entwicklung und Erforschung neuer Formen der Regulierung sowie deren verfassungs- und europarechtlichen Grundlagen. In seiner Dissertation beschäftigt er sich mit der Frage, ob und unter welchen Voraussetzungen das dezentrale Wissen und Urteilsvermögen der Internetnutzer besser für die Lösung von Politikproblemen genutzt werden kann.

Lehrveranstaltungen 2006/2007

„Intellectual Property Law“, Workshop an der International School of New Media der Universität Lübeck, SS 2007.

„Media & Law“, Vorlesung an der International School of New Media der Universität Lübeck, WS 2006/07.

Veröffentlichung 2006/2007

Mayer-Schönberger, V.; Ziewitz, M. (2007): Jefferson Rebuffered: The United States and the Future of Internet Governance, 8 Columbia Science and Technology Law Review 188 (2007); earlier version published as Faculty Research Working Paper Series RWP 06-018 (2006), John F. Kennedy School of Government, available at <http://ssrn.com/abstract=902374>

Michael Humberg, Thorsten Ihler, Heiner Kahlert, Sigrid Kannengießner, Anne Kaun, Michal Kmec, Matthias Krawen, Alexander Kunath, Nicole Landeck, Johanna Langmaack, Stefanie Lefeldt, Esther Loeck, Norman Müller, Andrej Pletter, Stefanie Röders, Meike Schmidt, Felix Schröter, Christiane Schwinge, Sebastian Thiele, Imke Wendt, Michaela Werning, Thilo Wind und Matthias Zingg.

KONTAKT

- * Diese Mitarbeiter/innen arbeiten in der Dependance Warburgstraße 8-10, 20354 Hamburg.
 ** Diese Mitarbeiter/innen arbeiten an der Universität Hamburg, Von-Melle-Park 6, 20146 Hamburg.

	Telefon	E-Mail
Direktorium		
Prof. Dr. Uwe Hasebrink (Vorsitz)*	450 217-81	u.hasebrink@hans-bredow-institut.de
Dr. Wolfgang Schulz (Geschäftsführer)	450 217-0	w.schulz@hans-bredow-institut.de
Wissenschaftliche Referenten		
Hardy Dreier, M.A.	450 217-43	h.dreier@hans-bredow-institut.de
Dr. Thorsten Held	450 217-31	t.held@hans-bredow-institut.de
Dr. Claudia Lampert*	450 217-92	c.lampert@hans-bredow-institut.de
N.N. (Nachfolge C. Eilders)*		
Dipl.-Soz. Hermann-Dieter Schröder	450 217-32	h.d.schroeder@hans-bredow-institut.de
Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen		
Inka Brunn	450 217-44	i.brunn@hans-bredow-institut.de
Stephan Dreyer	450 217-33	s.dreyer@hans-bredow-institut.de
Stefan Heilmann	450 217-33	s.heilmann@hans-bredow-institut.de
Anja Herzog, M.A.*	450 217-84	a.herzog@hans-bredow-institut.de
Dipl.-Kauffr. Jutta Popp*	450 217-93	j.popp@hans-bredow-institut.de
<i>Gemeinsame Professur für „Medienwissenschaft“ mit der Universität Hamburg:</i>		
Prof. Dr. Joan Kristin Bleicher**	42838-2304	joan.bleicher@uni-hamburg.de
<i>Wiss. Mitarbeiter der Professur Hasebrink an der Universität Hamburg:</i>		
Sascha Hölig, M.A.**	42838-7166	sascha.hoelig@uni-hamburg.de
<i>Projekt Geschichte des NWDR:</i>		
Janina Fuge, M.A.**	42838-3202	janina.fuge@uni-hamburg.de
Christoph Hilgert, M.A.**	42838-3202	christoph.hilgert@uni-hamburg.de
Dr. Hans-Ulrich Wagner**	42838-2724	hans-ulrich.wagner@uni-hamburg.de
Redaktion/Öffentlichkeitsarbeit		
Christiane Matzen, M.A.	450 217-41	c.matzen@hans-bredow-institut.de
Kathleen Grund, M.A.	450 217-44	k.grund@hans-bredow-institut.de
Literatur/Information		
Dipl.-Bibl. Jutta Simon	450 217-22	j.simon@hans-bredow-institut.de
Olga Lévy	450 217-22	o.levay@hans-bredow-institut.de
Personal/Finanzen		
Hannelore Günther	450 217-12	h.guenther@hans-bredow-institut.de
Brigitte Saß	450 217-12	b.sass@hans-bredow-institut.de
Sekretariat		
Elfrun von Schutzbar	450 217-11	info@hans-bredow-institut.de
Systemadministration		
Sebastian Schieke	450 217-42	s.schieke@hans-bredow-institut.de

MITARBEITER/INNEN UND ORGANISATION DES HANS-BREDOW-INSTITUTS (STAND: JUNI 2007)

